

22, 4.130

Hayn



Heilquellen.

Specery. I Journs o. Marry Renad 1. End all wither min Wachter aboy 1 1948 he my trurice for your & talks of A L garge H Ha Mil Frohlich , you wasen it it the the Frohlich sind Sugally so Trilly fulrous in only this ? by so Tarley y Din 24. Schreger balneonerining. 83.00 Dobertiner anhiting Reigney of Surphills Litting. mosth .

Praktische Uebersicht

ber vorzüglichffen

Heilquellen Teutschlands

nach eignen Erfarungen

bon

D. Chrift. Bilh. Sufeland,

Königl. Preuß. Staatsrath, erstem Leibardt, Ritter des rothen Adler Drbens zweiter Rlaffe zc.

Zweite vermehrte Auflage.

Berlin 1820. Bei G. Reimer. national Salarian Sal

Me of the partie of the property of the

und eignen Ersarien

neu

onalegne griff grandling

dielgl. Preuß. Stausrarh, erstem beitargt, das rothen Ablers Droins zweiter Mast

619620000

Bipetre verniehrer Enfleger.

Gr. Excellent

Sertn

Frenherrn von Schuckmann,

Ronigl. Preuß. Geheimen Staats: Minister des Innern, Ritter des rothen Adler: Ordens 2c.

Chefuechtevolt

是由自己的的,是自己的自己的自己的。

BANKS A CONTROL SECTION CONTROL SECTION SECTIO

gewibmet.

the lieunge as D 8 7 8 5 C Tundant Danie Charlanne Les enjoyers builts paraire Bir or Broke The second control of the second second negaratojuka krantana,

Borrede.

die nehmlichen Urfachen, die mich vor mehe rern Sahren verantaften, fragmentarische Bes merkungen über die vorzüglichsten heilquellen Teutschlands in meinem Sournal mitzutheilen, die Aufnahme, die sie fanden, und so manche an mich ergangene Aufforberungen, erzeugten in mir ben Entstluß, fie gu sammlen, gu vers mehren, und in einer eignen Schrift berauss jugeben. Gine fürglich in Solland erfchienene, bon dem würdigen Thomas a Thueffink veranstaltete, Cammlung berfelben brachte bie: fen Entschluß zur schnellern Ausführung.

Ich habe biese Darstellung eine praktische Ueberficht genannt, bamit man gleich wiffe, was man zu erwarten habe. Nicht eine volls ständige oder genauere chemisch , physikalische Untersuchung der Mineralwasser überhaupt, welche icon Buckert, hofmann, guche, Rubn, 3wierlein fattfam geliefert haben, sondern ein lebendiges, aus dem Leben selbst geschöpftes, Gemalbe ihrer medizinischen Eigens schaften und Rrafte, ihres Berhaltens jum Rebenden, und alles beffen, mas bem praktischen Argt zu ihrer Benutung zu wissen nothig ift.

Ich habe babet vorzüglich gestrebt, den spezissischen Karakter, das Auszeichnende einer jeden der vorzüglichen Heilquellen, herauszuschehen, als worauf es bei der Auswahl am meisten ankommt.

Ich habe nichts gesagt, was ich nicht burch eigne Erfarungen erprobt und bes stätigt hätte. Wo mir diese sehlten, habe ich es bemerkt, und ich bitte daher, das Mans gelnde nicht als Beweis von Nachlässigkeit oder wohl gar Geringschähung zu betrachten.

Endlich habe ich, blos für den Arzt und den ärztlichen Gebrauch, Tabellen der Heilquellen, nach ihrem medizinisch vorherrschenden Karakter, beigefügt, wodurch, wie ich hoffe, die praktische Uebersicht und die Auswahl noch mehr erleichtert werden wird.

Das Ganze möge man als einen Zoll bes Dankes ansehen, ben ich bieser großen, ganz eigenthümlichen, und nach ihrem wahren Werth noch lange nicht genug erkannten und gewürzbigten, Klasse von Naturprodukten abtrage

für so vieles Herrliche, was sie schon ber leidenden Menschheit erzeigt, für so manchen Dienst, ben fie auch mir in meiner praktischen Laufbahn geleistet haben. — Preis und Chre Dem, der die Brunnen der Tiefe und bes unterirdischen Lebens eröffnet hat, um daraus unversiegbare Quellen bes lebens und ber Ges fundheit auf die Erde hervorftromen zu laffen! Berlin, im May 1815.

D. Hufeland.

472 of Land and Land Conference of the State of

Vorrebe

Mit Dank erkenne ich die geneigte Aufsnahme, die dieses Buch gefunden, und die eine zweite Auflage nothig gemacht hat. Sie ist durch mehrere Zusäße und einige neue Duellen z. B. Marienbad, Ober=Salz=brunn, Baden in Schwaben, Berka, vermehrt worden, doch habe ich dabei die beis den Hauptgrundsäße dieses Buches treu beobsachtet, nur solche Heilquellen aufzusühren, die ich aus eigzer Ersahrung kenne, und von

jedem derselben möglichst das Eigenthums liche, den spezisischen Karafter, herauszuheben.

Berlin, im Mart 1820.

3 nhalt.

| | | gen uver | | | |
|---------------|------------------|------------------|-----|----|-----|
| wasser und | ihren | Gebrauch | | | Œ |
| Pyrmont . | 9 | | | | 69 |
| Driburg. | | Visite Committee | | | 96. |
| Eudowa. | | with a second | | | 99 |
| Eger. | | 0 100 | | | 101 |
| Spaa. | • | | | | 110 |
| Schwalkach. | | | • 6 | | 112 |
| Brudenau. | | | | 70 | 214 |
| Jachingen. | • | • | | | 116 |
| Geilnau. | | | | | 118 |
| Altwasser und | Flinsbe | erg | | | 120 |
| Reinerg. | • | | | | 121 |
| Wildungen. | and the state of | The grand | 4 . | | 131 |
| Meinberg. | | - · · · · · | | v | 132 |
| Karlsbad. | . # . | | | | 137 |
| Toplit. | S. (40) | 12. 4 1 / . | | | 166 |
| Marienbad | | | | | 176 |
| Wiesbaden. | | | | | 180 |

| Ems. | |
|------------------------------------|-----|
| Renndorf. | 183 |
| Cilfen. | 197 |
| Nachen | 217 |
| Landet | 220 |
| Warmbrunn | 223 |
| | 226 |
| Baden bei Wien | 228 |
| Berka, Tennstädt, Langenfalza. | 230 |
| Selters. | 233 |
| Dber: Salzerunn. | 240 |
| Seidliß und Sandschuß. | 242 |
| Schlangenbad. do Lot | 245 |
| Baden in Schwaben | 248 |
| Das Seebad. | 250 |
| Bufage eines Ungenannten. | 273 |
| Tabellarische Uebersicht, | 312 |
| Cifenwasser. | 515 |
| Laugenwaffer. | 321 |
| Schwefelmasser. | 323 |
| Salzwasser. | 326 |
| Rohlenfäure. | 329 |
| Bulfanische Site. Großer Werth der | 3-9 |
| heißen Quellen. | 540 |
| | 340 |

Allgemeine Bemerkungen über Mineralwasser und ihren Gebrauch.

Man wird fich vielleicht wundern, daß jemand, der kein Brunnenarzt ist, über diesen Gegenstand zu schreiben unternimmt. Aber ich fühle mich dazu auf mehr als eine Weise veranlaßt, ja gestrieben.

So lange ich Arst bin, habe ich diese Klasse ber Heilmittel vorzüglich verehrt, und ihnen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die erste Beranlassung dazu gaben mir Fr. Hoffmann's Schriften, den man mit Necht als den wissenschaft; lichen Einführer ihres Gebrauchs ansehen kann, und dann mein Bater — dessen Andenken mir zu

heilig ift, um es nicht auch bei dieser Gelegenheit mit Dant und Ruhrung ju ermahnen, - ein achter hippocratischer Praktiker, der ihren Werth durch vieljährige Erfahrung schätzen gelernt hatte. 3ch wendete fie in der Folge in meiner Praxis baufig an, und meine eigene Erfahrung bot mir fo aufe fallende Beweise ihrer Wirksamkeit bar, daß meine Ueberzeugung von ihrem großen Werthe noch mehr befestiget murde. Ich habe die meisten selbst be: fucht, und mich an Ort und Stelle von ihrer ur: fprunglichen Beschaffenheit und den Gigenthums lichkeiten der Localitat unterrichtet, die Belehruns gen ihrer Borfteber benutt; und fo glaube ich mir über die Eigenschaften und Anwendung der porzuglichsten derfelben genaue Kenntniffe erwors ben zu haben, und nichts unnages zu thun, wenn ich die Refultate davon dem Publikum vorlege.

Ja ich möchte behaupten, so parador es auch klingt, daß das Zeugniß eines entfernten Arztes, über den Werth und die Eigenschaften eines Bruns nens, in mancher Hinsicht beweisender und belehs render ist, als das des gegenwärtigen Brunnens arztes; einmal, weil bei ihm seder Einfluß, wes

nigstene jeder Bedacht, der Partheilickeit wegfällt, zweitens weil er die Wirkungen des Heil:
quells weit mehr in ihrer Berbindung mit ent:
fernten Ursachen_und Folgen, genug in einer weit
vollkommern Uebersicht des Ganzen (die genauere
Kenntniß der Individualität nicht einmal gereche
net), erkennen kann, als der Brunnenarzt, der ge:
wöhnlich nur die unmittelbaren Wirkungen, und
also nur ein Fragment der ganzen Kur sieht.

Mein Zweck kann nicht senn, aussührliche Abs handlungen darüber zu liefern, die man in den eigen darüber erschienenen Werken besser sinden wird, sondern nur, was mich meine Ersahrung über ihren Gebrauch gelehrt hat, treu und unbessangen mittheilen, und, so viel möglich, das Eigenthümliche jedes Heilquells, seinen spezissischen Character, herauszuheben, welsches die gewöhnlichen Schriften darüber, die sich auf alles verbreiten müssen, weniger zu thun versmögen; daher dann oft bei ihnen, weil in der Wenge der Wirkungen und Krankheiten das Eigensthümliche sich verliert, die Kräste der Wasser sich fast ähnlich erscheinen, und jedes gegen alle Krank-

heiten hilft, so daß dem sie bloß daraus kennen: den Arzte die Auswahl sehr schwer wird.

Ich fühle mich hierzu um so mehr aufgefor; dert, da ich bei einem großen Theile der jüngern Aerzte eine auffallende Gleichgültigkeit und Unwissenheit in Betreff dieser wichtigen Mittel bemerke, die ihren Grund theils in dem mangelhaften Unsterrichte, der hierüber auf Academien gegeben zu werden pflegt, theils und vorzüglich iu den herabssehenden Machtsprüchen mancher neuen Systema; tiker hat, welche den Werth der Mittel mehr nach hypothetischen Voraussehungen, als nach Erfahzung, würdigen.

Aber man muß die einzige, oft alle Erwar; tung übersteigende, wundervolle, Rraft dieser Mittel selbst beobachtet haben, um nicht nur übers haupt ihren Werth nach Verdienst schäßen zu ter; nen, sondern auch um ihre Araste und Wirkungen im einzelnen zu erkennen und zu würdigen. Denn so sehr ich die Verdienste der Chemie und die Ana; inse ehre, und die chemische Eintheilung der Misneralwasser zu der naturhistorischen Uebersicht sehr zweckmäßig sinde, so sehr bin ich doch überzeugt,

veges erschöpft, und keinesweges dazu hinreicht, den Werth und die besondere Wirksamkeit eines Körpers auf den lebenden Organismus vollkommen und genau zu bestimmen, sondern daß dieses bloß durch Versuche im Lebenden selbst ausgemittelt werden kann, und daß also diese allein den Nasmen einer practischen, d. h. aus dem Leben ges schöpften und dem Heilkunstler in der Behandlung des Lebenden brauchbaren, Kenntnis verdient.

Aus eben dem Grunde kann ich unmöglich die nach dieser chemischen Analyse kunstlich nachs gemachten Mineralwasser für völlig gleich mit den natürlichen, und als ihnen durchaus zu substitute ren, annehment denn außerdem, daß wir uns keinesweges anmaßen können, ihre Bestandtheile vollkommen zu kennen, so liegt schon in der Insnigkeit der Mischung ein so auffallender Untersschied, daß die flüchtigen Bestandtheile, Warme, Gas zc. ungleich schneller von dem kunstlichen, als natürlicher Mineralwasser entweichen.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß ein kunfte, lich bereitetes Selterwaffer bei dem erften Deffnen

der Rlasche gwar reicher an Luftgehalt gu fenu fcbeint, aber nach einigenmalem Deffnen ihn gang verliert, da hingegen das naturliche, felbst offen stehend, mehrere Stunden lang noch einen bedeus tenden Untheil behalt. Das nehmliche gilt von der Warme. Diese unterirdische, Jahrhunderte lang fortgefette, Erhitung ift eine gang anbre, innigere, als die von uns im Ofen unternommene. Eine aus diesem Quell geschopfte Menge Baffer behalt wohl dreimal langer die Warme, als eine ahnliche von uns gelochte. Dies ift aber fur die Wirkung von der größten Wichtigkeit; denn, ftatt daß bei dem funftlichen Waffer das toblenfaure Gas fich im Magen und feiner Warme vollig entwidelt, und wenig oder nichts davon ins Blut abergeht, wird bei dem naturlichen nur ein Theil fich im Parmkanal entwickeln, ein großer Theil ber fester gebundenen Roblenfaure aber mit ins Blut übergehn, und ba noch ausgezeichnete Wire tungen, auch in entfernten Organen, 3. B. ben Lungen, herborbringen, welche bas kunftliche nie bervorbringen fann. Und eben das gilt von der Barme. Glaubt man nicht, daß ein folder Reiche

thum fester gebundnen und inniger verbundnen Warmestoffs, der hier in den Organismus übers geht, und sich in ihm erst entwickelt, weit durch; dringendere und eigenthümlichere Wirkungen in demselben hervorbringen muß, als jener geringere und nur flüchtig anhängende Antheil?

Das künstliche Selterwasser ist gewiß ein höchst schäpbares kohlensaures Wasser, aber Selterwasser ist es nicht. Eben so ist das, nach der chemischen Analyse zusammengesetze Karlsbader: Wasser ein recht brauchbares medizinisches Laugenwasser, aber kein Karlsbader: Wasser. Wan lasse derstere einige Wochen trinken, und man wird gewiß Ato: nie des Verdauungs: und allgemeinen Systems erfolgen sehen. Das Karlsbader: Wasser kann man hingegen Monate lang trinken, ohne diese Folgen, ja mit zunehmendem Appetit und Krast. — Verweis genug, daß letzterem etwas beiwohnt, was ersterem sehlt, und was die nachtheilige Wirkung des Laugensalzes wieder aushebt.

Ich komme immer wieder darauf zurud, was ich schon ofter gesagt habe, daß die Mineralwasser eine große, gang eigene Alasse von Naturproduce

ten und Agentien darstellen, und daß unfere Ches mie noch lange nicht im Stande ift, über ihre Mis schung, Werth oder Unwerth, ju entscheiden. Sie kann weiter nichts fagen, als: die Zersetzung des Wassers giebt nach dem jegigen Zustande der Ches mie folgende Resultate und Producte, die wir uns erlauben Coucte ju nennen. — Run aber frage ich, einmal: war benn der Stoff, den ihr nach der Zersegung fandet, auch wirklich schon so im Baffer, oder ift er erft durch die Zerfegung und Die dazu nothige Einwirkung außerer Agentien ents ftanden, alfo tein Educt, fondern ein Product? -Ferner: waren diese Stoffe, wenn sie auch darin enthalten maren, fo, in diefer Art und Form darin, wie jest nach der Zersetzung, und tommt es nicht weit mehr auf die Darftellung und Difdung der Grundstoffe, als auf fie felbst, in Absicht der Wirfung an? - Welcher himmelweite Unterschied ist in Absicht ber Wirkung unter dem namlichen Korper in verschiedener Form, - fester, fluffiger und Dunfigestalt (man denke fich nur Gis, Bafe fer, Dunft)? - Rann man im eigentlichen Bere ftande fagen, man tennt einen Korper in feinem

lebendigen Genn, wenn man fein Skelet tennt? und mehr oder weniger find alle chemische Anas Infen, die doch immer nur erft Producte von Bere fegungs: d. h. Todtungsprozessen find, nichts weis ter. Denn nicht bloß die organischen Rorper, fondern auch die unorganischen haben ihr lebendiges Senn. Wie verschieden find die verschiedenen Ur: ten des Weins? Burgburger, Sochheimer, Joe hannisberger, Thuringer, Burgunder? Die Bung ge des Kenners, auch die verschiedenen Wirkun: gen im Organismus, unterscheiden fie fehr gut. Aber der Chemie find sie alle Wein, und nicht merklich in ihren Grundstoffen verschieden. Und gefegt, wir wollten dies alles jugeben, fo fonnte man doch nur fagen: der und der Körper hat für ben jegigen Standpunkt ber chemischen Renntniß die und die Bestandtheile. Folgt aber baraus, baß er überhaupt nicht noch andere haben fann? -Reinesweges. Es ift bekannt genug, daß fcon jest es mehrere Bestandtheile, und zwar von der bochften Wichtigleit fur ben Organismus, giebt, von denen die Chemie nichts finnlich darftellen tann, die alfo fur fie gar teine Existenz haben,

und von benen man gar nichts wiffen wurde, wenn wir fie nicht burch ihre Wirtungen auf das Lebende kennten. Ich erinnere nur an das Acre, das Rarcoticum, und den fluchtigen Stoff fo vies ler andren Arznenkörper. — Vor 30 Jahren glaube te die Chemie ebenfalls über bas Dafenn und Richtdasein der Grundstoffe entscheiden zu konnens und welche neue Welt von Bestandtheilen ift ihr durch die Entdeckung der pneumatischen Chemie aufgegangen? Glauben wir benn nun am Ende au fenn? Wie aang anders kann und wird das chemische Naturreich in wieder zo Jahren ausses ben. Rur die Entdedung eines einzigen neuen noch feinern Reagens, eines neuen chemischen Sinnes, und eine neue Welt wird ihr aufgehen. -Run diefen feineren Ginn findet der Argt im les benden Organismus, und diefer ift eigentlich das einzige mahre Reagens, mit bem er die Ratur prufen muß, und deffen verschiedenes Berhalten zu den verschiedenen Rraften und Stoffen berfele ben eigentlich seine ganze Renntniß, so wie das zwedmäßige Benugen bestelben feine gange Runft ausmacht. Die Chemie sen und bleibe uns ein

hochk schäpbares Mittel zur naturhistorischen Erstenntniß und Alassissichen der Körper, aber zur Bürdigung derselben in Beziehung ihres Berhaltens auf das Lebende, und noch weniger zur Gessetzgeberin in den Regionen des Lebens kann und darf sie uns nicht dienen.

Einige haben den ganzen Ruten der Minerals wasser in die damit verbundene Reise, Zerstreuum gen und Veränderungen der Lebensweise gesett, und ich gebe zu, daß diese sehr viel beitragen konsnen. Aber den ganzen Ruten darin zu setzen, erslaubt mir meine Neberzeugung nicht: denn wir sehen ja auch zu Haufe bei ihrem Gebrauche die herrlichsten Wirkungen, und wie manchen habe ich gesehen, der ganz Europa ohne Besterung durcht reist war, und nun in Phrmont, Driburg, Karlstbad, Renndorf, oder ähnlichen großen Bädern, Hülfe fand.

Was die Eintheilung der Mineralwaffer bestrifft, so halte ich, so wie überhaupt mit allus Heilkörpern, bei dem jestigen Wechsel der Theorien in der Heilkunde, die Eintheilung nach den herrsschenden Bestandtheilen für die stetste und brauch

barfte; alfo, in eisenhaltige, schwefelhaltige, laus genhafte und salzige. hoffmanns Taschenbuch ift zu einer kurzen Uebersitht ammeisten zu empfehlen.

Man erlaube mir, nun noch einige Bemers kungen über ihren Gebrauch im allgemeinen vors auszuschicken.

Unftreitig ift der Gebrauch der Mineralwaffer unmittelbar aus der Quelle, d. h. aus den lebens bigen Sanden der Natur felbft, der einzige mahre, und bei welchem allein man das Naturproduct gang, in feiner vollen Araft und Reinheit, genießt. Sie find so reich an fluchtigen Stoffen, die wir fcon fennen, und gewiß nicht weniger an folden, die wir nicht kennen, daß die geringste Trennung vom Gangen, von ihrer gewöhnlichen Temperatur, der bloße Uebergang aus ihren unterirdischen Las boratorien gur erften Berührung mit Tageslicht und atmospharischer Luft, schon eine hochst bes trachtliche Entmischung und Zersetzung in Diefen feinern Stoffen bewirken muß, fo, daß man fie, genau genommen, unmittelbar aus ber Duelle mit ben Lippen trinken follte, (fo wie ber Saugling nur unmittelbar aus feiner Mutterbruft die mahre

Lebensmilch trinkt); und, da sich dies nicht wohlt thun läßt, wenigstens in der möglichsten Schnelz ligkeit den Becher zum Munde führen sollte; denn gewiß ist jeder Augenblick Berzögerung auf diesem Wege mit großem Verluste der Heilkraft verbung den. — Dasselbe gilt vom Bade. Auch hier versmindert das Schöpfen und Transportiren, noch mehr das künstliche Erwärmen *) die Kraft des Wassers, und es haben in dieser Hinsicht die Quels

*) 3ch kann hierbei nicht unterlaffen, einige Res geln zu bemerken, die mir nicht genug beo: bachtet zu werden scheinen, und die doch fur Die Wirksamkeit der funftlich gewärmten Di: neralwaffer hochft wichtig find. Einmal, daß das heilwaffer unmittelbar vor bem Baden geschöpfe, und in verschloffenen Gefäßen jum Bade gebracht werde; zweitens, daß, da die eigentliche Rraft in dem kalten Theile des Bademaffers liegt, man den warmen Antheil recht kochend beiß machen laffe, um weniger bavon nothig zu haben; und endlich, daß man das heiße erft unmittelbar vor dem Ginfteigen dumischen laffe, weil gerade dieser Moment der Entwicklnng der flüchtigen Theile der wirke famfte des gangen Babes ift.

len unstreitig bedeutende Borzüge, denen die Natur eine solche Temperatur gab, daß man gleich nach ihrem Hervorquellen in ihnen baden kann, und solche Badeeinrichtungen, in die sich der Quell unmittelbar aus der Erde ergießt, wie z. B. Wissbaden, Achen, Karlsbad, Töpliß, Warmsbrunn, Landeck, Ems.

Bedes Mineralwaffer in der Entfernung ges braucht, muß also schon als ein nicht bloß schwas cherer, sondern auch seibst in der Wirkungsart mehr oder weniger veranderter Korper betrachtet werden. Allerdings wird dabei sehr viel darauf ankommen, ob die Siaschen über oder unter dem Waffer gefüllt, schneller oder langsamer verftopft, gut ober schlecht vermahrt, irdene oder glaferne find, vorzüglich auch (ein Umstand, den man viel zu wenig beachtet) ob fie unterwegs heißer Teme peratur ausgesetzt worden u. f. w.; und es ist nicht zu laugnen, daß durch große Aufmerksamkeit auf diese Umstände ein großer Theil der Kraft er: halten werden fann. Aber was ift dies gegen die ursprüngliche frische Kulle ihrer Kraft? - Gerade pon den ftartften Dineralwaffern. (4. 3. dem Dyrs

monter, Driburger) ift es bekannt, daß ihr Ueberfouß an fluchtigen Gasarten fo groß ift, baß er die Flaschen zersprengen wurde, und man also fie abnichtlich einige Minuten nach dem Rullen offen fteben laßt, um diesen Ueberschuß verdunften gu laffen, und es folgt hieraus der paradore, obgleich mahre Sag, daß man die schwächern Waffer eher noch in der Entfernung fich gleich erhalten fann, ale die ftarfern. Manche überdieß, g. B. das Karlsbader: Waffer, laffen fich gang und gar nicht versenden, weil fie ihre ganze Mischung und Ras eur verlieren, die bei ihnen durchaus von der ur: fprunglich ihnen beimohnenden Barme und feinern Stoffen abzuhangen scheint. Immer aber ift der unmittelbare Effeat des Berfendens der, daß die flüchtigen Theile weniger, und die fixen, wenige ftens verhaltmäßig gegen ben urfprunglichen Bustand, überwiegender werden, und daß ferner die lettern, als nun weniger fein aufgeloset, mehr hervortreten, und rober einwirken, genug, daß bas Gange an Character ber Flüchtigkeit und Durchdringlichkeit verliert, der eben das Unschäße bare und Einzige diefer Mittel ausmacht, dafur

aber neue Eigenschaften erhalt, die die rohere Form der firen Ingredienzien mir fich bringt. Deswegen feben wir auch die Wirkung der entfernt getrune kenen Mineralwasser nicht bloß schwächer, sondern auch verandert; und im allgemeinen habe ich ges funden, daß fie weniger das allgemeine Syftem, Ropf und Bruft, angreifen und reizen, aber mehr den Magen und Darmkanal, folglich weniger ers higen, aber mehr purgiren, welches fich aus dem eben gesagten roben hervortreten der firen salinisch erdigten Bestandtheile und Berminderung ber geis stigen leicht erklart. Aber eben deshalb fann für manche Subjecte der entfernte Gebrauch des Di: neralwassers wohlthatiger fenn, als der an der Quelle; g. B. bei Personen mit schwacher reizbar rer Bruft, großer Geneigtheit ju Congestionen nach dem Ropfe, Blutfluffen, oder mit materiellen Rrankheiten des Darmkangle und Unterleibs bes haftet, die eben eine ftartere ausleerende Wirkung erfordern.

Es find für den Gebrauch der Mineralwaffer von alten Zeiten her gewisse Regeln in Absicht auf Zeit, Maaß, Dauer, Didt ic. festgeset

worden, die auf den ersten Anblick den Schein eis nes alten Herkommens oder einer Pedanterie has ben, und daher auch von manchem modernen Arzte verlacht werden, — ob mit Necht oder mit Uns recht, und ob nicht viele dieser alsen Formen, so wie überhaupt, auf einem sehr richtigen Grunde beruhen, wird sich bei der folgenden Untersuchung zeigen, die als eine Aritik und Bestimmung des Brunnengebrauch nach den Grundfäsen der neus ern, aber auf Erfahrung gegründeten, Heilkunde betrachtet werden kann.

Che ich mich aber ins einzelne einlaffe, muß ich einige allgemeine Grundfate aufstellen, die als leitende Prinzipien fur das folgende dienen konnen.

1. Jedes Mineralwasser muß nicht bloß als ein reizender Arzneistoff, sondern auch als ein Gegenstand der Verdauung, und zwar als ein roher nicht leicht zu verdauender Stoff, betrachtet werden, dessen Schwerverdaulichkeit im Verhälte niß der Menge feiner siren Bestandtheile, und dabei wieder, in hinsicht auf ihre qualitative Versschiedenheit, in folgendem Verhältniß, zunimmt: Salze, Schwefel, Erden, Eisen.

II. Die gehörige Verdauung des Brunnens muß also die erste Sorge senn, und, da überdies das Verdauungssystem während einer Brunnenkur immer als im Kampfe mit einer rohen Natur und also als in einem gereizten und geschwächten Zusstande betrachtet werden muß, so muß die vorzügstichste Aufmerksamkeit auf Unterstützung dieses Systems, theils durch eine gute Diat, theils durch Mittel, gerichtet werden.

III. Jede Brunnenkur greift den Körper an, und bringt im Organismus einen theils aufgereizsten, theils geschwächten Zustand hervor, erhöhte Reizbarkeit mit verminderter Kraft, vermehrte Bewegungen des Sefäßinstems, die bis ans siebershafte steigen können, Congestionen des Bluts, uns gewöhnliche Vermehrungen und hemmungen der Absonderungen, neue Verhältnisse zu sich und der Ausenwelt. Jede Brunnenkur muß als eine künstliche Krankheit betrachtet, und dem gemäß die Vehandlung eingerichtet werden. Vermeidung aller zu reizenden und schwächenden Einwirkunsgen, ungleicher Anstrengungen einzelner Organe, Erhaltung des Gleichgewichts der Kräfte und der

Blutbewegung, Freiheit der Secretionen, boch ohne zu starke Beforderungen, sind die Haupt; momente? Die haupts aum in

IV. Jede Brunnenkur muß, vermoge der das bei geschenden chemischen Ginwirkungen und pofitiven Mittheilungen in dem Organismus, die 1. B. bei Gifen, und Schwefelmaffern gang in die Augen fallend sind, als ein demisch animalischer Prozef betrachtet merden, der die wichtigften Bers anderungen in der organischen Mischung, sowohl jur Bindung, als zur Zerfetjung der Materien, hervorbringen kann. Diefer Prozes ift nun nach der chemischen Berschiedenheit des Brnnnens quar litativ verschieden, und erfordert bei Unwendung ber Diat und ber gangen Leitung seine eigenthum: liche Rudficht. Ich will nur an die Nachtheile ber Sauren, in Argneien und Nahrungsmitteln, bei dem Gebrauch laugenhafter Waffer erinnern.

V. Dieser durch den Brunnen erregte orgas nische Heilungsprozest dauert-auch noch nach dem Gebrauche eine Zeit lang fort, und bringt erst nach seiner vollkommenen Endigung die wirkliche Krise hervor; dahen auch die Zeit der Nachwirs kung wohl beachtet und behandelt werden muß.

Untersuchen wir nun hiernach die allgemeinen und genauen Bestimmungen ihres Gebrauchs.

Zuerst stellt sich uns eine sehr große Verschies denheit in Absicht auf die ju trinkende Menge dar, und man kann darnach dreierlei Gebrauchse arten annehmen: die ftarte Rur, wenn man fo viel nach einander trinkt, als der Magen nur gu fassen vermag; die mittlere, wenn man nur fo viel zu fich nimmt, daß man nicht die mindefte Beschwerlichkeit davon empfindet; die kleine, wenn man nur den fechsten oder achten Theil defe fen, mas man trinken konnte, ju fich nimmt. In der alten Zeit bediente man fich fast ausschließlich nur der erftern, im Rothfalle bloß der mittlern, und die lette kannte man gar nicht. Ein jeder suchte so viel Waffer sich einzugießen, als moglich war, mit der festen Ueberzeugung, daß, wer am meisten tranke, auch den größten Profit von der Rur haben muffe. — Es ift in der That kaum glaublich, zu welcher Virtuosität es mancher darin brachte und noch bringt. Es find mir Beifpiele

bekannt, wo 20, zo, und mehr Becher Karlsbas
ders und Pyrmonter Baffer, jeder zu 4 Unzen,
in einem Vormittage getrunken wurden, welches
wenn man auch nur z Unzen jedesmal rechnet,
immer eine Quantität von 6 bis 8 Pfund Wasser
ausmacht. — In den neuern Zeiten bedient man
sich bloß der beiden letztern, und verwirft die ers
stere fast gänzlich. Beides scheint mir unrecht,
und ich glaube, daß keine dieser Gebrauchsarten
geradezu verworfen oder empfohlen werden kann,
sondern daß jede unter gewissen Umständen ihren
Werth hat. Dies genau zu bestimmen, wollen
wir die Vortheile und Nachtheile einer jeden bes
trachten.

Bei der starken Kur, die man als eine kunstliche Ueberschwemmung des Magens, Darms kanals und der Gefäße betrachten kann, ist die uns mittelbare Folge der gewaltsamen Ausdehnung des Magens und der Gedärme, heftige Reizung dieser Organe, des Gefäßspstems, der Absonderungsorgane und des Nervenspstems. Hier kommt es nun auf den individuellen Grad der Energie und Reizbars keit des Subjects, und die besondere Beschaffens

beit des Subjects, und die besondere Beschaffeni beit des frankhaften Zustandes an; fo wie man ferner bei diefer Untersuchung die Wirkung des Waffers als Reizstoff und als zu assimilirender Stoff wohl unterscheiden muß. Die erstere richtet fich nach den bynamischen Gefegen, die zweite nach ben chemischen der Affinitaten im Organismus; und es kann nicht oft genug erinnert werden, daß Die Berdaulichkeit und Affimilirbarkeit eines Stofe fes durchaus nicht eins und daffelbe mit feiner Reizkraft ift, und daß, besonders bei diefer Rlaffe der Mittel, nicht bloß ihre reizende Birkung, fone bern auch ein positiver Uebergang mehrerer ihrer Bestandtheile in die Masse der Safte in Anschlag au bringen ift. - Ift ein hinlanglicher Grad von Energie im Berdauungs ; und Gefaffnfteme vorhant ben, fo kann ber Magen mit der Berdauung und das Gefäßinftem mit der Affimilation diefer großen Maffe mohl fertig werden, und die Folge wird kräftig vermehrte Thätigkeit dieser Systeme, wohlte thatige Beforderung der Absonderungen, und eine concentrirte machtige Cinwirkung der eigenthumlis den Rrafte bes Beilmittels in ben Organismus,

alfo energische Erreichung bes heilzwecks fenn. 3a es kann burch einen folden, mehrere Wochen lang fortgesetten Gebrauch, eine so gewaltsame Erres gung bes gangen Organismus, eine Art von funfts lichem Fieber bewirft werden, daß dadurch innere Revolution und Erifen moglich werden, durch die allein die heilung mancher dronischer Krank, heiten durchgefett werden fann. Denn wir wife fen , daß es folche Grade von Antonie und Torpor, folde tief eingewurzelte und habituell gewordene Anomalien der Thätigkeiten, folde veraltete mas terielle Anfammlungen und Berberbniffe giebt, daß nur die bis auf den hochsten Punkt getriebene Reis jung die schlafende Rraft zu erwecken, oder den fo tief eingedrückten Character einer fehlerhaften That tigkeit (der Kall bei den meiften alten Rerven: frankheiten) auszuloschen, oder den organisch ichemis ichen Prozeß ber Bearbeitung und Ausleerung Schadhafter Stoffe ju bewirken vermag. In foli chen Fallen wird man das nie durch einen maßie gen, wenn gleich langer fortgefesten, Gebrauch des Waffers erreichen, was man durch einen folchen gewaltsamen Angriff gleichsam im Sturme erringen kann, und dies find die Falle, wo es noch jest rathsam ist, nach der alten Weise zu verfahren, ob ich gleich zugebe, daß die Naturen, die es aushale ten, jest feltner find. - Roch paffender und. nothwendiger wird diefe Methode fein, wenn das Subject, worauf gewirkt werden foll, von einer schlaffen und phlegmatischen Constitution ift, und nur durch ftarke und gewaltsame Einwirkungen in Reaction gesett werden kann. - Dagegen aber ift es gewiß, daß weit ofter, besonders in jezigen Zeis ten, diese Kurart unanwendbar, nachtheilig, ja hochst gefährlich seyn wird. Segen wir zuerst nur den Fall, der leider jest der gewöhnliche ift, daß das Berdauungssoftem fich in einem geschwächten, und was davon unzertrennlich ift, anomalisch reigs baren Zustande befinde, so wird eine solche Ueber: füllung des Magens die beschwerlichste Flatulenz, Ausdehnung, Beangstigung, Magendruden und Krämpfe hervorbringen, und die das Maaß der Verdauungsfraft überschreitende Waffermaffe, ans ftatt vermehrter Thatigkeit, Stillftand, frampfe hafte Ginfperrung und Berftopfung, im Darms kanal bewirken. Selbst die Berdauung und Affie milas

milation der wirksamsten Stoffe wird burch die Menge verhindert, und anftatt, nach dem einge: bildeten Bahne, durch die große Menge des Ges noffenen auch mehr davon in den Rorper aufaus nehmen, wird man gerade umgekehrt fich weniger davon zueignen, als wenn man weniger getrunken hatte; nach dem bekannten Ariom, daß nicht das, was man genießt, sondern das, was man verdaut, uns nahrt und unfer wird. - Ferner ber Fall, wenn Bollblutigfeit, oder ein fehr reigbares oder ichwaches Blutsnftem vorhanden find, und wo Congeftionen des Blute, Entzundung, Blutungen, felbst gefährliche apoplectische und suffocatorische Bufalle zu fürchten find; noch mehr, wenn schon ein vorzüglich schwacher oder kranker Theil vor: handen ift, der dann am gemiffeften der Git der Blutcongestion ober Entzundung werden wirb. -Sind schwache und reigbare Rerven vorhanden, fo werden Krampfe und Nervenzufalle die Folge eines folden Gebrauchs fenn.

Die mittlere Kur wird also unstreitig bie allgemeinste und anwendbarste bleiben. Man trinkt nicht mehr, als der Magen mit Leichtigkeit zu verdauen im Stande ift, d. h. 4, 8, 12 Becher, jeden zu 3 Unzen gerechnet, und zwar mit Zwis schenraumen von 8 bis 15 Minuten, die mit mas figer Bewegung ausgefüllt werden.

Die kleine Rur, welche darin besteht, daß man mehrere Monate, ja Jahre lang, alle Mor: gen nur einen, hochftens zwei Becher eines fohlen: fauern Stahlmaffers, (denn nur bei diefem ift fie gewöhnlich), trinft, hat ebenfalls ihren fehr gro: fen Rugen: einmal bei allen Perfonen, mo große Reigbarteit der Blutgefaße oder Rerven, oder ein; gelner edler Eingeweide, g. B. der Lungen, hectis iche Unlage, jeden ftarfern Gebrauch verbieten; ferner bei fehr eingewurzelten Rrantheiten oder Rrankheitsanlagen, wo nur ein außerft lange fort; gefetter Gebrauch den Reim des Uebels grundlich gerftoren tann, und der taglich fallende Tropfen oft mehr ausrichtet, als die concentrirtefte Rraft eines Bafferftroms; und endlich nach dem Bebraus de einer vollen Rur, als Rachkur, um die guten Wirkungen zu fixiren.

Ein zweiter Punkt der Untersuchung ist die Zeit des Gebrauchs. — Was die Jahrese

seit betrifft, fo verfteht es fich von felbft, daß bie Sommermonate, wo Barme, frohes Leben der Ratur, Bewegung im Freien die Rur unterftugen, die paffendste Zeit fur den vollen Gebrauch find; und ich fuge nur noch die Bemerkung hingu, daß ich es fur hochft wichtig jum gludlichen Succes halte, nur die eigentlichen Sommermonate jum Bei brauch zu mahlen, weil die Warme zuverläffig die erfte Bedingung ju einer gludlichen Brunnentur ift; theils indem nichts fo fehr die Wirksamkeit des Mittels erhöht, theils weil der Korper durch die Rur viel reigbarer und fur Erkaltung empfanglie der wird, und endlich, weil durch die Warme und dadurch bewirkte offene haut manche nachtheilige Wirkungen der Mineralwaffer verhutet merden, wohin ich besonders die Congestionen nach dem Ropfe und nach der Bruft rechne. Denn die Dis neralwaffer find darin gang bem Weine und ane bern gahrenden Getranten, fo wie auch den nare cotischen Mitteln gleich, daß fie bei offener Saut und freier Ausdunftung weniger das Genforium angreifen, da hingegen eine durch Abeuhlung be: wirkte Berschließung der haut sogleich den Zustand

das beste, lieber spåter, wo die Luft noch vom Sommer erwärmt ist, als zu früh die Kur zu machen, und für das Klima von Teutschland, und die gebirgige Lage der meisten Gesundbrunnen, ist die beste Zeit von der Mitte des Julius bis zur Mitte des Augusts. Früher- sind die Morgen zu kühl, worauf gerade bei diesem Gebrauch das meiste ankommt. — Anders ist es mit einer kleinen Kur, welche zu jeder Jahreszeit und mitten, im härtesten Winter gebraucht werden kann.

Neber die Tageszeit ist die allgemein anges nommene Meinung, daß der frühe Morgen der angemessenste Zeitpunkt dazu sen, und in der Regel ist dies auch gewiß der Fall. Hier ist der Magen noch leer, folglich keine Collisson mit anderer Bers dauung zu fürchten, die Nerven des Magens noch in ihrer ersten, durch keinen andern Eindruck ges schwächten Empsindlichkeit, folglich die Einwirkung des Wassers am kräftigsten, und hier ist auch die Berdauungskraft durch die nächtliche Ruhe gesamms let, und folglich die vollkommenste Verarbeitung des Brunnens zu erwarten. Selbst der Brunnen

ift durch die nachtliche Ruhe ftarter, bas Gas gesammleter, und der erfte Trinker hat auch in diefer hinficht den Vorzug vor allen folgenden. Daher gewiß die beste Methode die ift, gleich nach dem Aufstehen, wo möglich um 6 Uhr (doch muß dabei die Gewohnheit in Anschlag gebracht wer: ben) das Brunnentrinken anzufangen, es einige Stunden unter mafiger Bewegung fortzuseten, und dann erft, eine halbe Stunde nach dem letten Stafe, ein leichtes Fruhftud, am beften Raffee mit Bwiebad, au nehmen. - Doch giebt es nicht fel: ten auch hierin Ausnahmen, besonders in unfern nervenschwachen Zeiten, die eine totale Umtehrung in den Tageszeiten des Lebens bewirkt haben. Statt daß ehedem, (und noch jest bei naturlich or: ganifirten Menichen), der Schlaf ftarfte, und der Morgen der Zeitpunkt der frischen, erneuerten Rraft, der Abend hingegen der Mudigfeit mar, ift es jest bei dieser Rlaffe von Menschen, und dahin erhört der bei weitem größere Theil der Berfeinerten und Bornehmen, gerade umgekehrt. Der Schlaf schwächt sie, der Morgen ist die Zeit ber Ermudung und Schwerfalligkeit an Rorper

und Geift; erft Mittags fangen fie an ju leben, und der Abend ift erft der Zeitpunkt ihrer vollen Frischheit und Kraft. Die Urfache liegt in der Neberreizung und Schmache. Ein folder Rorper bedarf fo fehr unaufhorlich wechfelnder Reize und Restaurationen, und ift so wenig im Stande von und durch fich felbst zu leben, daß eine fechs, bis achtftundige Unterbrechung diefer außern Einwirs lungen, die der Schlaf mit fich fuhrt, fein ganges Befen in einen Zustand von Unthatigkeit und Reige lofigkeit, felbst den Blutumlauf in eine Eragheit und anfangende Stockung verfest, welche nothwen: big beim Erwachen das Gefühl von Schwere, Schwäche und Tragheit hervorbringt, ja bei fehr schwächlichen Versonen selbst in Ohnmacht (volligen Stillstand des Blutumlaufs) übergeben fann. Das Erwachen der Augen ift bei ihnen noch tein Er: machen des Lebens; erft muffen durch fortgefeste Reize die noch schlafenden andern Organe erweckt, in Gang gefett, und das Leben ju dem Grade von Erregung gebracht werden, der den freien Ge; brauch deffeiben mit sich führt. Diesen Grad er: reichen manche erft nach einem 12 Stunden lang

fortgefetten machen Leben, b. h. des Abends. Man nothige einen folden Menschen, fruh eine Biertelftunde ju Fuße ju geben, er wird bis jur Dhnmacht ermudet werden, und diefe Strapaze ben gangen Tag empfinden. Abende hingegen tann er Stunden Wegs ohne Unftrengung gehen. -Eben fo die Berdauungsfunction; auch der Magen muß erft durch successive Reize aus feinem Schlume mer erweckt, und ju dem gehorigen Grade ber Thatigfeit erhoben werden, wenn er verdauen foll; daher folde Leute fruh gar nichts, Mittags nur wenig, Abends aber erft viel und mit vollem Apper tite effen. - Laffe man nun einen folden Magen gleich nach dem Erwachen mit einem falten, fohlen: fauern, eisenhaltigen Dineralwaffer überfüllen was muß die Folge fenn? Eine Indigestion mit allen ihren Folgen: Magenbruden, auch wohl Rrampfe, Ropfweh, Aufblahung, Berftopfung oder Diarrhoe, Mangel an Appetit, Uebelbefinden. Wird nun überdieß noch, wie gewohnlich, farte körperliche Bewegung dabei erzwungen, so wird ber Zustand durch die allgemeine Rrafterschöpfung noch erbarmlicher. - hier muß also burchaus von

der allgemeinen Regel abgewichen werden, wenn gleich immer jum Nachtheile der Rur an fich, und Folgendes wird die beste Art des Gebrauchs fenn: Man laffe den Patienten zuerst nach dem Ermas den ein, mit fluchtig excitirender Rraft auf die Mas gennerven wirkendes, Getrant, vom beften Raffee, oder, wenn dies nicht paffend ift, einen Theeaufe guß von Drangenblattern, Meliffen, Pfeffermung: fraut, u. dergi. trinken, und fich allmählig in Bes wegung fegen, und nun erft, eine auch zwei Stune den nach dem Erwachen, den Brunnen in gang kleinen Dofen, etwa eine Unge auf zweimal, fo, daß immer nur das geistige Obere abgetrunken wird, aber alle 6 - 8 Minuten wiederholt, trin: ken, und ja nur wenige active Bewegung babei machen, die immer durch Ausruhen unterbrochen werden muß: Man theile ferner die zu trinkende Quantitat, und laffe die andere Salfte, oder das Drittheil gegen Abend nach geendigter Berdauung, 3 Stunden nach bem Mittagseffen, trinten, we ein solcher Magen weit geschickter zum Verdauen ift, als fruh. Man unterstüge ihn ferner durch paffende Reizmittel, wovon hernach mehr. - Aud

eine gehörige Regulirung der Schlafenszeit wird hierbei von wichtigem Ginfluffe fein. Dicht bloß, daß die gehörige Zeit des Riederlegens beobachtet, und der, besonders bei Brunnenkuren, so wohlthat tige Vormitternachtsschlaf genoffen werde, sondern daß man auch die Dauer des Schlafes nach dem vbigen Grundsate: "Auch zum Aushalten des Schlafes gehort Rraft" ordne, und den Schlaf nur bis zu dem Punkte dauern laffe, bis zu welchem Die Rrafte ausreichen. Man theile also solchen nervenschwachen Versonen, die sich leicht über schlafen *), ihr tagliches Schlafquantum in zwei Portionen, des Nachts amei Drittheil und Rache mittags ein Drittheil, so daß fie zwar die nothige Rube im Gangen, aber nur nicht nach einander, genießen. Sie muffen fich alfo fruh, nach funf. oder sechsstündigem Schlafe (dies muß die Ber: ichiedenheit des Subjects bestimmer) meden laffen, und fie werden fich munter und gestärft fühlen, auch ihren Brunnen beffer vertragen, da hingegen,

^{*)} Ich weiß kein passenderes Wort dafür, nach der Analogie von Ueberessen, Ueberlaufen, Ues berhungern zc.

wenn sie noch ein Paar Stunden langer geschlafen hatten, sie in den Zustand der falschen Schwäche verfallen waren. Des Nachmittags können sie dann die noch übrigen ein bis zwei Stunden nacht holen. — Die Gewohnheit, Mineralwasser auch bei der Mahlzeit zu trinken, ist schlechterdings zu verwersen, da jedes selbst einfache Mineralwasser, durch die Menge des kohlensauern Gas, die Versdauung stört, und Blähungen, Kolik, Indigestion erregt. Dies gilt sogar vom Selterwasser, wie viel mehr von eisenhaltigen Wassern.

Ich kann nicht unterlassen, hier noch ein Wort von der gehörigen Abwartung der auf den Genuß des Brunnens folgenden 3 bis 4 Stunden, also die Zeit des Vormittags, und ihrer Wichtigkeit hinzuzufügen. Man muß diese Zeit als die Vets dauungszeit des Mittels, und also, da dies der Hauptzweck des Aufenthalts ist, als die wichtigste Zeit des Tages betrachten. Hier erst geschieht die völlige Aufnahme und Vertheilung der heilsamen Stoffe und Arafte ins Blut und den ganzen Orsganismus, und es muß also alles vermieden wers den, was dies hindern, oder dem Antriebe eine

falfche, einseitige Richtung geben konnte, mas febr leicht möglich ift. - Rube ohne Schlaf ift daher die Regel dieses Zeitpunktes. - Rube, um Diese gleichformige Vertheilung und Affimilation, nebst der Sammlung der Krafte, die bei schwach: lichen Versonen schon die Morgenpromenade er: Schöpfte, zu bewirken; aber ohne Schlaf, weil der Reiz des Wachens zur mäßigen Erhaltung der Thas tigkeit ber innern Organe nothig ift, und bas Schlafen die mahrend der Wirkung des Brunnens immer vorhandenen Congestionen nach dem Ropfe permehren, Ropfweh und Schwindel, ja bei Difpos nirten felbst Schlagfluß erzeugen konnte. Das Zwedmäßigste wird während diefer Zeit ein heite: res Gesprach, oder das Vorlegen eines unterhale tenden Buchs fenn; auch das Fahren in einem bequemen Wagen ift diesem Zwede angemeffen. Die in diesem Zeitraume fich ftarte torperliche Bes wegung machen und bis jum Schweiß erhiten, verjagen die beste Kraft des Brunnens durch die haut, und verlieren durch den Schweiß die Star: tung wieder, die fie fich durch das Trinken geges ben hatten. - Aber nicht blog Anstrengung des

Körpers, sondern auch der Seele und der Sinne muß hierbei sorgkältig vermieden werden, weil das durch die Congestionen nach dem Kopfe außerors dentlich vermehrt, und nachtheilige ja gefährliche Zufälle bewirkt werden können. Insbesondere bitte ich sehr, alle Anstrengung der Augen mit Lesen, Schreiben, Zeichnen, in dieser Zeit zu verhüten, da die Erfarung lehrt, daß dieses Organ besons ders von den Mineralwassern angegriffen und reize barer zu werden pflegt, und man sich durch Ansstrengung in dieser Zeit leicht eine beträchtliche und fortdauernde Schwäche desselben zuziehen kann. — Das nämliche gilt von der Anstrengung der Lunge mit Singen.

Was die Dauer der Aur betrifft, so schreibt die gewöhnliche Regel 4 Wochen vor, und es ift gewiß, daß dieser Zeitraum wenigstens erforder: lich ist, um der Heiloperation die nothige Ausdeh, nung zu geben, und ihre Wirkung durchdringend und dauerhaft zu machen. Man glaube doch ja nicht, daß man durch verdoppelte Intensität die Extension ersehen könne, und die sogenannte Extraspositur, wo man aus 14 Tagen durch doppeltes

Drinken und haufigere Baber 4 Mochen machen will, ist die verkehrteste Maasregel von der Welt, und fatt heilfam, angreifend und verderblich. Alle Naturoperationen erfordern nicht nur Kraft, fondern auch Zeit, um ihre Reife zu erlangen, und es ift Erfahrungsfat, daß 4 Wochen wenigstens erforderlich find, wenn ein Mineralwaffer die Bers anderungen und Rrifen im Organismus bewirken foll, die feine Wirkung bestimmen. Salbe Ruren haben oft das Unangenehme, daß sie das Uebel aufregen, ohne es zu heilen. Auch ist das allmah: lige Steigen bis zur Sohe des Gebrauchs und bas julegt wieder allmählige Abnehmen gewiß eine auf fehr richtigen Principien rubende Regel. Rur muß man nicht glauben, baß die Rur nicht über Diefen Zeitraum fortgefest werden durfe, ja bei hartnadigen Rrantheiten ift es fogar unumganglich nothig dies zu thun. Ich habe mehreremal den Pirmonters, Rarlsbaders u. a. Brunnen einige Monate lang mit dem gludlichften Erfolge an der Quelle brauchen laffen; nur ift es dabei nothig, wenn man bemerkt, daß die Rur angreift, nach 4 Mochen einige Tage Rube ju geben. - Die Wiederholung der Aur im folgenden Jahre ift bei allen eingewurzelten Arankheiten sehr nothwens dig, und die Erfarung lehrt, daß dadurch die Heilung erst vollkommen und dauerhaft werde.

Beobachtung einer frengen Diat ift bei jeder Brunnenkur eine gang unerlägliche Bedin: gung. Denn nicht bloß, daß durch Diatfehler die eigenthumlichen Wirkungen des heilmittels unterbrochen werden, so kann man fich nicht genug ge: wohnen, jede Rur der Art, als eine erzwungene, unnatürliche Lage, als' eine kunftliche Rrankheit au betrachten, die den Rorper mehr oder weniger schmacht und angreift, feine Reizbarkeit erhoht und den Organismus in ungewohnte Berhaltniffe Bu fich und der Außenwelt verfest. Die nothwens dige Folge ift, daß jeder Diatfehler weit starter und nachtheiliger mahrend diefer Zeit wirken muß, und daß jeder Brunnengaft, außer feiner eigen: thumlichen Arankheit, jest auch als Brunnenkrans fer zu betrachten, und von allen schädlichen Gin: fluffen weit afficirbarer ift.

Der erste und wichtigste Gegenstand der Diat ift hier das Berdauungsspstem, welches que

nadft den Ginwirkungen des Beilmittels ausgesett ift, am unmittelbarften von ihm angegriffen, und immer mehroder weniger dadurch geschwächt wird. Jede Ueberladung des Magens in Quantitat, oder jeder Genuß einer schädlichen Qualitat muß forge faltig vermieden werden. Denn einmal, was ime mer, auch wenn feine in die Sinne fallende Ber Schwerden sich außern, die Folge ist, die Verdaus ungefraft, die hier fo nothig fur die Berdauung des Brunnens aufgespart werden muß, wird das durch an der Verdauung dieser Aruditaten verschwendet, wodurch nothwendig die Verarbeitung des heilmittels erschwert, und feine Wirkung ges hindert wird, nicht gerechnet die chemische Bere segungen, die feine Matur gradezu aufheben, wie 1. B. der Genuß des Sauern bei dem Gebrauche alcalischer Waffer. Zweitens aber kann fehr leicht bei dem schwachen Zustande des Magens der gu verdauende Stoff fur die Berdauungstraft gang unüberwindlich fenn, und es wird eine Indigestion entstehen, die die Rur auf einige Tage gang unter: bricht, überdies wohl gar noch ausleerende Mittel nothig macht, die noch mehr, wenn ber Zweck

Starfung ift, gradezu die gange Wirfung ber Rur gerftoren; und ich bin vollig überzeugt, daß man durch 3, 4 folder Indigestionen, mahrend der Rurzeit, die Rur fo gut als nicht geschehen machen fann. -Aber nicht genug, daß man das Uebermaaß ver: meidet, auch in Absicht der Qualitat der Speisen ist Auswahl nothig, und ich komme hier auf einen Bunkt der Diat, der überhaupt, besonders aber bei Brunnenkuren, von vielen neuern Aergten gu wenig beherzigt wird *). Die schädliche Qualitat der Speisen wird hier durch das, mas überhaupt schwer verdaulich ift, aber auch durch das mas mit den fpegififden Gigenschaften des Brunnens nicht vereinbar ift, bestimmt. Bu den erstern ges horen geräucherte, gefalzene Fleischspeisen, fette Speisen, dide und faure Milch, schwere Mehlspeis fen, alle Ruchen, die mit hefen und Fett zubereitet find, Rafe, Sulfenfruchte; ju den letten Sauren,

^{*)} Häufige Erfarung von der wirklichen Unkenntz niß, und, was fast noch schlimmer ist, Gerings schägung dieser Gegenstände jest selbst bei Aersten, nothigen mich, hier Dinge zu wieders holen die freitich bekannt genug sind.

folglich Salate und frisches Obst. Was den letten Punkt betrifft, fo finden fich zwar Perfonen, Die eine mäßige Portion davon Abends genoffen ver tragen; aber immer ift es miglich, und die meiften vertragen es durchaus nicht, und bekommen Dasgenframpfe, Rolif, Durchfalle barnach, baber es sicherer ift, sich ihrer zu enthalten. - Eine Folge, die eine schlechte Diat, besonders aber der Genuß des Obstes und bighender Gemuse bei Brunnens Puren noch zu haben pflegt, ift Auftreibung des Leibes, die auch oft nach der Rur fortdauert. Sie erfolgt häufiger bei dem weiblichen Geschlechte, als bei dem mannlichen, und ift gerade dem erfteren als außere Berunftaltung fehr laftig und furchtbar; daher ich meine herren Rollegen bitte, fich dieses Arguments vorzuglich zur Erhaltung einer guten Diat zu bedienen, denn ich fann verfichern, daß ich dadurch mehr ausgerichtet habe, als durch alle andern wesentlichen

Ein zweiter, nicht weniger wichtiger Punkt der Dist ist die Bermeidung der Erhipung und Erkältung, und überhaupt jedes schnellen Ueberganges von einer Temperatur in die andere. —

Man darf nie vergeffen, daß man bei Brunnens und Badekuren überhaupt viel empfindlicher und fo auch viel empfänglicher für Erkältung ift und daß überdies Erkaltungen in diefer Zeit um vieles nachtheiliger sind, nicht blos weil sie die freie Wirksamkeit des Beilmittels und das dazu fo no: thige Gleichgewicht der Bewegungen hindern, und, wie schon oben gezeigt, den Antrieb derselben nach bem Ropfe und der Bruft bestimmen, sondern auch, weil sie leichter in wirkliche Krankheiten übergehen. Es ift daher die größte Sorafalt auf die Bekleidung des Korpers ju menden, um fo mehr, da die Rur es nothig macht, sich am fruhen Morgen der Luft unterworfen wo man, wegen der bergigen Lage der meiften Brunnen, kalten und rauben Luftzugen fehr unterworfen ift. Allen Bruns nens und Badegaften ift daher zu rathen, baums wollne (wenigstens damit vermengte) hemden, und darüber noch ein wollnes Leibgen ju tragen. Schwächlichere muffen es auf bloger haut tragen, um immer eine moglichst gleiche Temperatur ju erhalten und den Ginfluß der Feuchtigleit gu vers buten. Bede heftige Erhigung ift eben fo febr gu

vermeiben, befonders Vormittags nach dem Ge-

Bodft wichtig aber ift der Einfluß und die Didt der Seele bei diefen Ruren, und man konnte fagen: eigentlich follte die Seele gar nicht weiter dabei fenn, als in fo fern fie beitragen fann, den Korper auf eine heilfame Urt zu beleben und die Berarbeitung und Wirkung des Brunnens ju befordern; nur ohngefahr fo, wie fie mahrend und nach der Mahlzeit dabei fenn muß. Das heißt nun also, nur das frohe, leichte, sich des Les bens freuende Gemuth, muß den Brunnengaft be: gleiten. Zweierlei aber muß ichlechterdings vers bannt fenn: Unftrengung ber Denkfraft und Leidenschaft. Erstere erschöpft nicht nur im Ganzen den geistigsten Theil der Lebenstraft, sondern leitet auch ihre Thatigkeit zu fehr von den materiell erganischen Functionen auf die geistigen, und so hindert fie nicht blos die Starkung übers haupt, sondern gang ins besondere die Verarbeis tung und Wirkung des Mineralwassers. Lestere schwächen schon als gewaltsam anstrengende Bus ftande überhaupt, und in diefer hinficht felbst die

froffen Gefühle, sobald fie den Grad der Leidens fchaft erreichen, noch mehr aber, wenn fie von eis ner Qualitat find, die ihrer Ratur nach niederdruft kend auf dem Organismus wirkt, wie dies der Fall mit ben traurigen und gehäffigen ift. - Aber in ber That keine Dictregel ist oft fo schwer ins Werk ju fegen, ale diefe: Freue dich, und fen mufe fig. Und es find besonders zwei Klaffen von Mens fchen, die in diesem Betracht unfere Theilnahme und Aufmerksamkeit verdienen, die Denker und die Uns gludlichen, die den Sinn fur Freude verloren bas ben, entweder durch reelles Unglud, oder durch eingebildetes (hnpochondrie). - Für heide noch einige Regeln. Den Denkern, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, das Denken geradezu zu vers bieten, ift unmöglich, und in der That auch unklug. Denn ihnen ift das abstracte Denken ein fo nothe wendiger, integrirender Theil ihres Befens und Lebens geworden; ihre gange Erifteng ift dadurch gleichsam fo habituell gu einer bohern Poteng er: hoben, das, wenn diefe Eraltation ihrer geiftigen Thatigkeit: mit einemmale wegfiele, badurch eine fehr bedeutende Lude in der Summe der Lebense

reize und eine folche Depotenziirung ihres gangen Lebensstandes entstehen murde, daß baburch gans nothwendig auch eine Abspannung und Unthatige feit im Phyfischen die Folge fein mußte, so wie ein Mensch, der mit einemmale aus einem Lichts leben in die Dunkelheit, oder von einer Weindist auf Brodt und Baffer verfest murde. - Aber es ift auch schlechterdings unmöglich, denn ein fo ents bundener Geist kann nicht anders, als in dieser Bobe eriffiren, und follte er, in Ermangelung eis nes andern Objects, die Rubifzahlen der Dachtie: gel des gegenüber fiehenden Saufes berechnen. Also man laffe sie auch hier fortdenken, nur nicht in ber Ginsamkeit der Studierftube, und über teis nen fortgesetten Gegenstand der Untersuchung, sons bern mit Freiheit Abwechselung der Gegenstande, im Gefprache mit geiftreichen Freunden, befonders intereffanten Beibern, und in der Umgebung der beitern Ratur. Es ift unglaublich, wie viel die beiden letten Hunkte vermogen, den Erces und auch Rachtheil der Geistesanstrengung zu vermin: bern. - Bei denen durch langen Rummer nies bergebeugten, ober von schwarzer Sypochondrie gepeinigten, ift es auch nicht genug, ihnen im alle gemeinen gn enipfehlen, fich luftig zu machen, fondern es kommt zuerst darauf an, den erstorbenen Sinn fur Freude wieder ju weden, fund fie ihren traurigen Gefühlen zu entziehen. Dazu giebt es zwei Wege: entweder Berauschung im lauten Freudengetummel, oder Beilung und Erquidung bes verwundeten Gemuths durch stille, landliche Kreuden, die fanfte Inspiration einer ichonen Nas tur, ben Balfam der Freundschaft, ber Tonfunft, der Poefie. Es kommt hierbei auf die Berschiedenheit des Temperaments und der Umstände an. Der schan abgestumpfte, in fich verschloffene und vers funtene muß burch lebhafte Gindrude gewaltsam erwedt und berauscht werden. Für die gefühlvolle, reigbare, im herzen trauernde Seele aber wird Dieses Mittel einen gang entgegengesetzen Effect thun, und durch ben widrigen Contraft noch mehr permunden; fur fie paßt nur der zweite Weg der heilung. So auch ift fur folde, die vom Betum; mel der großen Welt, vom Geräusche großer Städte, vom Uebermaaße der Genuffe oder Arbeiten, vom bem Sturme heftiger Leidenschaften, Erholung fus den, gewiß der zweite Weg vaffender. - Dies führt mich auf den Unterschied großer, rauschender und stiller Rurorter. Er ift nach bem eben Gejage ten fehr wichtig, und es sollte mehr darauf bei der amedmäßigen Auswahl Rudficht genommen werden, da man gewöhnlich jeden - Hnpochondriften und Seelenkranken ohne Unterschied lediglich die raus ichendsten Bergnügungsorter anpreift. - Unftatt bei kleinern Dertern der Art den Mangel des Thee aters, der Farobant, der großen Gefellichaft ic. als einen Fehler anzunehmen, bin ich vielmehr übers geugt, daß fie gerade deswegen fur viele Krante die einzigen paffenden Seilplage, und daher in der Reihe des Gangen eben fo nothig find, ale die gro: fen; und eben beswegen munschte ich, daß man nicht bei ihnen durch folche, fur fie gar nicht paf: fende Anstalten, den einfachen, ichonen Character entstellen mochte, der eben ihren eigenthumtiden Reig und Werth enthalt. Wahrlich, der ftille, liebe liche, ans hers sprechende Genius eines Rehburg ger, Mennberger, Auerbacher Thals fann einem Frieden in der Seele verbreiten, und dadurch eis nen neuen Lebensfinn und Lebensmuth erwecken,

den man vergebens im Taumel der ausgesuchtesten Zerstreuungen sucht, und der oft mehr zur Wieders herstellung der Gesundheit thut, als die Kraft der stärksten Wineralwasser.

3ch fann diesen Gegenstand nicht verlagen, ohne einen Blid auf die Farobant zu werfen, den Inbegriff alles Berderblichen, mas fich bei eis ner Brunnenkur nur denken lagt, eine mahre Runftschöpfung der neuen Zeit, um das Gegenftud der Hölle junachst neben den himmel zu segen den die reine, gottliche Ratur in ihrem heilquell aufthut. - Muß denn bei jedem Tempel der Nac tur ein Tempel der menschlichen Berderbniß fteben, damit auch der lauterste Quell recht bald vergiftet werde! - Man glaube doch nicht, daß ich zu viel fage! Eine furge medizinische Analyse der Faro: bant wird uns davon überzeugen. Zuerft ift die Leidenschaft, das größte Gift fur alle Brunnenku: ren, unaufhörlich an diefen Plat gebannt. Und zwar welche Leidenschaften? Die gehässigsten, wie bermartigften, angreifenoften, Furcht, Schreden, Reid, Rrantung, fehlgeschlagene hoffnung, peins liche Spannung und angfiliche Erwartung, Wuth.

Berg

Verzweiflung, ein unaufhörlicher Rampf ber Seele. Aber nicht genug an diefer Seelenvergiftung. Mit ihr vereinigt fich auch die schlimmste körverliche, Die Luftvergiftung, durch die Menge Menschen, Die auf einen Bunkt gufammengebrangt, oft brei, vier Mann boch über einander liegen, und deren Ausdunftungen noch durch die Leidenschaft erhöht und geschärft find. Dazu bas bei Brunnenfuren fo icadliche, funf, fechs Stunden lange Gigen auf einem Flede, das Aufbleiben des Rachts, und der Verluft des so nothwendigen Schlafs, das noch daneben badurch veranlagte lebermaag im Genuf: fe hisiger Getrante - und ich frage, ob ich et: was zu viel gefagt habe, und ob fid wohl eine arbbere Concentration alles Schadlichen, etwas recht absichtlich dazu eingerichtetes, denten laft, um das, was der Morgen gutes bewirft hat Abenda mieder au gerstören?

Ein Pankt, worin an diesem Orte vorzüglich gesündigt zu werden pflegt, weil eben das Trinken und Baden, vorzüglich der kohlensauern Stahls wasser, viel Reiz dazu giebt, sind Ausschweiz fungen in der Liebe. Es würde sehr übers Küssig senn, von dem Schaden derselben hier ein Wort zu sagen. Die Sache spricht für sich selbst, daß zu einer Zeit, wo sich der Körper in einer angreisenden, schwächenden Operation besindet, nichts schädlicher senn kann, als diese schwächende sie aller Ausschweifungen, und das nichts so sicher den Zweck der Stärkung vereitelt als sie. Rur das muß ich erinnern, daß hier nicht bloß Ausschweifung als Erces verstanden werden muß, sone dern das auch der mäßige Genuß der physischen Liebe während solcher Kuren, wenn sie nämlich ernstlich gemeint sind, nach meiner Meinung als nachtheilig und wenigstens zweckwidrig betrachtet werden muß.

Ein Umstand, den man sonst bei Auren sehr heilig hielt, aber jest, wie so vieles nüsliche Alte, unverzeihlich vernachiäßigt, ist die Rücksicht auf die Menstruation während der Kur. Ich habe gesehen, daß Aerzte den Gebrauch des Trinstens, ja selbst Vadens, ohne Vedenken während der Menstruation fortsesen ließen; aber auch gessehen, daß es übel genug bekam. — Man muß bei dieser Untersuchung nach meiner Meinung

wohl unterscheiden, ob der Krankheitszustand acut und schnell lebensgefährlich, oder ob er langwierig ift. Im erftern Falle, der aber bei Brunnenkuren nicht existirt, versteht fichs von felbst, daß jede andere Rudficht der dringenden Gefahr weichen muß, und daß es ungereimt fenn murde, da, mo jeder Tag, ja jede Stunde kostbar ift, aus Respect für die Menstruation diese Postbare Zeit zu verlie, ren, ohnerachtet auch hierbei gewisse Rudfichten und Modificationen nicht aus den Augen verloren werden durfen, die aber hier nicht der Ort ift ge: nauer auszuführen. Bang anders aber ift es bei langwierigen und überhaupt bei allen Krankheiten, wo nicht bringende Lebensgefahr gebietet. hier muß eben fo wie in gefunden Tagen, unfer erftes Geset dieses bleiben: Die ordentliche Menftrug: tion ift eine der wichtigften Beichen und zugleich Erhaltungsmittel ber weiblichen Gefundheit, und durchaus nicht als bloke Ausleerung, sondern als wirkliche Reinigung (gewiß die alteste und paf fendste Benennung) als periodische Rrise des gans gen weiblichen Organismus zu betrachten und kann nie ohne Nachtheil für dieselbe geftort were

ben. Dies ift fo gewiß, daß felbft in Rrantheis ten der größten Schwäche, g. C. Schwindfucht, Die Menstrugtion so wenig Schädlich ift, daß fie vielmehr das Leben erhalt, und erst ihr Ausbleis ben der Anfang und zugleich das sicherste Zeichen der letten unheilbaren Periode ift. Man sieht hieraus, wie fehr fich der Arzt verfündigen wurs be, der aus dem einzigen roben Gefichtspunkte, daß jede Ausleerung schwäche, selbst in solchen Krankheiten auf hinderung diefer Absonderung hins wirkte - Nun ift es aber entschieden, daß alle Mineralwasser, vorzüglich die kohlenfauern, am allermeiften aber die eisenhaltigen, eine ausgezeich: -nete Reigeraft auf bas Gebarmutterfnftem außern, fo, daß sie als starke treibende Mittel betrachtet werden können, welches nichts weiter, als dieses Organ fpegifisch reigen heißt. Bas muß nun wohl Die Folge fenn, wenn man ein ftare treibendes Mittel mahrend der Menstrualperiode brauchen laft? Gefett auch, daß es einzelne farke und unempfindliche Subjecte ohne in Die Augen fallen: den Schaden ertragen, fo wird doch bei Bollblus tigen, Meigbaren oder Rervenschwachen, ober an

Localidmache ber Gebarmutter Leibenden, Die sichere Folge die fenn, daß entweder übermäßige Blutergießungen, oder Prampfhafte hemmungen, heftige Reizungen, Blutfoliken, Arampfe, Con: gestionen nach andern Theilen, ja felbst entaunde liche Zufalle entstehen. Und da man dies a priori nie zu berechnen im Stande ift, so gebietet die Worsicht, wenigstens mahrend der ersten 4 bis 5 Lage der Menftruation, immer den Gebrauch aus: aufeten, und bann erft mit kleinen Dofen wieder anzufangen - Roch gefahrlicher wird dies alles, wenn man dabei baden lagt; denn felbst einfache Mafferbader wird ein verftandiger und behutfamer Arat nie mahrend biefer Beriode nehmen taffen, ba, fie mogen warm ober kalt fenn, der Localeins druck allemal Storungen der Absonderung und folglich Gefahr bewirken kann.

Goll und darf man bei dem Gebraut che der Mineralwasser noch andere Arze neien anwenden? — Diese Frage verdient noch unsere Untersuchung. Wir sinden die Meinunt gen der Aerzte darüber verschieden. Ein Theil, und dahin gehört auch das Alterthum, sind der

Meinung, man durfe ihre Natur und eigenthum: tiche Kraft fo wenig wie moglich durch den Reben: gebrauch anderer Mittel andern und ftoren, fons bern man muffe fie fo rein wie moglich erhalten; andere hingegen, und dahin gehoren vorzüglich die neueften Mergte, behaupten, man habe barauf feine Rudficht zu nehmen, sondern muffe diefe Waffer noch durch den Mitgebrauch der fraftigsten Ura: neien unterftugen, daber man feibft Opium, Rum, Mether und andere der fluchtigftereizenden Mittel dabei anzuwenden fein Bedenken tragt. - 3ch habe auch hier wieder das Schickfal, trog allen neuen und bohern Unfichten, die die lette Deis nung ju begunftigen icheinen, bennoch ju ber Par: thei der Alten zu gehoren, und darin mehr Nature finn und Wahrheit zu finden. Meine Grunde find folgende: Die Rraft der besten Mineralmaffer ift, wie die Erfahrung hinlanglich lehrt, fo groß und durchoringend, daß fie allein Krankheiten bezwins gen konnten, die der Gebrauch der fraftigften Urge neimittel nicht zu heilen im Stande mar; es folgt also hieraus, daß fie an und fur fich gar keine Unterftugungsmittel oder Nebenhulfe bedürfen. Be-

benfen wir aber noch überdies, daß wir ihre Bir; Lungsart noch fo wenig kennen, und wir vielmehr gestehen muffen, daß fie keineswegs bloß als Reig: mittel wirken, sondern zugleich hochst wichtige demische Beranderungen im Organismus hervor; bringen, beren innere Ratur eben fo wenig als das Berhaltniß derfelben ju' andern einwirkenben Stoffen genau zu bestimmen ift, so entsteht billig die fehr gegrundete Besorgniß, daß wir durch die: fe Argneimittel den demisch ; animalischen Beil; operationen gerade entgegen wirken, und alfo, in: bem wir die Rur zu befordern glauben, fie geras bezu hindern konnten. hieraus folgt, daß bas erfte Gefen diefes fenn muß: Die großte Uch: tung fur diesem innern Raturproces au haben, und die Wirkung der Mineralwas fer fo rein und unvermischt zu erhalten, als möglich, weil so nur ihre eigenthumliche Rraft in ihrer- gangen Vollkommenheit zu erwar: ten ist. Man thut also gewiß beffer, im allge; meinen fich des Mitgebrauchs anderer Argneimit tel zu enthalten, ausgenommen folder, die zur Beforderung der Berdauung des Waffers felbft, oder gur Correction feiner anomalischen Wirfuns gen und symptomatischen Beschwerden, dienen. Was das erstere betrifft, so ist gewiß der Gebrauch eines bittern Magenelixire g. E. des Elixir viscerale Hoffmanni mit einem Biertheile Finet, amare vermischt, Bormittags um 11 Uhr und Nachmits tags um 4 Uhr zu 80 Tropfen, immer zu empfehs len; es erhalt den Magen bei Kraften, und vers hutet eine Menge Beschwerden. Und eben fo nothig ift es, taglich barauf ju feben, bag ber Brunnen nicht verftopfe, oder, wie man zu sagen Megt, stehen bleibe, weil es durchaus zur auten Wirkung und jum Wohlbefinden bei der Rur ere forderlich iff, daß ein Mineralwaffer die Wege er: öffne, und felbft ein ftarkendes wenigstens einmal des Tages offnen Leib mache. Ich habe dazu am besten gefunden, alle Abend 10 zweigranige Pillen aus einer Mischung von Fel. Taur, inspiss. Sapon. Extr. Tarax, Rad, Rhabarb, nehmen gu laffen. Bei Berfonen, die ju Berftopfungen geneigt find, und wo der Brunnen im Anfange der Kur nicht paffis ren will, ift die Methode sehr aut, in das erste Glas Brunnen des Morgens einen, oder zwei

Theeloffel woll Tartarus tartarisatus ju mifchen, und dies so lange fortzusegen, bis die Thatigkeit des Darmkanals in Gang gebracht ift. - Fur ben ameiten Zwed, die valliative Befanftigung ber vorkommenden Symptome läßt fich im allgemeinen nichts bestimmen. So wird der reigbar nerven: Schwache Brunnengaft, dem der Gebrauch die Merven angreift, nothig haben, fich zuweilen burch frampfftillende Mittelau helfen; Samorrhoie balkranke, denen der Brunnen die hamorrhoiden er: hist, mogen ein Paar Tage Schwefelpulver dabei nehmen u. f. w. Rur ift hierbei fehr zu warnen, daß man nicht die heilfamen, wenn gleich juweis len fturmischen, Zufalle mit den blos symptomae tischen verwechsele, und g. B. eine kritische Die arrhoe', die der Brunnen jum großen Vortheil des Aranken erregt, als etwas nachtheiliges be: trachte und stopfe.

Ich will nicht laugnen, daß es zuweilen bei sehr hartnäckigen Uebeln, und wo das Minerale wasser allein nicht genug hat wirken wollen, nus; lich senn könne, seinen Gebrauch noch durch ans gemessene Mittel zu unterstüßen; nur mussen sie

moglichft feiner demischen Natur angemeffen fenn (fo g. B. der Mitgebrauch sulphurischer Mittel bei Schwefelbrunuen, alcalischer Mittel bei alcali: ichen Waffern); auch muffen fie die Wirkung bes Brunnens weder hindern, noch jum Schaden des Rranken eraltiren. - Was foll man 3. 3. von der neuern Praxis fagen, die bei dem Trinken der geistigsten Gijenwaffer, ides Pormonter, Dribur: ger ic., noch Dpium, Rum u. bergt. brauchen lagt, und, mahrend daß ichon der machtige Bruns nengeist (dieser Spiritus sylvestris des helmont) im Korper sein Wesen treibt, noch zwei, drei andere, nicht' weniger machtige, aber gang anders geartete Geifter in denfelben Rorper mit einfperrt? -In der That, der arme Kranke, der ber Schau: play einer folden Geifter : Berfammlung ift, ift nicht zu beneiden. - Wir wollen nur eine beher: gigen. Es ift befannt, daß diese Mineralmaffer gang besonders das Sensorium angreifen, und einen gewaltigen Trieb des Blutes nach dem Ropfe erregen; nun denke man fich noch dabei Opium, Rum u. dergt., die das namtiche im hochsten Grade thun. Duß nicht völlige Berauschung, die

gefährlichste Congestion und Ueberreizung, ja Lahe mung und Schlagfluß, ju farchten fenn? Duffen nicht bei vollblutigen Leuten nachtheilige Congestie onen des Bluts nach andern Theilen, und feibft bei schwächlichen, oder zu Localcongestionen der Samorrhoiden, Gebarmutter, Lungen etc. geneige ten, die beschwerlichsten und gefährlichsten Bufalle Diefer Theile die Folge senn? Richt gu gedenken, daß der gange Zweck, positiv ju ftarken, badurch gehindert wird. - Man glaube boch nicht, bag bies theoretische und aus zu großer Mengfilichkeit gegen das Opium hingeworfene Gage find. Rur au viele traurige Beispiele ber Art habe ich beobe achtet, und ichon manchen Kranken- von bem Brun: nen gurud erhalten, dem der Argt ben beften Rut gen feiner Rur geraubt hatte, um ihn mabrend berselben durch Opium in einem Rausche von er: träumtem Wohlsenn zu erhalten. Ja ich trage fein Bedenken, gu behaupten, daß das Opium unter allen Mitteln das am wenigsten zu einer Brunnenkur paffende und das am meiften mit dem Wesen einer solchen streitende ift, da es die heftige ften Congestionen nach dem Ropfe erregt, den Stuhlgang verstopft, die Verdauung hindert, und das ganze Verdauungssoftem schwächt, folglich alles thut, was gerade hier am meisten zu vers huten ist.

Will man bas Baben mit dem Trinken vereinigen, mas bei den Stahlwaffern jur Bolls kommenheit der Rur fehr wefentlich ift, so ift ges wiß die befte Methode, erft fruh ju trinken, fodann das Fruhftuck ju nehmen, und etwa 2 bis 3 Stuns den nach dem Trinken zu baden. Aber auch bei Diefer Bereinigung bes innern und aufern Ges brauchs ist es fehr nothwendig, die Regel der Gradation zu beobachten, und nicht gleich mit beiden zugleich anzufangen, fondern erft 5 bis 6 Lage nur ju trinken, und dann erft das Bab hingugufugen. Es konnen fonft die heftigften Blute congestionen und Ueberreizungen die Folge fenn, wie ich denn einftens einen gewaltigen Blutfturs aus der Gebarmutter davon entstehen fal. - Die swedmaffigere Ginrichtung und haufigere Benuts sung der Local; und Douchbader ift ein gros fer Borgug ber neuern heilkunft, und in ber That

eine Suffe, wodurch manche, jedem andern Mittel unbezwingbare Localfrankheit grundlich getheilt werden kann, wovon ich nur den chronischen Mas genframpf, Rolit, Diarrhoe, Fluor albus, Suft: gicht, Blasen: und Genitalienschwäche erwähnen will. Wir haben zweierlei Arten berfelben, das Sprug: und Tropfbad. Das erstere ist das jest fast ausschließlich gebräuchliche, wobei ich nur das erinnern will, daß man auch dadurch überreizea kann, und alfo bei Bestimmung des Grades und der Dauer mehr Vorsicht anwenden sollte, als es mir hie und da geschienen hat. Ueberhaupt aber wünschte ich, daß man das eigentliche Tropfbad Darüber nicht vergaße, da dasselbe durch die Uns terbrechung der Erschütterung, die der Erregbar; feit immer wieder einen Moment der Sammlung erlaubt, eine gang eigenthumliche und für mande Organe und Zuftande noch durchdringendere Wirk. famteit erhalt. - Auch bas Regenfturgbab, welches ich in Dobbergn vorzüglich schon gefanden habe, ift eine treffliche Borrichtung, die bei Ropfs und Rervenfrantheiten, felbft bei Gemuthstrante heiten, die Kraft des Wassers auf die vortheilhaf: teste Art anbringt, und auch mehr benutt ju wer: den verdient. *)

Zum Schluß noch von den Källen, die den Gebrauch der Mineralwasser verbieten, und welche jeder Arzt, der Kranke dahin schicken will, wohl kennen und beherzigen muß, damit nicht der Kranke entweder das Unangenehme hat, nach unternommener Reise unverrichteter Sache zurückkehren zu mussen, oder gar, wenn er dennoch gezen den Rath des Brunnenarztes braucht, sich selbst dadurch in Schaden und Verderben stürzt. — Das erste, und was schlechthin und entscheidend den Gebrauch der Mineralwasser, nur die einfazichen kohlensauern muriatischen, z. B. das Selterser Wasser ausgenommen, verbietet, ist die Lungent sucht, auch wenn sie nur noch im ersten Grade

^{*)} Bon der außerordentlichen Kraft der Sturze bader von kaltem Wasser auf dem Kopf bei Gemüthskrankheiten habe ich mich in unserm Irrenhause in der Charite überzeugt, wo der außerst glückliche Succes unserer Kuren (da im Durchschnitte der dritte Theil geheilt wird) hauptsächlich diesem Mittel zuzuschreiben ist.

Selbft die Anlage dazu, wenn fie fich durch ift. phthififche Architectur, Reigung gum Bluthuften, bftere Stiche in der Bruft auszeichnet (genug die Unlage aur Phthisis florida und scrofulosa), unter: fage ihren Gebrauch; denn es werden-durch alle Diefe Baffer Congestionen nach den Lungen erregt, dadurch leicht Bluthuften und lokale Lungenentzun: dungen veranlaßt, und der Uebergang der Anlage in die wirkliche Lungenfucht beichleunigt. Man fann hier blos diejenigen Falle ausnehmen, wo die Anlage gang rein in mahrer Atonie (torpider Schwache) und Schleimsucht der Lungen befieht, ohne erhöhte Reigbarkeit, oder Reigung gum ente gundlichen Buftande und activer hamorrhagie. hier kann guweilen ein vorsichtiger Gebrauch dies fer Waffer nuglich fenn, aber boch immer mit beständiger Aufmerksamkeit, daß tein Brufifchmers, fein beengter Athem, fein Blutauswurf entstehe, bei deren Erscheinung der Gebrauch fogleich aus: gefett werden muß. Auch muß man die Lungen: blutung ausnehmen, die ohne phthifische Architec: tur und Anlage, aus blofer Atonie der Lungenges fafe entsteht, und beim weiblichen Geschlechte am

häufigsten vorkommt, und wobei ebenfalls bie Mineralwaffer, doch immer nur mit Borficht, angewendet werden konnen. Endlich muß man auch wohl untersuchen, ob der huften auch wirklich in der Lunge, ober im Magen und Unterleibe, feinen Grund hat, in welchem lettern Falle Dis neralwasser allerdings anwendbar, ja oft hochst nuglich find. - Zweitens rechne ich ju den Con: traindicantien der Mineralwaffer, doch auch mit Ausnahme der einfachen tohlensauren muriatischen, Eiterung innerer Eingeweide. Das hecs tische Kieber wird dadurch vermehrt, und der Forts gang ber Citerung beschleunigt. Ich nehme nur Die Citerung in den harnwegen, und jene Falle aus, wo die Eiterung mehr eine eiterartige Absone berung einer ichleimabsondernden Oberfläche, als wahre Bereiterung der Substang ift. - Ferner kann die Wassersucht hierher gezählt werden, wenigstens die Bauch: und Bruftwaffersucht. -Auch die Schwangerschaft verbietet in ber Regel ihren Gebrauch; denn da alle Mineralwaffer, besonders aber die kohlensauern eisenhaltigen, treis bende Eigenschaften haben, so tonnen fie leicht

einen Abortus veranlaffen, und es find mir traurige Beifpiele der Art genug befannt. Doch giebt es Personen von fo weniger Reigbarkeit des Uterus und von so weniger Anlage jum Abortus, daß fie alles vornehmen konnen, ohne ju abortiren. Diefe konnen denn auch ohne Schaden felbst in Pyrmont trinken und baden, wovon mir ebenfalls Beispiele bekannt find. Dies find aber Ausnahmen, und bie Regel bleibt immer es zu unterlaffen, es muß: ten denn ichon mehrere vorhergegangene, und trotnachtheiligen Umftanden ohne Abortus abgelaufenes Schwangerschaften beweisen, daß die Berson zu der Ausnahme gehöre. Und immer rathe ich dabei, es innerlich nur in schwachen Dosen, und mehr außerlich in lauen, nicht zu langen Sadern, braus chen zu laffen.

Was die Vorkuren und Rackkuren beztrifft, so können die erstern keinen andern Zweck haben, als den Aranken, so wie die Arankeitzur Aufnahme des Brunneus möglichst vorzubereisten, das derselbe leichter, sicherer und kräftiger wirken kann: Und darin kann allerdings viel gesschehen; und ich empfehle besonders zwei Klassen

von Kranken gur Borbereitungsfur. Ginmal bie, welche jun hartleibigkeit und Unhäufungen im Unterleibe geneigt find; diese laffe man vorher 4 Wochen lang eröffnende Extracte mit Terra foliata Tarr: nehmen, und fie werden ficher die eifenhaltis gen und andern. Mineralwasser nachher besser vertragen, und mit mehr Rugen trinken. Ferner die an großer Rervenreigbarkeite leiden; auch diese merden mohll thum, eine Norfur von Nervenmit: teln , die die: Reigbarfeit herabstimmen, ju nehmen, wodurch manchens Krampfen und anomalischen Mirkungen, die der Reiz des Mineralwaffers her: porbringen tonnte, vorgebeugt wird. - Auch ift es bei vollbiutigen , oder an Blutausleerungen gewöhnten. Versonen fehr nothig, daß sie zuvor Ader laffen , ader einige Wochen fuhlende und gelinde abjuhrende Mittel na. E. Sendichuger Bit termaffer, brauchens.

Was dier Machwir kung und Nachkur ber trifft, so besteht die Hauptsache darin, daß der Arzte nicht glaube, dass min Endigung der Bruns nenkur auch die Wirkung im Körper geendigt sen, sondern vielmehr sich überzeuge, daß der durch die Brunnenkur im Organismus erregte Heilungspro; zeß auch nachher fortdauere, daß das Stadium der Nachwirkung 6 — 8 Wochen lang währe, und daß oft nur erst dann die volle Wirkung der Kur, die eigentliche Krise, hervortrete. Und hierauf muß die practische Regel gegründes werden, diesen Zeitraum woht zu respectiren, sortwährend eine gute Didt zu halten, alles zu meiden, was die Krise und die eigenthümlichen Wirkungen des Mitztels storen könnte, sondern vielmehr dieselben noch möglichst zu unterhalten, wozu bei solchen Waschen, die sich versahren lassen, der Fortgebrauch in kleinen Dosen das passendste ist.

Ich habe einigemat gesehen, daß bei gichtis schen und ahnlichen Krankheiten, nach dem Gesbrauch des Nenndorfer, Töpliger, Karlsbader Brunnen keine Besserung, sondern Berschlimmes rung der Zusälle erfolgte so daß die Kranken fast verzweiselten, und nach Sbis 6 Wochen erschien ein allgemeiner Hautausschlag, und mit diesem vollkominne Herstellung. Daher auch nach dem Gebrauch solcher Bäder, und in solchen Fällen, wo Ausschlung von Verstopfungen und Reinigung

der Safte, die Hauptabsicht ist, der unmittelbar darauf angewendete Gebrauch eines starken Stahle brunnens sehr nachtheilig werden, ja die ganze Aur vereiteln kann.

Pyrmont.

Es würde überflüßig senn, etwas zur Empfehe tung dieses göttlichen Heilquells sagen zu wollen, dessen Lob in hundert Büchern *), und, was noch mehr sagen will, in so viel tausend Herzen mit unvergänglichen Zügen der Dankbarkeit eingeschries ben ist. — In der That, wenn man der heilbringenden Natur einen Tempel bauen wollte, so wüßte tch keinen schönern Platz, als hier wo sie

^{*)} Marcard's Buch verdient flatt aller gesnannt zu werden. Es ift und bleibt ein Meissterwerk, und zwar nicht blos über das Porsmonter Baffer, sondern über chronische Kranksheiten überhaupe, und die Anmendung starskender Mittel bei denselben.

ihr innerstes heiligthum eroffnet zu haben scheint, und aus demselben mundervolle heilkrafte auf die Sterblichen ausströmt.

Ich war im Jahr 1806 zum zweitenmal pers sonlicher Zeuge und Beobachter der Wirkungen dieses Wassers an der Quelle. Dankvoll und seegnend blickt jeder Freund des Vaterlandes und der Menschheit auf diesen Aufenthalt, der unsrer allverehrten, leider jest von uns betrauerten, Kösnigin neues Leben, den lesten schönen Abend ihres Daseins, und die Krast gab, die nachfolgende Racht zu ertragen.

Wer nicht an Mineralwasser glaubt, der komme und sehe die Wirkungen des Phrmonter Wassers. Arankheiten, die durch keine Arzeneis mittel, keine Diatweranderung, keine Reisen und Zerstreungen gehoben werden konnten, werden dadurch geheilt; erstorbene Kräfte werden wieder erweckt; Leben und Gesundheit in ihren innersten Quellen erneuert und befestigt.

Da es nächst Driburg unstreitig das reichste an geistigen und eisenhaltigen. Bestandtheilen, und also das erste Mineralwasser dieser Art in Teutschland, sa höchstwahrscheinlich in der Welt, ist, so besitt es auch alle die herrlichen und einziegen Araste des Eisens in einem ausgezeichneten Grade, und noch durch die geistigen und salzigen Verbindungen auf eine ganz eigene Weise verseis nert und flüchtig gemacht. — Die Hauptzüge seines Grundcharakters sind also: excitirend, reis zend, erhisend, das Blut nicht allein bewegend, sondern in seinem rothen balsamischen Theile vers mehrend und erwärmend, tonisch stärkend, zur sammenziehend.

Seine größte Wirksamkeit zeigt es unstreitig in der wahren Schwäche, d. h. in dersenigen, welche durch Erschöpfung der Lebenskraft selbst, oder einen positiven Mangel der lebensnährenden Stoffe im Organismus, enistanden ist; also nach überstandenen schweren, hißigen und chronischen, Krankheiten, nach übermäßigen Unstrengungen der Seelenkräfte, nach anhaltenden körperlichen Stras pazen, ganz vorzügsich aber nach hestigem Blutz verluste, Ausschweifungen in der Liebe, zu häusigen Wochenbetten und Säugen der Kinder. In diesen Fällen ist gewiß in der ganzen Natur nichts

was biefent Maffer an Rraft gleich kaine, bas Berlorene zu ersegen. Und gang besonders eroffe net fich hier der, leider jest fo gahlreichen, Rlaffe jener Unglucklichen, die durch Onanie die erfte Bluthe ihrer Lebenskraft vergeudet haben, ein Quell, reich an Troft und Sulfe. Man weiß, wie fcmer es ift, diefe Rrafterfcopfung ju erfeben, und wie es eigentlich unmöglich ift, fie je gang wieder gut zu machen. Denn zur Wiederherstels lung ber Araft ift die erfte Erforderniß, daß man ben gehörigen Grad von Rraft doch einmal bei ber erften Entwicklung erreicht haben muß; denn ben Entwicklungsprozef tann die Ratur nicht nach? holen. Run ift aber das eigenthumlich verderblis che diefer Ausschweifung das, daß fie, weil fie gu frühzeitig ift, die erft werdende Rraft verichwene bet, und die Entwicklung berfelben felbft in ihrer Bollendung hindert; und es entsteht dadurch bie Schwäche, die die schlimmste von allen ift, die Schwäche, nicht von verlorner, sondern von nie erreichter Kraft; - halb fertige Menschen, die nie die Vollendung der Mannheit erreichten, und baher zeittebens etwas weibliches, hnsterisches, bes

halten, was der eigentliche auszeichnende Karakter der onanitischen Schwache ist. — Doch bleibt das Phyrmonter Wasser unter allen mir bekannten Mitteln dassenige, was hier noch am meisten thut, was wenigstens einen erträglichen Lebenszustand bewirken, und besonders sene schwarze Hypochon: drie verscheuchen kann, die die Forge dieser Entsnervang ist, und so häusig zum Selbstmord führt.

Es ift bekannt, daß in allen Krankheiten vom Mangel des rothen Blutes, jen er nun Fole ge des Blutverluftes, oder einer mangelnden Blut: erzeugung, (wie bei der Bleichsucht) das Gifen überhaupt von gang fpegififcher Wirkung, und in der That das einzige mabre Mittel ift, um nicht bloß die mangeinde Rraft, sondern auch den chemi? ichen Defect im Blute au erfegen, der fo wefents lich fur den Lebensprozeß ift. Diese Wirkung thut es nun in diefer hochft verfeinerten und verfluch: tigten Form des Phrmonter Waffers in unendlich boberm Grade, und es kann nicht oft genug ering nert werden, daß die Kraft dieses und ahnlicher Mittel nicht nach dem Gewichte bestimmt werden tann, und bag ein Gran Gifen in der bochft aufe

geloften verfeinerten Form eines folchen Minerals maffers fraftiger in den Organismus einwirkt, als gange Lothe in Substang genommen. Es erhellt hieraus zugleich die Nichtigkeit des Ginwurfs, den man noch jett gegen die Mineralwasser machen hort, daß nehmlich die ponderable Quantitat des bei einer solchen Rur in den Korper kommenden Gifens viel zu unbedeutend fen, als daß fie etwas leiften konne. Nebrigens bestätigt fich obige Bemerkung selbst in Absicht der verschiedenen Konstie tutionsanlagen ber Menschen, indem wir finden, daß einige von Ratur Gifen und eifenhaltige Dit neralwaffer fehr gut, andere hingegen nicht fo gut, ja manche gar nicht, vertragen, indem fie ihnen Erhitungen, ftarte Kongestionen des Blute, ja for gar fieberhaften Zustand erregen; und ich habe immer gefunden, daß das lettere bei folden Kons stitutionen der Fall ift, bei denen das arteribse (irritable) Snftem einen vorwaltenden Grad von Reigbarfeit und Starte hat *), die Sanguifical NU LUCAMORITA

^{*)} Ueber den wichtigen Unterschied des irritas blen (vasculosen) und sensiblen (nervosen) Systems in Beziehung auf Krankheitsentstes

tion reichlich, das Blut reich an rothem und fafe: rigtem Bestandtheil, troden und gur Coagulabilis ift geneigt, und die gange Fafer diefem Rarafter gemäß trodner und gespannter ift. Daber es für Die Anwendung Dieser Mittel immer eine Grund: regel bleibt: Je mehr ein Menich blag, blond, von kalter Temperatur, von weicher, ichlaffer Fafer, von aufgedunfenem oder schwammigtem Sabitus ift, je mehr er gu ferofen und ichleimigten Unhaus fungen und Profluvien geneigt ift, defto beffer verträgt er diese Mittel; je mehr er hingegen Rothe, Warme, brunetten oder atrabilaren Sabie fus, trodine gespannte haut und Kaser, Muskulars ftarte, Reigung gu activen Blutcongestionen bat. desto weniger.

hung und Wirkung der Mittel, bitte ich das nachzulesen, was darüber schon im IX. Bande des Journals der pract. Heilkunde, bloß aus Erfarung, gesagt ist, unter dem Litel: Thatsachen und Winke über den wichtigen Unterschied der Irritabilität und Sensibilität in practischer Hinsicht.

In allen Berblutungen, wenn fie paffiver Art find, gehort es gewiß zu den allerwirkfamften Mitteln, und hauptsächlich bei ben hamorrhois dale und Gebarmutter: Blutfluffen. 36 habe dergleichen, die Jahre lang angehalten und ben Rorper bis gur Rad,erie gebracht hatten, nach vergeblichem Gebrauche ber wirkfamften Stare fungsmittel, dadurch allein heilen feben. Go auch bei der damit verbundenen Bollblutigfeit des Une terleibs, und den daraus entftehenden Befdmers ben *), unter dem Ramen Molimina haemorrhoida. lia, blinde, ichmerghafte Samorrhoiden, befannt, ift es von der trefflichften Wirkung. Rur bitte ich bei Verordnung des Phrmonter Waffers in Ber: blutungen und ortlicher Bollblutigkeit auf folgende Puntte forgfaltig Rudficht zu nehmen: Ginmal, ob es wirklich paffiver Buftand, und nicht viels

Diesen wichtigen und jest so häufig überseher nen Gegenstand der Bollblütigkeit des Unters leibes, und die Anwendung der stärkenden, besonders Sisenmittel dabei, hat Marcard in seinem Werke unübertrefflich schon abger handelt.

mehr folge einer plethorifchen und überthatigen Beschaffenheit bes Blutsnstems sen, in welchem Falle dies Mittel nothwendig jum großen Nach: theil des Rranken ausschlagen muß. Ferner, ob, im Kalle es wirklich passiver Zustand ift, nicht ein hoher Grad von örtlicher oder allgeneiner Reizbarkeit, eine irritable Schwäche des Bluting ftems, damit verbundes ift, in welchem Kalle bas Mittel awar anwendbar, aber nur mit Borficht, anfangs in gang kleiner, und nur allmählig fteis gender Gabe, mehr außerlich in Babern, als ins nerlich, auch in Verbindung schicklicher fuhlender Mittel, ju gebrauchen ift. Kerner, ob nicht die ber Blutung jum Grunde liegende Schmache blos total, dabei aber noch im Gangen ein energischer Zuffand des Blutinstems, auch wohl noch mit Bollblutigkeit verbunden, vorhanden ift, in welt dem Falle ein unvorsichtiger Gebrauch des Phys monter Waffers einen desto heftigern Antrieb in und durch die nachgebenden Gefäße des geschwäche ten Organs erzeugen muß, und wo dem Gebraude erst eine vorbereitende, entweder die Bollblus tigkeit, oder die ju große Thatigkeit des arteribsen

Snstems, mindernde, Rur vorhergeben muß, und bann der Gebrauch selbst mehr in Badern als innerlich, mit beständiger Rucksicht auf Unterhaltung der Ausleerungen besonders des Unterleibes, und Mitanwendung fühlender öffnender Mittel, befone ders der auflösenden Extracte mit auflößlichem Weinstein, ju machen ift. Ferner, ob nicht Bere fopfungen und Berhartungen der Eingeweide den Blutfluß begrunden, ober mit ihm perhunden find, in welchem Falle das Pyrmonter Waffer, fatt gu helfen, den Blutfluß verschlimmern, und noch überdies die Verstopfung und Verhartung vermeh: ren wird; daher die forgfaltigste Untersuchung nothig ift, ob nicht dergleichen Fehler im Unter: leibe, oder bei passiven Lungenblutungen nicht Berhartungen in den Lungen *), oder beim Muts

^{*)} Meberhaupt ist bei allen Personen mit ver; dächtigen oder reizbaren Lungen die Vermi; schung dieses Wassers mit Eselsmilch zu empschlen, so wie bei allen sehr reizbaren oder magern Subjekten die Zumischung von dem dritten oder vierten Theil warmer Milch den Gebrauch sicherer und wohlthätiger macht.

terblutfluß nicht Verhärtungen im Uterus vor, handen sind. — Endlich, ob nicht der Grund des Blutflusses der Reiz eines im Körper sigirten krank, haften Stosses, z. E. einer venerischen, oder gich; tischen, oder scabiosen zc. Onscrasie sen, in welchem Falle auch das stärkende Mineralwasser nichts helsen, sondern eher schaden wird.

Ueberhaupt aber ist es bei Krantheiten des Gebarmutterfritems von gang vorzüglichem Werthe, und scheint eine eigenthumliche Beziehung auf dieses Organ zu haben. Ich rechne dahin querft das hochstlästige und hartnäckige Uebel der beschwerlichen und schmerzhaften Men: ftruation, welches oft allen Mitteln widersteht, und außer seinen großen Beschwerden, die immer · das Viertheil, auch wohl die Halfte des Lebens (denn bei manchen dauern die Beschwerden 14 Tage lang) zur Krankheit machen, noch das Ueble hat, daß es gewöhnlich die Empfangniß hindert. Ich rechne dahin nicht blos die Lokalleiden, die oft we: henartigen Arampfe und Schmerzen bes Uterus, sondern auch die consensuellen diese Periode beglei: tenden Affectionen anderer Theile, die heftigen

Koliken, das Erbrechen, die Migrainen, die Ohne machten, die krampfhaften und hysterischen Zufälle. Das Uebel hat immer eine erhöhte und anomalische Reizbarkeit des Uterus zum Grunde, und ich habe von keinem Mittel so vortreffliche und oft so entscheidende Wirkungen dagegen gesehen, als von dem gehörigen in; und äußerlichen Gebrauche des Phrmonter Wassers.

Ein anderes hierher geboriges Uebel ift jener Beind, der immer allgemeiner wird, und gewiß in den hohern und luxuribsen Standen mehr als der Salfte eigen, und also in der That nicht mehr Ausnahme, sondern Regel ift, - ber weiffe Fluft. In allen den Fallen, wo mabre Schwäche diefer Organe, nach zu häufigen oder schweren Diederkunften, Uebermaaf des Beischlafes, Onge nie, starten Mutterblutfluffen, die Urfache ift, oder wo ein delorotischer Zustand mit schwerer Mene ftruation jum Grunde liegt, wie dies bei jungen Frauenzimmern häufig der Kall ift, wird diefes Bulfsmittel von ausgezeichneter Wirkung fenn, jawenn das Uebel nicht schon gar zu habituell ges worden, Radikalkur bewirken. Aber wenn Volle

fasigkeit, oder Lokalsehler des Uterus, Berhars tungen, Polypen, oder Metastasen von psorischen, venerischen, arthritischen ic. Stoffen, oder mates rielle Anhäufungen im Unterleibe dies Uebel her; vorbringen, dann kann dieses Mittel nicht helsen, ja bei anfangenden Verhärtungen sehr schaden, da es dieselben vermehren und noch härter machen wird; und man sieht hieraus, wie nothwendig bet dieser Krankheit eine vorhergehende genaue Unters suchung und Unterscheidung der Fälle ist.

Endlich muß auch der weiblich en Unfrucht: barkeit hier erwähnt werden, die, wenn sie nicht von organischen Fehlern herrührt, und ihren Haupts grund in Schwäche oder einer mangelnden oder zu schwerzu erregenden, oder auch krankhaft erhöhten, ja bis zu Schwerzen steigenden Reisbarkeit des Uterus *) und der damit innigst verbundenen Reproductionskraft desselben hat, wie ich aus mehrern überzeugenden Beispielen weiß, in keinem Mittel so viel Hülfe sindet, als in dem Gebrauche

^{*)} Dieser Fehler kann bekanntlich oft nur relest tiv fenn, daher eine Frau mit einem Manne unfruchtbar ist, mit dem andern nicht.

kohlensaurer Eisenwasser, insonderheit des Pprimonter und Driburger. Nur muß der Gebrauch lange genug fortgeset, auch, wenn es nothig ift, mehrere Jahre wiederholt werden.

Ich kann diesen Gegenstand nicht verlaffen, ohne noch jenes Leidens zu erwähnen, das ich die krankhafte oder beschwerliche Schwanger ichaft nenne, da es gang der beschwerlichen Menstruation analog ift. Es besteht darin, daße so wie hier durch den Reiz der periodischen Bolls blutigfeit, eben fo dort durch den Reiz der neuen Schöpfung, das ganze Merven, und Gefäßinstem fo hoftig affigirt wird, daß badurch neue und wirk lich frankhafte Symptome entfernter Theile, ja oft des ganzen Organismus, entstehen. Sind diefe Symptome leicht und vorübergehend, so werden fie gewöhnlich nicht geachtet. Aber fie konnen einen Grad der Geftigkeit erreichen, der die ganze Zeit der Schwangerschaft zu einer hochst peinlis den, ja selbst gefährlichen, Rrankheit macht, wo: hin das bis zu Ende fortdauernde Erbrechen, Rrampfe, Fieberbewegungen, ja Storungen der Denkfraft gehoren, wie mir denn ein folder une

glucklicher Fall befannt ift, wo jedesmal die Schwane gerschaft einen Wahnsinn erzeugte, der bis zu Ene de fortdauerte, und sich dann von folbst verlor. Bei dieser Anomalie der Schwangerschaft ift nun das Phrmonter Waffer nach meinen Erfahrungen ein gang vorzügliches Mittel, außer der Schman: gerschaft, aber einige Jahre nach einander, ges braucht. Ich habe ein merkwurdiges Beispicl der Art beobachtet, wo das zu fruhzeitige Beirathen, bei noch nicht vollig entwickeltem Korper, Die traurige Folge hatte, daß das nicht gur Bollfome menheit seiner Ausbildung gelangte Organ die Rraft nicht hatte, die Laften der Schwangerschaft ju ertragen, und nun jede Schwangerschaft ein Zeitraum von Krankheit von Anfang bis zu Ende wurde, die fich durch neunmonatliche unaufhörlich fortdauernde Fieberbewegungen, Abmagerung, Ko: liken, Ropfidmerzen, Betaubung, Schläfrigkeit u. f. w. auszeichnete, ja einmal den Korper gegen das Ende der Schwangerschaft bis zur tödtlichen Schwäche und Abzehrung gebracht zu haben ichien, aber allemahl gleich nach der Entbindung gur Ber: wunderung fich wieder verlor. Ich ließ Pormon:

ter Brunnen, bas erfte Jahr zu hause, bas fole gende an ber Quelle, innerlich und in Babern brauchen, und zwar mahrend der Schwangerschaft, welches ich bei den mehresten widerrathen wurde, ober hier, wegen der ganglich mangelnden Anlage jum Abortus, magen durfte *), und dies hatte bie Wirkung, bag nicht bloß bei diefer Schwangers Schaft die franthaften- gufalle wegblieben, sondern auch die, zwei Jahr barauf erfolgende, neue Schwangerschaft frei bavon blieb. - Bu bemere ten ift noch, daß, wenn ber Beilquell bei Rrants heiten dieser Rlaffe gebraucht wird, er nicht bloß jum Trinken, fondern immer auch jugleich ju Bas bern und Ginfprigungen, vorzüglich ju ben, mahe rend des Badens anzuwendenden, innern Douchen, benutt werden muß. Doch ift bei der lettern Ape plikation bei reigbaren Subjekten Vorficht und alle mahlige Gradation anzuempfehlen, da mir heftige und bis ans Entzundliche fleigende Localzufalle bes kannt find, die von einer zu ftarken Unwendung Derfeiben entstanden.

^{*)} Man sehe, was darüber oben in den allge: meinen Bemerkungen gesagt worden.

Much jene Krankheit des Uterus, die unter bem Rahmen Geneigtheit zum Abortus befannt ift, gehört hierher. Sie ift nichts anders, als eine Convulsibilitat des Uterus, weiche bewirkt, baß dies Organ feine Ausdehnung nicht bis au Ende vollenden kann, jondern daß dieselbe, wenn fie auf einen gewiffen Punkt kommt, convulfivie iche Zusammenziehungen hervorbringt, welche bas -Ausstoßen des Foeius gur Folge haben. Dies fann habituel und a ferft fcmer zu heiten werden, besonders wenn sich der Zufall an einen bestimme ten Termin bindet, wo dann immer, wenn die Ausdehnung des Uterus ju diesem Punkte gekoms men ift, die Zusammenziehung erfolgt. Und auch dagegen halte ich nach meiner Erfarung das Pormonter Waffer für eins der wirksamsten, ja viels leicht das allerwirksamfte, Beilmittel; aber auch dabei ist lange fortgesetter, innerer und außerlie der, und mehrere Jahre wiederholter Gebrauch erforderlich.

Das jest so große Heer der Nervenschwas den und Nervenkrankheiten ist auch das, was Pyrmont und ähnliche Quellen am volkreichken macht, und bas mit allem Rechte. Denn giebt es irgend noch ein Radicalmittel für geschwächte Rerven, fo ift es gewiß diefes, nebft dem Drie burger Waffer. Hypochondrie und Syfterie finden hier gewiß nicht felten vollkommene Sulfe, fehr oft wenigstens die beste Erleichterung. Rur bitte ich wohl zu bemerken, daß es die Sypochon? drie von wahrer Nervenschwächung (welche man auch die rein nervose, oder die Hypochondrie ohne Matarie zu nennen pflegt) senn muß, die von Ers Schörfung der Kraft durch Ausschweifungen, Geis ftesanftrengungen, Gemuthsaffette, Blutverluft, ju weit getriebenen Gebrauch der Purgirmittel, der schwächenden Methode u. f. w. entstanden ift. Ift es hingegen die Hypochondrie von Verstopfungen im Unterleibe, von noch im Körper vorhandenen und die Rerven reizenden Rrankheitsstoffen, oder ber Zustand jener außerst erhöhten Reizbarfeit, ber beim weiblichen Geschlechte am meisten vorkommt, wo alle starkende Mittel durch ihren gu heftigen' Reiz schaden, und mo die einzige und hulfreichfte Cur'darin besteht, die Reize gu vermindern, und burch Milch, schleimichte Mittel, laue einfache Bas

der, eine allmählige Sammlung der Kraft möglich zu machen, — da kann und wird das Phrmonter Waser nicht helfen, sondern vielmehr bedeutend schaden; weshalb andere Mittel, und, wenn der Kranke in ein Bad reisen will, andere Bäder ans gewendet werden mussen, z. B. im ersten Falle das Karlsbad, in dem letztern Nehburg, Schlangens bad, wovon in der Folge mehr.

Was von der Hnpochondrie gesagt worden, gilt auch von Krampfen aller Art und ber Convuls fibilitat überhaupt. Auch fie finden hier ihr wirk fames heilmittel, nur unter obigen Bestimmuns gen. Befonders muß ich eins der haufigften uud veinlichsten Uebel diefer Gattung ermähnen, des Magenkrampfes. hier ift auch nach meinen Erfahrungen das Phrmonter Baffer das vorzüge lichste heilmittel, wenn er nehmlich rein nervofer Art ift, nur mit Ausnahme derer Kalle, wo die Magenreizbarteit außerordentlich erhöhtlift. Sier muß erft durch Mervenmittel, Dalefiana, Bis! muthkalk, Caftoreum, Hnoschamus, diefe anomas lische Reizbarkeit herabgestimmt werden, worauf man bebenfalls junt Pormonter Baffer übergeben!

fann, boch unterm Fortgebrauch ahnlicher Mittel. Beim hartnachigen und eingewurzelten Magens krampfe habe ich die vortrefflichste Wirkung von ber Douche auf die Magengegend gesehen. Cben dies gilt von habituellen Krampfeolifen, Bruftkrampfen, Migrainen und nervojem Schwindel. - Merkwurdig ift es, daß bie Epilepfie, wie mir fowohl meine Erfarungen, als die Ausjage der dortigen wurdigen Brunnene arzte, bestätigt haben, fein Beilmittel in diesem Mineralwaffer findet, da bingegen bas Seebad, wie wir nachher sehen werden, so viele Wirksame Leit dagegen zeigt: Bei Lahmungen aller Art ist aber die Beilkraft dieses Mittels außerordents lich groß, und es sind mir hiervon die auffallende ften Beispiele befannt, Die bier gu ergablen gu weitlauftig fenn murbe.

Alle Krankheiten des Magens und Vers dauungsspstems, die in Schwäche ihren Grund haben, chronischer Appetitmangel, habis tuettes Erbrechen, Schwerverdaulichkeit, Blahsucht, Schleimsucht, können hier, wenn irgend noch hülfe möglich ist, eine sichere und tw

dikale Heilung erwarten. Besonders leister es ges
gen dronische Diarrhoen, Lienzerien; die
sogenannten schleimichten Hamorrhonden
(oder, wie sie richtiger genannt werden sollten,
Schleimsucht, Fluor albus des Mastdarms), Uebel,
bei denen bekanntlich, wenn sie eingewurzelt sind,
nur im Eisen wahre und dauerhafte Hatse zu sins
den ist, die herrlichste Wirkung.

Gegen die Würmer halte ich es für ein Hauptmittel, theils zur Abtreibung der vorhandes nen, theils und vorzüglich zur Vernichtung der Wurmsucht, d. h. der Anlage zu ihrer Erzeugung. Ich erinnre mich, daß selbst ein Bandwurm, dem man gar nicht vermuthet hatte, während der Geschrauchs abging.

Bei Krankheiten der Harnwege, wenn sie Atonie zum Grunde haben, kann es nicht ges nug empsohlen werden. Dahin gehört das Schwert harnen, Strangurie, und das so schwer zu heilende Uebel des Blasenkatarrhs. — Nur ist hierbei große Vorsicht nöthig, daß nicht etwa ein venerischer Ueberrest vorhanden sen, weildann der Gebrauch der Pyrmonter Wassers die gefähre

lichste Harnverhaltung und entzündliche Zufälle erregen kann. Es bleibt ewig mahr, daß dies Mineralwasser eins der sichersten Prüfungsmittel ist, um zu erforschen, ob der Körper völlig rein von venerischem Gifte sen oder nicht, weil es in letterm Falle gewiß nicht gut bekommen und den verborgenen Feind zum Vorschein bringen wird.

Eben so ist es bei der mannlichen Impostenz, wenn anders noch Hulfe möglich ist, und bei den langwierigen Nachtrippern, gewiß zu den wirksamsten Mitteln zu zählen, wobei aber der Gebrauch des Douchbades auf die leidenden Theile und das Heiligebein nicht verabsaumt wers den darf.

Bei Gicht und Rheumatismus istes zwar während der Anfälle nicht zu empfehlen, aber zur Auslöschung der Anlage als ein Hauptmittel zu betrachten. Auch bei der atonischen Gicht, wenn es der Natur an Kraft fehlt, die Gichtkrise nach äußern Theilen zu treiben, und statt deren innere Organe leiden, ist es höchst wohlthätig.

Auch die nervose Augenschwäche ver-

badet und bedient sich dabei noch alle Morgen und Abend zum Waschen der Augen des eigen: thümlichen Quells, der Augenbrunnen genannt, der nur ein gemilderter Zweig des Hauptquells ist. Insonderheit habe ich die dunkeln Flecken, Spinnweben, sliegenden Punkte (Scotoma) das durch mehrmals verschwinden sehen. Selbst der Gebrauch außer der Quelle kann dies bewirken.

Zur Heilung chronischer Geschwüre, die durch Leblosigkeit der Haut unterhalten werden, ist es, als Bad zugleich mit dem innern Gebrauche angewendet, ein treffliches Mittel.

Einen sehr wesentlichen Gewinn hat Phrmont durch die Entdeckung, oder wenigstens medizinische Benutzung, des kohlen fauern kochsalzhaltizgen Quells, eine Viertelstunde von dem Orte, erhalten. Es ist dies ein an kohlensauerm Gas, Rochsalz und Mannessa äußerst reiches und nur sehr wenig eisenhaltiges Wasser, und, so viel ich weiß, einzig in seiner Art; denn es übertrifft die ihm zunächst kommenden, das Setterser und Vilizner, gar sehr an Rochsalzgehalt. — Die Wirkungen sind demnach von denen des Stahlbrunnens

sehr verschieden, zwar auch reizend, aber auftse fend reigend, Secretion befordernd, mehr fuhlend als erhigend, und daher kann diefes Waffer in folden Fallen gebraucht werden, wo entweder der Stahlbrunnen gar nicht anwendbar ift, oder wo er wenigstens erft einer Borbereitungstur bedarf. 3ch rechne dabin dronische Sauterantheiten, Drus fenverstepfungen, Berhartungen, Strofelfrantheit, tangwierige Gichtzufalle und Rheumatismen. Es Ift bekanne, von welchem außerordentlichen Rugen icon kunftliche Salzbader bei dronischen Sauts Eranfheiten, den hartnadigften Sichtaffektionen, und Skrofeln find; wie viel mehr laft fich in dies fen Krankheiten vom den Badern erwarten, wo bie Rraft des Rochfalzes noch durch ben Zufan des toblenfauern Gas, und des feinen, fen es auch woch fo geringen, Gifengehalts, um ein großes penmehrt werden mußt. - Auch diejenigen, well de, wegen vorhandener Berfcbleimung oder que derer materieller Anhäufungen im Unterleibe, den Gebrauch des Stahlwassers noch nicht unternehr mem können, werden fich durch einen vorhergebene ben achts oder mehrtägigen innern Gebrauch die

ses Wassers dazu vordereiten und geschickt machen können. Herr Trampel hat sich um die mehrere Aufnahme dieser Quelle sehr verdient gemacht.

Aus dem Gesagten ergeben sich nun auch die Falle, wo der Gebrauch des Phymonter Wassers widerrathen werden muß. Sie sind: hektische Aus lage und Lungensehler, Verstopfungen und Vershärtungen der Leber oder anderer Eingeweide des Unterleibes, auch Verhärtungen äußerer Theile des Körpers, das Vorhandensenn schleimichter, gallichter, und anderer materieller Anhäufungen und Infarcten im Unterleibe, so wie specissischer Krankheitsmaterien in den Sästen, als der venes rischen, psorischen, arthritischen.

Die Lage von Phrmont ist romantisch. Zwiz schen malerischen, waldbekränzten Bergen ein schösnes fruchtbares und mit herrlichen Alleen durcht schnittenes Chal. — Die große Brunnenallee ist einzig in ihrer Art. Dies hohe grüne Gewölbe, ruhend auf ehrwürdigen Linden, den einzigen noch tebenden Zeugen vergangner Jahrhunderte, erfüllt das Gemüth mit Ehrfurcht und Bewunderung, und bietet, durch das bunte Gewimmel der jeste

gen Generation belebt, ein hochst malerisches und selbst durch den Kontrast interessantes Schauspiel dar.

Da cs eins der besuchtesten, und zwar von den höhern und reichsten Klassen besuchtesten, Bas der ist, so ist natürlicher Weise die Lebensart ges räuschvoll, luxuriös, kostbar und vornehm, daher auch oft gezwungen und drückend für geringere Stände. Es läßt sich jedoch hossen, daß sich dies immer mehr verlieren, und man endlich zu der Einsicht kommen werde, daß ein Hauptreiz solcher Anstalten der ist und senn soll, aus dem gewöhns lichen Verhältnissen und steisen Einengungen des bürgerlichen Lebens herauszutreten, sich einmal in freier Lust auch der Freiheit des Lebens zu erz freuen, und die reine Natur mit ihren Gaben auch natürlich zu genießen.

Daß es bei einer solchen Lebensart nicht an Störungen des Hauptzwecks und an mancherlei Diatsanden fehlt, läßt sich leicht erachten; und ich benute diese Getegenheit, um den Vorschlag einer Brunnenpolizen zu thun, die mir für alle solche Anstalten höchst nothig, und doch noch gar

fehr zu fehlen icheint. - Die Bafis derfelben follte das unerbittliche Gefet fenn, nichts, fo viel in der Macht der Polizei steht, zu dulben, mas den Hauptzweck des Aufenthalts, Wiederherstell lung der Gefundheit, hindern fann. Dahin ge: hort fürs erste, daß die Rüche unter Aufsicht des Arztes siche, und jowohl Auswahl, als Zabereis tung der Speifen den Grundfagen einer guten Brunnendiat gemäß eingerichtet werden. Go 3. 3. trodne Erbien, Linfen, Bohnen, gerauchertes Fleisch, fette und hefenkuchen, Sauerkraut, Sal lat, mußten gar nicht vorfommen. Ferner muß: ten des Abends nach 10 Uhr alle öffentliche Haus fer, Konzert: und Ballidle geschloffen, auch feine Duft mehr, und fein die Ruhe ftorendes Schwar: men, auf den Straffen gestattet werden. Selbst das Begrüßen mit Abnehmung des huthes mußte durch offentliche Anschläge, wie in Doberan, ver: boten werden.

Driburg.

Was bisher von Pyrmont gesagt worden, gilt ganz und im vollkammensten. Grade von Driburg. Ja es enthält nach der chemischen Untersüchung. noch etwas mehr an Eisen, satinischen Vestand; theilen, und an kohlensaurem Gas, welches sich auch schon dadurch zu erkennen giebt, daß die Quelle noch weit stärker, als die zu Pyrmont, sprüdelt und kocht, auch der Geschmack des frischgeschöpften Wassers noch geistiger auffällt.

Es folgt hieraus, daß seine Eigenschaften in der Hauptsache ganz die nämbichen find, und die Erfarung bestätigt dies auch vollkommen. In allen den Krankheiten, in welchen der Rugen des Pyrmonter Wassers gerühmt worden, zeigt es

ebenfalls bie berrlichften Rrafte, und fann babei empfohlen werden. Ja es übertrifft zuweilen noch das Unrmonter Waffer, und zeigt fich fur manche Raturen noch mehr geeignet und wohlthatiger als jenes. - Was den Grund hiervon, und die feinere Bestimmung feiner karakterischen Gigen: thumlichkeit betrifft, so ift folgendes das Resultat meiner Beobachtungen. Zuerst scheint es mir, wovon unftreitig der Grund dem reichern Untheil des kohlensauren Gas beizumessen ist, mehr noch den Karafter der Flüchtigkeit zu haben, als das Onrmonter, und daher fur diejenige Rlaffe ner: venschwacher Magen, die durchaus nur flüchtige Mittel vertragen, paffender und verdaulicher zu fenn. Ferner, da es mehr falinischen Untheit hat, ift es fur folde, die jur Berschleimung des Magens und zu Verftopfungen geneigt find, wo: hin der größte Theil der Hypochondriften gehort. vorzüglich geeignet, wie foldes auch die Erfa: rung bestätigt. ALC: Large

Die Gegend ift romantisch schon, hier und da noch eine reizende Wildniß; schon belaubte Berge mit alten Ruinen, wenig Runft, aber desto scho, nere Natur; die Wohnungen und Vadeeinrichtungen zweckmäßig und gut, nur für die immer mehr zunehmende Menge der Brunnengäste nicht hinreis dend; der Ton gesellig und ungezwungen, und für den, der friedliche Erholung sucht, insbesons dere für den Mittelstand, der häusliches Kamiliens leben gewohnt ist, behaglicher, als das geräuscht volle Pyrmont.

Das Ganze ist ein schönes Monument, was Berstand, Sinsicht und Beharrlichkeit eines Prix vatmanns aussühren können, und niemand wird diese schöne Anstalt verlassen, ohne dem würdigen herrn von Siersdorff, der sich dadurch noch für kunftige Jahrhunderte zum Wohlthäter der Menschheit gemacht hat, den innigsten Dank zu weihen, und den trefflichen Arzt, der ihn dabei unterstüßte, herrn Brandis*) zu segnen.

^{*)} Sein Werk über den Driburger Brunnen ift nicht blos fur diesen Gegenstand, sondern für Eisenmittel überhaupt, klassisch.

Eudowa.

Dieser Heilquell ist unstreitig an Gehalt seiner Bestandtheile der stärkste unter allen Schlesischen Quellen. Er besitt einen Reichthum an kohlen: sauerm Gas, der alle andere mir bekannte Staht: wasser übertrisst, und nächstdem an alcalischen Bestandtheilen, wie er auch in dieser Berbindung selten ist. Doch erreicht der Eisengehalt den von Phrmont und Driburg nicht, und er würde in dieser Hinsicht mehr mit Schwalbach zu vergleischen seinen. Es ist das einzige unter den Schlessischen eisenhaltigen Mineralwassern, das sich verfahren läßt, und auch in der Ferne einen reischen Antheil von kohlensauerm Gas in seiner Misschung behält.

Es takt sich in allen Krankheiten der Schwäsche, befonders der Nerven und des Verdauungssinstems, wo Pyrmont und Driburg passend sind, mit Rugen anwenden. Auch isind mir bei Krankscheiten ber Nerven und Urinwerkzeuge, Schleimssucht, erschwertem schmerzhaftem Urinlassen, gute-Wirkungen davon bekannt.

the party of the p

 GOVERNMENT COUNTY OF

reing En g ein Signe en grint

decignments in Solds and have called in

sulful martinarity for a transfer of martinary

Commentary and a state of the s

Der Franzbrunnen bei Eger verdient seinen Plat unter den vorzüglichsten Heilquellen Teutschstands, und ist ganz dazu geeignet, das herrliche Böhmische Aleeblatt (Earlsbad, Töpliß) voll zu machen, wodurch ein wahrer Inbegriff der kräfttigken Hülfsmittel gegen die mannigfaltigsten und entgegengesetzesten Uebel entsteht, und zugleich der große Bortheil erwächst, in Fällen, die mehrere bedürfen, eins nach dem andern brauchen, und dadurch eine heitsame Stufenfolge der Mittel beswirken zu können. — So vereine die gütige Nactur ihre schönsten Gaben, und es ist merkwürdigf das wir in dem Rheingebirge an Wiesbaden, Ems und Schwalbach, so wie in Westphalen

an Phrmont, Driburg und Renndorf eine Shnliche Zusammenstellung finden.

Das Egerwaffer gehört zwar im Allgemeinen unter die Stahlmaffer, aber feine Ratur ift bei großer Wirksamkeit, doch so eigenthumlich geftals tet, daß es nicht durch ein anderes erfett werden fann, und einen gang eignen und ausgezeichneten Werth erhalt. Es ift außerft geiftig, betrachtlich eifenhaltig, babei aber reicher an feinen falinis ichen Beftundiheiten, als irgond ein anderes Stahls maffer: Seine Ratur ift daher fluchtig, durchdring gend, leicht verdanlich, und boch fraftig, und feis ne Wirkung reigend, belebend, ftartend, aber viel weniger erhipend als die reinen Stahlmaffer, ers öffnend, auflofend, Ges und Ercretionen before bernd, und doch nicht schwächend, wie die bloß falinischen Waffer.

Es ist daher von unbeschreiblichem Werthe in allen den Fällen, wo es darauf ankommt aufzulössem und zu reinigen ohne zu schwächen, die Thätigskeit des Gefähinsteins zu vermehren, ohne Erhihuns gen und Blutkongestionen zu erregen, und zu stärzen, zusammen zu ziehen, ohne zu verstopfen.

Die Contraindicationen, die den Gebrauch ber farten Stahlmaffer unterfagen und fie oft fo ges fahrlich machen, fallen hier weg. Sie find : Rere penschwäche mit einem reizbaren und activen Blute insteme, Schwäche und Reizbarkeit der Lungen, Beneigtheit au Blutcongestionen nach innern edlen Theilen, insonderheit Ropf und Lungen, materielle Unhaufungen, Berftopfungen und Berhartungen im Unterleibe und andern Theilen. In allen dies fen Fallen laßt fich bas Egerwaffer anwenden, und es ift dentnach unter allen martialischen Minerals maffern basjenige, mas trot feiner großen Wirt: famteit doch mit den wenigsten Beforgniffeit ans juwenden, und deffen Wirkungefreis gewiß der ausgebreitetste, fo wie fein Gebrauch ber ficher? fte ift ..

Schon hieraus erhellt, daß es wenige chronie sche Krankheiten giebt, wo dasselbe nicht heilfam ware; denn wo bedarf es da nicht einer gleichformigen, mäßigen Erregung aller Organe, einer alle gemeinen Beförderung der Thätigkeit der Absonderungen, der Reinigung und sansten Stärkung, well ches alles dieser Brunnen so vortrefflich bewirkt?

Und eben so find wenige individuelle Lagen des Drs ganismus ausgenommen, wo es nicht anwendbar ware, und Personen, die durchaus kein anderes Mineralwasser vertragen können, vertragen dieses.

Ich werde daher, wie immer, nur die Falle ausheben, wo daffelbe eine vorzüglich ausgezeich: nete oder ihm eigenthumtiche Wirkung außert.

Zuerst gehört dahin der Bustand der hopos condrie, wo mit Atonie der Unterleibseinges weide Stockungen in den Gefagen und Leibesvers ftopfung, oder Samorrhoidalvollblutigkeit und Reis gung zu Blutcongestionen nach edlen Theilen, ver: bunden find. Giebt man hier die ftarken Deines ralwasser; fo werden die Stockungen vermehrt und teicht in Berhartungen verwandelt; die Leibesver: forfung wird noch hartnaktiger, die ortliche Bolle blutigkeit des Unterleibes und die damit verbuns denen Hamorrhoidalbeschwerden nehmen zu: es entstehen beschwerliche, oft gefährliche, Blutcongeftionen nach edlen Gingeweiden; fatt ftarter gu werden, fühlt fich der Rrante immer elender, schwächer, unbehaglicher, und das Gefühl der Sy: podondrie nimmt immer mehr zu, denn man weiß,

wie viel bei biefer Rrankheit auf freie Circulation im Unterleibe und auf gehörige Leibesoffnung ans fommt. Der Egerbrunnen hingegen, indem er die Thatigkeit ber innern Organe auf eine leichte und fanfte Weise vermehrt und die Absonderungen befordert, vermindert die Bollblutigkeit des Une terleibes, hebt bie Stodungen, unterhalt freie Leis besoffnung, bewirkt eine gleichformige Blutvere theilung, verhatet Congeffionen und Phlogofen. und giebt ein hochst angenehmes Gefühl von Wohle fenn, Erleichterung und Starkung; und, mas hauptfächlich wichtig ift, diese Vortheile dauern auch nach dem Gebrauche fort, und geben nicht, wie bei andern bloß eroffnenden Mineralwaffern, nachher in Erichtaffung und neue Stockung über. -Selbst bei Verhartungen innerer Theile, wo die reinen Stahlwasser so nachtheilig, ja gefährlich find, indem fie Bermehrung und Bergrofferung der Berhartung bewirken und leicht Entzundung derfelben erzeugen, kann der Egerbrunnen ohne diese Nachtheile, ja oft mit merklichem Vortheile gebraucht werden.

Bei dronischen Nervenkrankheiten, Magenkrampf, habituellen Koliken, wenn der eben beschriebene Zukand des Unterleibes das mit verbunden ift, leistet er die trefflichsten Diens ste. Ift es reine Schwäche, so leistet Pyrmonter und Driburger Wasser mehr.

Bei langwieriger Schwerverdauliche Teit, Schleimsucht bes Magens, Magens faure, Blahsucht, gehört er gewiß unter die vorzüglichsten Mittel.

Bei allen Arten von Hamorrhoidalber schwerden, sowohl verstopsten als stießenden, anomalischen, vorzüglich aber zur Aushebung der Hamorrhoidalanlage, ist es gewiß unter allen Misneralwassern das am allgemeinsten passende.

Eben so bei anfangenden Stockungen und Wergrößerungen der Leber, Anomalieen der Gallenabsonderung, Neigung zu Gallenahsonderung, neigung zu Gallenahsaufungen in den ersten Wegen, und Gelbsucht, ift sein Gebrauch von ausgezeichnettem Werthei-

Genug, für Gelehrte, Rünftler und finende Arbeiter ist es gewiß das passendste und wohlthat

tigfte unter allen Mineralwaffern, und vermag dem aus diefer Lebensart entstehenden Rachtheilen am besten abzuhelfen, wenn man es alle Jahr im-Sommer 4 Wochen lang, taglich zu einer halben oder gangen Bouteille, mit Bewegung verbunden, Minkt; benn es leiftet auch, entfernt von der Quels le getrunten, die beften Wirkungen. 3ch tenne fohr viele Geschäftsmanner, die, bei einem fast immer figenden Leben und beständiger Anlage jur Rranfheit, Dennoch badurch ihre Gesundheit eine lange Reihe von Jahren hindurch erhielten und noch erhalten, daß iffe jeden Sommer biefe Rur brauchen, und es ift zuverläffig fur diefe Rlaffe. pon Menschen etwas, was fie nie versaumen follten. A . K. karalin - 100

Selbst bei Brustbeschwerden — und das giebt diesem Wasser einen großen Vorzug — ist es anwendbar. Bei Schleim sucht der Lunge, sie mag sich nun in Schleimasthma, oder in Schleims phthisis darstellen, selbst bei Lungenknoten, ist es erlaubt und oft von dem herrlichsten Rugen; nur muß man nicht versäumen, es bei großer Reizbarz keit der Lungen oder Anlage zur Hekrif, mit etz

was warmer Milch, am besten Eselsmilch, veres

Bei chronischen Nieren, und Blasensterankheiten, Gries, Steinbeschwerden, Blasenkatarrh, dem Schwerharnen, den Blasenhamorrhoiden, ist es eines der hulfereichsten und wohlthätigsten Mittel. — Zwar wirdes bei Steinbeschwerden vom Carlsbad, als stårsterem Austösungsmittel, übertroffen, aber destomehr ist es passend als Nachfur, um die Folgen und die Wiederkehr des Uebels zu verhüten.

Ueberhaupt ist es gewiß als Nachkur nach dem Carlsbade vorzüglich schäbar, da bei sehr vielen: Kranken der Sprung davon zu einem der stärksten: Stahlwasser, als Phrmont, zu groß ist, und nicht; wohl bekommt, ja oft alles Gute, was der vorhers gehende Gebrauch bewirkt hatte, wieder zerstört; das Egerwasser hingegen, wegen seiner mit den stärkenden verbundenen auflöslichen Eigenschaften, sich demselben weit bester anschlicht, und die Stärklung in gleichem Tone fortsett.

Chen so dient er als die beste Vorkur vor dem Gebrauch der farken zusammenziehenden Stahle

wasser, Pormont, Driburg u. dergt., um erft ben Unterleib zu öffnen und frei zu machen, Stockuns gen aufzulosen, und Unreinigkeiten zu entfernen.

Ein großer Vorzug dieses Waffers ist, daß es seine Kräfte und Mischung auch beim Verfahren so gut erhält, und daher auch entfernt vom Quell mit großer Wirkung gebraucht werden kann.

Ist freilich ein hoher Grad der Schwäche zu bekämpfen, und ist der Zweck bloß Stärkung, sen es des Nervens oder des Gefäße, oder Viscerale spstems, dann ist der Gebrauch eines stärkern, rein martialischen, Brunnens, z. B. Pyrmont, Drie burg, vorzuziehen.

S p a a.

Reichthum an kohlensauerm Gas, auflöstiche Salze, und ein bedeutender, doch nicht zu starker, Stahlgehalt, geben diesem weitberühmten Wasser außer den stärkend belebenden Kräften aller kräftisgen Stahlwasser, noch den Vorzug, daß es leicht verdaut und leicht vertragen wird, und daher bei sehr empfindlichen, erregbaren, zu Erhipungen und Blutcongestionen geneigten Körpern, große Eigensthumlichkeiten und Vorzüge hat. Daher ist es bei Lungenschwäche, bei Nervenschwäche und Brustafs sektionen, bei manchen Arten der Hypochondrie mit großer Reizbarkeit, bei weiblichen Krankheisten und sehr zarten Naturen, bei sehr erhöhter

Reigbarkeit des Urinfostems, bei Mieren; und Blas feneitrung und Berschleimung, ein ausgezeichnet wohlthätiges, oft durch nichts zu ersegendes Beil: mittel. Auch geben ihm die mannichfaltigen Quels len von verschieden modificirten Gehalt und Wir: fung, die der Ort enthalt, einen großen Werth, um fie den verschiedenen Konstitutionen und Be: durfniffen anpaffen zu konnen, und manchem, dem der Pouhon ju ftart ift, wird in dem Geronge ftere oder der Sauveniere feinen Freund fine den, oder durch die Berbindung beider feinen 3weck erreichen. Und eben hierin liegt eine von den ausgezeichneten Unnehmlichkeiten und Bortheis len dieses Quells, daß man bei der Besuchung mehrerer dieser Quellen zugleich, genothigt ift, jeben Morgen kleine Reifen ju Pferde oder ju Wagen in dem ichonen That herum ju machen, wo durch die Bewegung und das Luftbad die Kraft des Waffers ungemein erhöht wird.

Schwalbach.

Es gehört zu ben leichten, flüchtigen, und nicht ju ftarten Stahlmaffern, welche leicht burchgeben, und weder den Magen noch ein schwaches Gefaß: instem belästigen. Es ift daher ein gang vorzüge liches Mittel bei folden Arten der Schwache, Die mit einem fehr erregbaren Blutinftem, großer Reigung ju Blutfluffen, ichmacher Lunge, Anlage gur heftit, oder mit einer folden Empfindlichfeit der Rerven verbunden find, daß andere Stahl maffer nicht vertragen werden. Auch wo Berftops fungen im Unterleibe ben Gebrauch ftarferer Stahls maffer bedenklich machen, ober wo eine allgemeine Racherie, mit Unterleibesfehlern, Schlechter Bers bauung und Chylification brobt, ober wo Schare

fen, Unreinigkeit der Safte aus solchen Quellen entstanden sind, ist es gar sehr zu empfehlen. — Die beiden Quellen, die unter dem Namen Weinsbrunnen und Stahlbrunnen bekannt sind, scheinen nicht wesentlich verschieden, doch der Stahlbrunsnen, wie schon sein Geschmack andeutet, reicher an Eisentheilen zu senn, wonach die verschiedens Benutung bestimmt werden kann,

med services and office and we are an expense of the services and proceed and office and ready of the analysis and procedules and procedules and ready of the services and procedules and ready of the services and the services a

Brückenau.

Unstreitig gehört dieses Wasser zu den stärksen Stahlwassern, die wir haben, nach der Menge seiz nes Sisengehalts; auch ist die Menge des Kohlenz sauern Sas bedeutend nach der Aussage aller Ausgenzeugen, denn leider sehlt uns noch eine genaue Analyse desselben. Nur scheint die Bindung des selben weniger sest und innig, und dieß ist eine wesentliche Bedingung nicht bloß zum Transport (daher es, von der Quelle entsernt, viel verliert), sondern auch, nach meiner Meinung, für die durchdringende Wirkung im Körper selbst. Sinen bedeutenden Bortheil erhält es durch die nahe das bei liegenden Wernaper und Sinnberger Quellen

von milder und mehr auflösender Beschaffenheit. Ich habe ju wenig eigene Erfarungen darüber, um seine Sigenthumlichkeiten genauer bestimmen ju konnen.

Sachingen.

Ein febr liebliches, wohlthätiges, und hochft wirksames Mineralwasser, in manchen Fallen eine pig in feiner Art. - Gein Auszeichnendes besteht in dem Reichthum an kohlensauerm Gas, an Die neralalkali und deffen Zusammensenn mit einem nicht geringen Gisengehalt. Es ift daher ein auf: Wendes Mittel, was nicht ichwacht, und ein ftars kendes Mittel, was nicht zusammenzieht und ver: fopft. - Bon gang vorzüglichem Werthe ift es bei Hypochondristen, welche an Verstopfungen der Anterleibseingeweide, großer Verdauungsschmache, und Saure leiden, ein Fall, der fo haufig ift, und woben weder die blos auflösenden, noch die rein ftarkenden Stuhlmaffer, vertragen werden.

Selbst bei wirklichen Berhartungen der Unterleibse eingeweide und der dem Magen nahe liegenden, mit der außersten Empfindlichkeit derfelben und des Magens, fo daß felbst Selterwasser nicht vertra: gen murde, habe ich diefes Waffer gang allein ver: tragen und trefflich bekommen gesehen, und ich kenne noch jett eine Kranke, die, ichon feit 12 Sahren an einem folden unheilbaren lebel leidend, im Sachinger Waffer , was fie Sommer und Win: ter taglich trinkt, ihr vorzuglichftes Erleichterunges mittel findet. - Bei ber langwierigen Berfaue: rung des Magens, einem auch bei Sypochondrie sten so gewöhnlichen, und in seinen Folgen fo nachtheiligen, Uebel, ift es eins der großeften Beilmittel. - Bei Gicht: und Rervenkrankheiten perdient es auch großes Lob.

The American Conference of the American Conference of the Conferen

MANUAL STREET, SAME AND REAL PROPERTY.

Geilnau.

Bunachst nach Fachingen muß Geilnau genannt werden, da es in seinen Bestandtheiten und Wirstungen die meiste Aehnlichkeit damit hat. — Auch hier sind die herrschenden Bestandtheile Laugensalz und kohlensaures Gas, doch beides in geringerer Menge als in Fachingen. — Bon ganz vorzüglischem Nupen habe ich seinen fortgesepten Gebrauch bei Stein: und Griesbeschwerden, Schleimsucht der Rieren und Blase, Eiterungen der Rieren und daher entstehender Schwindsucht, gefunden. — Kleine Steine gehen bei dem Gebrauch desselben ab, und selbst der Prozes der Steinerzeugung, jene eigenthämliche Stimmung der Vitalität der

Mieren, wodurch diese abnorme Secretion hervors gebracht wird, kann zuweilen ganz dadurch auf: gehoben werden, wenn es halbe Jahre und lans ger fertgesest wird.

Annually street to the property of the same of the sam

filly you the part was seen a person of the party of

Priyling and Subary I the War over the contract to the land of

talk manufacelli erili i dia substanti substanti di

and a constant party of a party of the street is

A Court STILL

Altwaffer und Flinsberg.

Beide gehören ju den gelindern, und doch fehr wirksamen, Stahlwassern, und zeichnen fich noch überdies durch einen bedeutenden alkalischen Ge: halt aus, worin Altwasser am reichsten ift. Sie stehen daher dem Spaamaffer am nachsten, nur daß an der Quelle noch der Einfluß der höhern und reinern Gebirgsluft ihnen einen großen Bor: jug giebt, und find bei allen Krankheiten der Schwäche, besonders Mervenkrankheiten und Une terleibsbeschwerden aus diefer Ursache, bei Hamore rhoidalubelnund weiblichen Krantheiten, Schwache des Gebahrmutterfustems, weißen Fluß, Mur: terblutfluß, Reigung jum Abortiren, auch jur Nachkur nach dem Gebrauch anderer Bader, ein treffliches Beilmittet.

Reinerz.

Es war ein gludlicher Gedanke des verdienten Mogalla, die mit den Schweizerischen in Lage Begetation und Lufthobe so viel Aehnlichkeit has benden Riesengebirge ju einer ahnlichen Mollen: fur : Anstalt zu benuten, wie in der Schweiz. Dazu fand fich in Reinerz ein Quell, der durch seinen reichen Gehalt an Rohlenfaure, fühlend auflosenden falinischen Theilen, und außerft gerins gem Gifengehalt, vortrefflich fur mande Rrant: heiten, besonders ber Lungen, fich eignete. Es ift dadurch eine Beilanstalt entstanden, die einzig in ihrer Art ist, und weder in Teutschland und selbst der Schweiz, noch sonst irgendwo, ist mir eine abnliche Berbindung von Beilmitteln an eie

nem Orte bekannt. Denn zugleich mit ber Kraft des Brunnens vereinigt sich die einer aus den kräftigsten Pergpflanzen erzeugten und mit größter Sorgfalt bereiteten Molken, und noch übers dies die der reinsten leichten atherischen Bergsluft, welche unglaublich wohlthätig auf die Ners ven und manche Krankheiten wirkt.

Da die Lufthobe und das dadurch entftehende Luftbad ein eigenthumlicher Borzug der Schlefts fchen Baber ift, - fie liegen alle mehr als 1000 Auf über der Meeresflache, ja Reinerg 1500, und da die Beilkrafte, fo wie auch die moglichen Rachtheile, Dieses Seilmittels mir noch zu wenig beachtet und bestimmt gu fenn fcheinen, fo moge hier eine furge Entwicklung berfelben ihren Plat finden. Seine meifte und grofte Wirfung gehet auf das Rervenfnstem und die Lungen. Der Rer: venschwache, der Sypochondrift, die Syfterische, fuhlen fich durch diefen unfichtbaren Ginfluß neu belebt, gehoben, leicht und frei von bem Drud fenes unbefannten Etwas, was ihnen fedes Ges fuhl, jeden Genuf, jede Freude des Lebens vers gallt, ja bas Leben felbft gur Laft macht. Cben

fo die bleichfüchtigen, ferofutofen, an Rervengicht leidenden Rranten, die mit Unverdaulichkeit ges plagten, und die mit der Englischen Rrankheit be: hafteten Rinder, bei benen der Ginfluß einer rei: nen, trodinen, und atherischen Luft munder: voll, und oft allein ichon gur Rur hinreichend ift. Anders aber ift es mit den Lungenkranken. Bier giebt es allerdings Falle, wo die ju reine, au leichte Luft', der Ueberfluß von Sauerftoff; gar 'au reigend, und die Bitalitat gu fehr erhohend auf die Lungen wirten tann. Wir muffen bier mobl unterscheiden, die zwei hauptklagen der Lung genfucht, die, welche mit einem entzündlichen Bus Rand der Lunge und erhöhter Reigbarkeit des Ge: faffinstems verbunden ift - wir nennen fie die Rloride, und fie zeichnet fich durch den gereizten und außerft erregbaren Buls, die rothen Wangen. bie erhohte Lebenswarme, die oftere Genigtheit gu Blutcongestionen, entzundlichen Affestionen und Blutungen der Lungen, aus - und die, welche in Schwäche, und verminderter oder durch Schma de erhöhter Empfindlichkeit, der Lungen, und Atonie bes gangen Spftems gegrundet ift - wir

nennen fie die atonische, und wir erkennen fie an der Abmesenheit jener Zeichen und den vore ausgegangenen Umfidnden und Ginwirkungen fdmadender Art. - In der erften Art fann die Birfung einer boben, reinen, orngenirten Berge luft nachtheilig fenn, benn fie reigt und erhoht den Lebensprozeß noch mehr in dem ichon gereigten und gu rafch lebenden Lungen und Gefaffnftem, fie permehrt dadurch die hier immer schon vorhans dene entzundliche Anlage, und, indem fie auch leichter ift und weniger Widerftand leiftet, Die Rongestion und Ausdehnung des Bluts in denfele ben; daher fo leicht Bluthuften entsteht. Solche Rrante befinden fich beffer, ja werden oft geheilt, wenn fie tiefer liegende Gegenden besuchen. Das hin gehort der Aufenthalt an der Seefufte, Gees reisen, auch folche Beilquellen, die tiefer liegen. 1. 3. Gelters, u. f. w. Um fo mehr aber und aus benfelben Grunden wird fie derjenigen Rlaffe pon Lungenfüchtigen beilfam fenn, beren Grunds ubet in einer Schwachung und Reizlofigfeit ber Lungen und des Gefaßinftems befteht, und mo der Lofalguftand entweder Mangel an Reigbarteit.

oder eine nur paffiv erhöhte Empfindlichkeit ift. Ich rechne dahin die Schleimlungensucht und einie ge Arten der knotigten, fo wie die nervofen und abdominellen Lungenfrantheiten. Es ift befannt, daß bei diesen Reizmittel fehr wohlthätig wirken. Die Salvadorische Methode mit Salzfleisch und heftigen Bewegungen in freier Luft hat in der That schon manchen geheilt; eben fo ein Feldzug, und noch der lette Franzosenkrieg, wo alles, ohne Rudficht auf Gefundheit und Berhaltniffe, ju ben Waffen griff, hat mir mehrere Beispiele von june gen Leuten geliefert, die von der anfangenden Lungensucht dadurch befreit worden waren. hier alfo paßt auch die hohere Bergtuft, und Reiners wird folden Tranken trefflich bekommen; wohin ich auch noch solche rechne, die ihre Krankheit in feuchten tief liegenden Gegenden bekommen haben-

Aber auch das zweite Heilmittel dieses Kurr orts, die Molken, verdient unsere Betrachtung. Es ist Zeit, dieses schöne Heilmittel der Richtache tung zu entziehen, in die es bei vielen durch eine seitige Ansichten gefallen ist. Es gehört zu denen, die ohne in die Sinne fallende Eigenschaften, und ohne eine merkliche Alteration des Organismus, Mill und fanft, wie die Ratur, die herrlichften Wirkungen im Organismus hervorbringen. Dor allen Dingen gehoren dahin die Lungenfrankheiten, Ich weiß kein Mittel, was bei chronischem, trode nem, Reighuften, bei erhöhter Reigbarfeit, ente aundlicher Beschaffenheit der Lungen, florider Luns genfucht, fo durchaus paffend und mobithatig mare, was felbst bei anfangender knotiger Lungenfucht, fod durchaus vaffend und wohlthätig mare, was felbit! bei anfangender knotiger Lungensucht fo treffliche Dienfte leiftete, und felbft die Knoten aufzulofen vermochte, ohne durch Reizung, wie andere Aufe. thfungsmittel, felbst das Quedfilber nicht ausgenommen, Entzundung und defto ichneller Bergror: ferung oder Bereiterung ber Knoten gu erzeugen. Bei florider Lungenfucht kann fie oft das ausgleis chen, was etwa die Lufthohe nachtheiliges hervor: bringt. - Eben fo heilfam ift fie bei jenen Rere venkranken, von garter reigbarer Konstitution, Des ren ganze Krankheit und die Urfache ihrer Krampfe in einer zu fehr erhöhten Reigbarkeit des fenfiblen und irritabeln Spftems liegt, und wo die Saupt:

fache der Aur in Milderung dieser Reizbarkeit, in der möglichsten Entziehung aller starken Reize bes sieht. Noch mehr, wenn eine Opskrasse der Sässte, eine Schärfe, damit verbunden ist, die durch ihren Reiz die Nerven immersort angreist und in ihrem normalen Wirken stort, oder wenn Verzstopfungen, strofulöse Verhärtungen, im Gekröse oder den Eingeweiden des Unterleibes, vorhanden sind. Endlich in einem Fall, wo sie das einzige Mittel in ihrer Art bleibt, bei schleichenden Siestern, wo man kühlend nähren, das heißt, ein Mittel haben muß, welches zu gleicher Zeit krässtig restaurirt und doch die Thätigkeit des aufgeregsten Blutspstems herabstimmt, und das ist die Molke.

Aber menn die Molken diese Wirkungen erzeus gen, und die Verdauung nicht beschweren soll, dann muß sie suß- und lebendig senn, fo wie man sie hier und in der Schweiz bereitet. Ich verstehe unter dem ersten, daß sie keine fremden Stoffe oder andere Zusäße enthalte, sondern durch ein auch animalisches Produkt, durch Magensaft, geschieden sen; und unter der zweiten Bedingung, daß sie nicht gekocht, dadurch aus ihrer lebendigen Berbindung verfest, und des feinen Ruchtigen Theils beraubt fen, sondern ihre Lebenswarme behatte, und gleich nach bem De'fen auf einem ruhigen Bege bereitet fen. Dieß ift nun hier gant der Fall. Die Molfen wird durch den reinen, noch mit Baffer verdunnten, Magenfaft des Rale bes, aus einer, von herrlichen Bergkrautern ents standenen Milch, gleich nach bem Melken, noch lebenswarm, ohne Rochen, abgeschieden, und bes halt noch gang das Aroma der lebendigen Milch. Solche Molten verträgt der schwächste, reisbarfte, nervoseste Magen, auch solcher, der nie Milch ver: tragen tann. Gie erzeugt feine Blabungen, feine Saure, feine Beanftigungen: fie führt gelinde ab, loset auf, befordert alle Sefretionen, auch die der Nieren und der haut, giebt einen frifchen gefuns den Chylus, reinigt und belebt, verbeffert und ers neuet die Gafte:

Es hat mir immer geschienen, als wenn man die Idee der Erneuerung und Umschaffung der Safte, auf die unfre Alten so viel hielten, in neuern Zeiten zu sehr vernachlässigt hatte. Aber so gewiß es ursprüngliche Krankheisen und Ons;

craffeen der Safte giebt, eben fo gewiß giebt es auch unmittelbare Verbefferungen berfelben. Durch die reinste und mildeste von allen Rahrungen. Die Milch, kann ein reinerer gefunderer Chylus erzeugt werden, durch einen reinen Chylus ein reineres gefunderes Blut, und aus dem Blute, als dem Grundquell und Reim alles Organischen, auch eine reinere und gesundere Faser: Und so ift es theoretisch war und auch durch Erfarung vollig entschieden, daß, bei den eingewurzeltsten und boss artigften Berderbniffen und Scharfen ber Gafte, der gichtischen, venerisch ausgegrteten, cancrosen, pforifden, eine viele Monate lang anhaltend und ausschließlich fortgesette Nahrung von Milch, und nichts als Milch, eine vollkommne Reinigung und Metamorphose des Organismus zur Folge haben kann. Das nehmliche, was die Milch thut, kann auch die Molten, und sie wird von vielen beffer pertragen: . .

Bu allem diesem Heilsamen kommt nun noch endlich das schöne Mineraiwasser, was sich so treff; lich an die beiden vorher genannten Heilmittel an: schließt, reinigend, Sekretionen befordernd, gekind auflösend und ohne Erhitung stärkend, für Pranke Lungen und verstopfte Unterleibseingeweide so, ganz geeignet. Es hat die meiste Aehnlichkeit mit dem Fachinger Wasser, und verbindet sich vorstrefflich mit den Molken, sich gegenseitig unters stügend und verbessernd, wodurch besonders für Lungenkranke und Hektische eine höchst wohlthätige und wirksame Verbindung entsteht.

Genug, wir wiederholen es, durch die Vereizenigung dieser drei großen Agentien, Luft, Minestralwasser und Molken, steut Reinerz einen Kurokt dar, einzig in seiner Art, und von ganz vorzüglizichem Werth für Nervenkranke, Lungenkranke, Abz. dominalkranke, und Verderbniß der Säfte.

Wildungen.

Dieser Brunnen perdient alles das Gute, mas ber unfterbliche Wichmann von ihm gefagt bats Ich kann es aus Erfarung bezeugen. Borgüglich. ben Rrankheiten der Rieren und Urinwerkzeuge, Gries: und Steinanlage, Schleimfucht, Eiterung Diefer Organe, Schwäche und mancherlei Beschwer: ben der Blase, gehinderten over schmerzhaften Abs gang des Urins, ift es gemiß eines unferer treffe lichften heilmittel. Auch in Rierenkrankheiten mit fo erhöhter Reigbarteit, daß die Rranten ftarfere Stahlwaffer nicht vertragen: Daffelbe gilt von langwierigen Lungenbeschwerden atonischer Schleimiger Urt, felbst der anfangenden Schleime schwindsucht, wo es mit Mild vermischt zu ein: pfehlen ift.

Meinberg.

Diese Heilquelle verdient die Vergessenheit nicht, in die sie ohne ihre Schuld durch ungünstige Umsstände gerathen ist. Zwar die Lage zwischen zweiso glänzenden Schwestern, Driburg und Pyrsmont, ist ihr nachtheilig, aber eben diese Lage zeugt für ihre Kraft. Sie ist offenbar mit jenen der Sprößling eines kraftvollen Stammes, nur in gemilderter Kraft.

Das Wasser ist kohlensauer, salinisch, eisens haltig. Der Reichthum an kohlensaurem Gas ist außerordentlich, und man sindet unaushörlich über der Quelle eine Schicht von 4 bis 5 Kuß Höhe, die sich, wie ich mich selbst davon überzeugt habe, durch ein erstickendes Sefühl beim Einathmen und durch die Empfindung von brennender Hise in der

Haut außert. Man fühlt lettere, an ber Quelle ftehend, an den Fugen, vorzüglich aber am Unters leibe, und fie kann, wenn man das Experiment einige Minuten fortfett, fo heftig werden, daß man von einem heißen Dfen beschienen zu werden glaubt, und fich zurudziehen muß. Gine Wirfung, die mir hochst merkwürdig und als Effect des lohs lenfauren Gas weder von Chemikern und Mergten hinlanglich gepruft und gemardigt ju fenn icheint. Auf jeden Fall zeigt fie theils den außerordentlich ftarten Reig, den dies Gas auch bei der außern Application und ben unverletter Eipidermis auf den Organismus hervorbringt, theils einen eignen chemischen Zersezzungs; und Warmeerzeugungs; progeff, der bamit in Berührung mit der Saut vorgeht. Obereit, in greingtier ibelieg ib bie

Das Wasser gehört freilich in Absicht der Starke nicht zu der Klasse des Phrmonter und Driburger. Aber eben dadurch kann es für solche Kranke, benen jene Wasser zu stark sind, oder bei denen Geneigtheit zu Blutcongestionen, große Reizbarkeit der Nerven oder krankliche Lungen große Vorsicht nothig machen, weit passender und

heilfamer werden, wie jene; und ich wurde es. solchen Kranken um so mehr empfehlen, da auch der landlich freundliche Character des Thals und die Abwesenheit der geräuschvollen Badewelt es für diese Klasse doppelt wohlthätig machen.

Besonders verdiente der Neichthum an kohlen, faurem Gas mehr benutt zu werden, und es wurde diesem Brunnen einen auszeichnenden Borzug gesben, wenn ein pneumatisches Kabinet *) und Apsparat damit verbunden, und dadurch Gelegenheit zu pneumatischen Badern, Douchen, Injectionen und andern örtlichen Applicationen gegeben wurde, welche für Brustkranke, weißen Fluß, und andere Schleimfluße, Unfruchtbarkeit, Hautkrankheiten,

") Ich verstehe unter pneumatischem Kabinet ein Zimmer, das mit kohlensaurem Gas angefüllt worden, was sich sehr leicht über der Quelle anbringen, und durch Pumpen mit dieser Luft anfülten ließe. Den Aufenthatt darin nenne ich ein pneumatisches Bad; er würde zu halben und ganzen Stunden, täglich mehrmals wies derholt, für mancherlei Kranke, insonderheit Lungensüchtige und Asthmatische, gewiß von großer und heilbringender Wirksamkeit senn.

Befdmure, Lahmungen, von den heilfamften Wire Plungen fenn murden.

Don der edlen geistwollen Fürstin, die diese Gegenden beglückt, läßt sich gewiß alles, mas Menschenwohl befördert, erwarten, und das anerskannte Talent des würdigen Brunnenarztes, Hrn. Hofr. Scherf, bürgt für die zweckmäßige und möglichst vollkommene Ausführung einer solchen Anstalt.

Auch Frenenwalde erlaube man mir, hier zu erwähnen. Gehört es gleich nicht zu den groß sen und vorzüglichen Heilquellen; denn es ist ein schwaches Stahlwasser, so hat es dennoch Heilfträfte, und zwar in der Gicht recht ausgezeichnete, wovon ich mich durch vielfache Erfarungen überzteugt habe, wenn es lange genug als Bad fortzgeseht wird. Dazu kommt nun noch seine reizende birgigts romantische, und in den Sandebenen der Mark wirklich überraschende, Lage, und die große Rähe von Berlin, wodurch es den Bewohnern dieser Hauptstadt ein höchst wohlthätiger Heilungst und Erfrischungsort wird.

Roch gehören ju dieser Reihe, Boklett, Alexandersbad in Franken, 3mnau in Schwas ben, Liebenstein, Lauchstädt in Thuringen, das Alexisbad am harz, Schwelm in Weste phalen. Gie find von ahnlichen und erprobten Wirkungen. Doch habe ich zu wenig eigne Erfas rungen darüber, um mich in eine genauere Rarake teriftik derselben einzulaffen. - Nar vom Alexiss bad fann ich nicht unterlagen, die Bemerkung ben aufugen; daß, feit Ericbeinung der erften Auflage, mich noch eigne Erfarungen von der ausgezeich; neten Wirkfamkeit deffeiben, überail wo es auf Star; fung der Rervenfraft und Hebung von Rervens frankheiten ankam, überzeugt haben. Gine befons bere Auszeichnung biefes Bades ift es, daß es fehr viel falgfaures Gifen (im Pfunde 14 Gr. fcme: felfaures, 13 falgfaures, orndirtes Gifen) enthalt, und dadurch einen zwiefachen Borgug befommt, eins mal fich nicht im warmen Bade zu prazipitiren, und zweitens, besonders fraftig auf Strofelfrante beit einzuwirken.

THE RESERVE OF THE PARTY OF THE

Rarlsbad.

HATTA SALAS SALAS

Diese alte ehrwürdige Quelle gehört, so gutwie Phrmont und Driburg, wiewohl in einer gans verschiedenen Art, ju ben erften Mineralmafferm Teutschlands, und ift ein merfivurdiges Beifpiel, das das, was wahren innern Wertsphat, über allem Wechsel der Zeit, der Mode, und der Theorie er haben ift. Umangenehm von Geschmack, ohne jes nen Reig ber unmittelbaren Belebung, ben Die geistigen tohlenfauern Baffer haben, nicht viel versprechend nach chemischen Analysen, purgerend in feinen Wirkungen - mithir weder angiehend durch Sinnesveiz, noch durch beveutende Bestands theile, vielmehr in der letten Zeis ganzlich widere Areitend der herrschenden Theorie, hat es vennoch

unveränderlich seinen großen Ruf behauptet, aus dem ganz einfachen Grunde: — es heitete Krants heiten, die kein anderes Mittel heiten konnte, sa sogar der Theorie zum Troß. — Und so wirdes ewig bleiben: Opinionum commenta delet dies, naturae judicia confirmat.

Mit Berwunderung stehen wir an diesen Quell, und fraunen die Gewolbe: von Sprudelftein an, die er in Jahrtaufenden erzeugt hat, und auf des nen fogar ein großer Theil ber Stadt ruht. Wir sehen ihn fieden, und kochendheiß aus der Erde fprudeln, schmeden nichts, als ein fades Laugens maffer entdeckem durch chemische Runft nichts; als mineralisches Laugenfalz und Glaubersalz, - die übrigem erdigten Bestandtheile find fo unbedeutend; und der Gisengehalt so gering, daß er chemisch faum in Betracht tommt, - und erstaunen bann üben die wundervollen Wirkungen bie wir um. und nebem uns bavon mahrnehmen. Wir versus chem es, dies fo einfach scheinende Waffer nachzus machen, indem wir alle chemisch darin entdecktom Bestandtheile in ihren genausten Berhaltnissen perbinden. Und wie wenig entspricht der Erfolg

unserer Erwartung! — Was bleibt uns nach allem diesen, wenn wir ehrlich senn wollen, übrig, ats das Geständniß, was dem Menschen so schwer auszusprechen wird: Wir wissen es nicht *) — Fürwahr, wenn irgendwo, so zeigt sich hier das Mangelhaste unserer Erkenntniß in Beziehung der äußern Natur auf das Lebende, und die Nothewendigkeit entweder einer höhern Physik **), oder des Festhaltens an reiner rationell benutzer Errfarung.

- *) Die Turken pflegen ans Ende ihrer rechtlischen Erkenntnisse die Worte zu setzen: Gott weiß es besser. Wäre dieser Gebrauch nicht auch bei unsern physische medicinischen Deductionen und Constructionen zu empfehlen?
- Das Bestreben der Naturphilosophie, uns diese hohere Physik zu verschaffen, ist das her gewiß hochst achtungswerth, und auf alle Weise zu befördern. Daß es eine höhere Sphäre der Verbindung und des Aufeinanders wirkens der Körper gebe, als die gewöhnliche greisbare physische chemische, dies kann wohl für niemanden zweiselhaft senn, der gewohnt ist, die Natur in den Regionen des Lebens zu beobachten, und solglich am wenigsten für den

So viet ist gewiß, daß ein Hauptagens dieses Wassers das Minerabalkali ist. Viele von seis

Argt, ber, als Raturforicher betrachtet, ber einzige ift, deffen ganges Beschaft nichts anders ift, als ein ewiges Experimentiren in der Sphare des Lebens. - Go ift es auch immer gewesen. Jeder denkende Argt hat von jeher in feinem Geschaft bas Dafenn einer folden Bohern Ratur gefühlt und fühlen muffen. Daher von hippokrates an bis jest die beftandigen Undeutungen des Divinum, des Enormon, des Archaion, ber Lebens: Braft, genug des Unbefannten und boch Alles Birtenden in der organischen Natur; daher Das ewige Rampfen mit der todten Chemie und ihren Syftemen; baber ber feine Minfti; rismus, der bei allen großen und tiefblicken; Den Aerzien durchschimmert; daher felbst die eigne Sprache, Die fich die Merzte fur biefe. hohern Naturverhaltniffe gu bilden genothigt waren. - Dogen nur jene Beftrebungen fich buten, nicht in phantastische Schwarmereien auszuarten! Doge fie immer der Benius der Wahrheit und der Natur leiten! Und moge man besonders bei Bildung der Jugend nicht damit anfangen, fondern diefelbe erft hinlang: lich in dem fünlich erkennbaren unterrichten und befestigen, ehe man fie zu den boheren nen Wirkungen gehören offenbar der Araft dieses Naturproductes zu, welches an sich schon ein höchst wirksames, kräftig in den Organismus eingreifen; des Mittel, ist. Aber welcher auffallende Untersschied zeigt sich wieder in der viel flüchtigern beles bendern Reizkraft, und in der Abwesenheit der schädlichen Eigenschaften, welche jenes Mittel sonst zu haben pfleger? Alle Alkalien haben nämlich die Qualität, bei fortgesestem Sebrauche chemisch die Energie des Organismus und besonders die des arteriosen (irritablen) Systems herunter zu stimmen, dadurch Disposition zu Blutslüssen zu

Ansichten aufsteigen läßt! Diese sinden sichdann von seibst, wenn der Geist dazu da ist; und, ist der nicht vorhanden, so bleiben es doch nur auswendig geternte Formeln, denen gerade die Hauptsache sehlt, das, was die Formeln macht — denn der Geist läßt sich nicht auswendig lernen. Daher das ächte reine empirische Wissen in meinen Augen einen uns endlich höhern Werth hat, als ein solches Nachbeten speculativer Formeln ohne Geist, gewiß die erbärmtichste Leerheit aller Leers heitzus geben, ja felbft die innere Cohafion und Plafit bes Blutes ju ichmachen, und einen fcorbutifden Buffand hervorzubringen; auch ichmaden fie gar fehr das Berdauungsinftem. Das Carlsbader Bafe fer hingegen kann man Wochen und Monate lang fortfegen, ohne diefe Birfungen gu bemerten. 30 es wirkt allgemein belebend, erhoht fichtbar Appes tit, Verdanungsfraft und allgemeines Wohlbefins ben. - Es ift alfo fein Zweifel, daß das Ratrum fich fier in einer Verbindung befinde (wahrschein: lich die Berbindung mit dem fein aufgelofeten Gifen, fohlenfauern Gas, der innig beigemischten, unterirdischen Warme und manchen uns noch uns bekannten, fluchtigen Stoffen), wodurch feine reis gend durchdringende Rraft erhoht, und feine ichmas chende Eigenschaft vermindert wird.

Was die allgemeinen Wirkungen des Karlsba; der Wassers auf den Organismus betrifft, so lehrt uns die Erfarung hierüber folgendes. Es wirkt reizend auf Magen und Darmkanal und alle Ses cretionsorgane, besonders Nieren, Leber und die Eingeweide des Unterleibes, und vermehrt dem; nach alle Absonderungen, am merklichsten die des

Darmkanals, bei etwas starkem Gebrauche bis zum Purgiren. Es reizt auch das Blutspstem, so, daß bei reizbaren Subjecten Wallungen, Vlutcons gestionen, besonders nach Kopf und Brust, die Folge sind. Vorzüglich aber scheint es die Thätigskeit des lymphatischen Systems zu erhöhen, wie sich aus den secundairen Wirkungen schließen läßt. Doch vermehrt es den Ton, (die Spannkraft und Energie) des Organismus nicht, wie die Stahle wasser, sondern mit dem Nachlaß der Aufregung hört auch die erhöhte Thätigkeit auf, ja bei schwächtlichen Subjecten solgt leicht eine Abspannung hinz terdrein.

In Absicht der speciellen Wirkungen verdient zuerst, als das, was dieses Wasser vor allen ans dern auszeichnet und ihm einen so hohen Werth giebt, genennet zu werden: seine außerordentliche Kraft, Verstopfungen, Auftreibungen und anfangende Desorganisationen der Unsterleibseingeweide, besonders der Leber, zu heilen. Ich muß bei den in neuerer Zeit über diesen Gegenstand entstandenen Verwirrungen der Begriffe einige erläuternde Worte vorausschicken.

Wenn durch irgend eine Urfache die Fortbewegung der Safte in einem Gefaße oder Organe erschwert wird, fo entfteht ortliche Anhaufung, Auftreibung und Stockung (Stagnatio, der geringere Grad des Uebels); dauert die Ursache fort, so erfolgt vollige hemmung der Fortbewegung, und damit perbundene Berdidung und Unbewiglichkeit der Materie, wirkliche Berftopfung (Dbftructio). Hieraus entstehen nach und nach Anomalien der Reproduction, und, nach Verschiedenheit der Dre gane, mannigfaltige Deforganisationen. Gie aus bern fich durch ungewöhnliche Bergrößerungen, Beranderungen der Substanz, entweder in ju gros be Dichtigkeit ober Marbigkeit, Berhartung, ents weder des Gangen oder einzelner Stellen, varicos fe Gefaße, endlich durch Steatome, Balgges schwülfte, Sydatiden., Offescenzen u. f. w. Sie erzeugen fich am häufigften in den Gingeweiden des Unterleibes, und unter diesen ist die Leber ihnen am meisten unterworfen. - Ihre Urfache ift am haufigsten geschwächte Thatigleit der Gefae fe, oder Unterdruckung derfelben (durch mechanis ichen Drud, fpecififche Metaftajen z. E. gichtische,

venerische, scrofulose), oder auch ursprüngliche Ausgrung der Reproductionsfraft, g. B. durch vorhergegangene Entzundung, oder specifische Rrant: heiteftoffe, die dazu besonders geneigt find, ano: malische Productionen zu veranlaffen, vorzüglich der gichtische, venerische, skrofulose Stoff. Ihre Wirkungen find nicht blos storend und verderblich für die Function des Theils, den fie unmittelbar betreffen, sondern auch, und oft noch mehr, für entfernte und für das Ganze, und zwar auf doppelte Art, einmal durch die Verbindungen des Confensus und Antagonismus, und dann durch die mechani; ichen hemmungen des Blutumlaufs und die dadurch erzeugten Blutcongestionen in andern Theilen. Roger at Brauk und siebengen rieferer Mit

Dies gilt nun ganz vorzüglich von den Bersstopfungen und organischen Fehlern des Unterleibs, welche außer der Störung der Verdauung und Nutrition, vermöge der großen Nervensympathie desselben mit dem Gehirne, allgemeine Verstims mung des Nervensystems, Krämpfe, Hypochondrie, ja selbst Geistesstörungen, Melancholie, so wie endere Krankheiten hervorbringen können. — Die

Rur besteht überhaupt in einer angemeffenen Bes forderung der Thatigkeit der leidenden Organe, und, wenn unterdrudende Urfachen vorhanden find, in Entfernung derfelben daher zuweilen eine specifische Rur, s. E. die antispphilitische, antiars thritische ic. das beste Beilmittel der Berftopfun: gen wird. Aber die Erfarung lehrt uns, daß nicht bie allgemeinen Reizmittel nach dem Grade ihrer Reigkraft auch die besten Auflosungs, und Eroff, gungsmittel find, sondern daß manche an fich nicht fo farte Reismittel eine ungleich bestimmtere und eingreifendere Wirkung in diefer hinficht haben, und es lagt fich dies auf feine andere Weise, als burch ihre qualitative Kraft auf die Stoffe und Die Reproductionskraft mancher Snfteme, fo wie auf die Materie der Stodung felbft, erflaren. Daher der Begriff, und von Alters her die Unters Scheidung diefer Mittel unter bem Ramen Refols ventia, eine Benennung, welche, ohne hier über ihre theoretische Richtigkeit ju ftreiten, gewiß fur ben practischen Gebrauch großen Werth hat, und indem fie dazu dient, eine Klaffe von Mitteln von bestimmter Wirksamkeit aus dem Chaos ber allges

meinen Reigmittel herauszuheben, gewiß gum practischen Gebrauche beibehalten ju merden vers bient. Bu diefer Rlaffe gehoren nun alle Mittels falze, besonders aber die Alcalien und im ausges zeichnetken Grade das Karlsbader Waffer. Ueber alle Erwartung in der That fieht man oft die deutlich fühlbarften Berhartungen und Auftreibuns gen der Unterleibseingeweide unter feinem Gebrauche schmelzen, und die daraus entstehenden Nebel verschwinden. Ich erinnere mich noch eines Rranten, ber mit einem fehr aufgetriebenen, mit Berhartungen angefüllten Unterleibe nach Rarles bad kam, und beffen Leib ichon nach 4 Wochen um die Salfte an Umfang und Sarte verloren hatte. - Aber, wie ichon erinnert, an wirksam: ften ift diese Rraft, wenn die Leber der Sis folder Fehler ift, und ich behaupte dreift, daß ich unter allen Mitteln, felbst das Quedfilber nicht ausge: nommen, feines tenne, was dabei fo viel leiftet als dieses. - Die hartnachigften Gelbsuchten und Cacherien, die feinem Mittel wichen, murs ben dadurch oft noch bezwungen. Doch ift hierbei wohl zu bemerken, fo lange mahre Berftopfungen

der Eingeweide die Ursache sind. It ihr Erund blos Schräche, oder dauern sie nach gehobenenen Berstopfungen nur noch durch Schwäche fort, dann hilft es nicht, ja es kann sogar schaden, und nur stärkende Mitel, bewirken alsdann die Rur. Ich habe mehrere solche Fälle beobachtet, wo anfangs die Birkung des Karlsbades gegen die Gelbsucht vortrefflich war, aber nur bis zu einem gewissen Punkte, und weiter konnte es der noch so lange fortgesetze Gebrauch desselben nicht bringen. Ich ließ nun Phrmonter Brunnen-trinken, und dieser hob den Ueberrest der Gelbsucht sehr schnell.

Ich kann hierbei unmöglich unterlassen, auch der Infarcten zu erwähnen, obgleich dies Wort so verschriesen ist, daß ich in Gefahr bin, dadurch manchen meiner Leser zu verscheuchen. Aber auch hier, ohne mich an Kämpf's oder eine andere Theorie davon zu kehren, halte ich mich rein an die Erfarung; und das Factum, was nicht bloß ich, sondern vor und nach Kämpf, viele der achs tungswürdigsten Praktiker beobachtet haben, ist: Es giebt einen pathologischen Zustand der Gedäre me und der damit verbundenen Eingeweide, bes

fonders des venosen Snstems des Unterleibes, wo die in ihnen enthaltenen ober abgesonderten Mas terien eine folche Geneigtheit zur Berdidung hat ben, daß fie fich in Baute, unformlich oder auch polypose, rohrenartige und, die Geftalt der ihnen jum Aufenthalte dienende, Befage und Organe annehmenden Maffen bilden, und in diefer Geftalt entweder durch Naturfraft oder funftliche Sulfe mit der Darmausleerung jum Borfchein fommen, Ihrer Natur nach find fie theils von schleimiger, theils gallertartiger, theils gallichter, theils atra bilairer, und fesulenter Materie. Gie bringen die mannigfaltigften Uebel hervor, theils und junachft im Unterleibe (Berdauungsfehler, harter, aufges triebener Leib, bald Berftopfung, bald Digrrhoe rc.), theils in entferntern Theilen durch den Rers venconsensus, und im gangen Organismus durch ben großen Ginfluß, ben der Unterleib auf Ganquification und Reproduction hat, und fo tonnen Rervenfrankheiten, Bruftfrankheiten, Sautfrank heiten, allgemeine Cacherieen die Fotge fenn. Der Beweis ift ebenfalls der durch aufmerkfame Brake tifer bestätigte Erfarungsfan, daß alle diefe Rrank

heiten zuweilen nach vergeblichem Gebrauche am drer Mittel nur dann erst sich verloren, wenn entz weder durch Naturkrisen, oder durch Runsthülfe ein Abgang dieser Massen, und zwar oft in une glaublicher Menge erfolgt war. — hierbei ist nun der Gebrauch des Karlsbades von ausgezeichnetem Nupen; und es sind mir Beispiele von den harte nächigsten Nervenkrankheiten, selbst Epilepsieen, von den langwierigsten Verdauungsbeschwerden, Atrophien ic. bekannt, die auf diese Weise geheilt wurden. Am wirksamsten ist es, wenn man dann das Mittel zu gleicher Zeit innerlich und in Klysstiren anwendet.

Das es bei Hamorroidalübeln ein Haupts mittel fenn muffe, laßt fich aus dem Gefagten schon erwarten, und die Erfarung bestätigt es vollkommen. In allen den Fällen, wo ein Zustand von Verstopfung in der Leber, oder andern Einsgeweiden des Unterleibes zum Grunde liegt, ist es von der entschiedensten Wirkung, nicht allein um alle Beschwerden derselben, als zu starke Bluters gießungen, blinde, schmerzhafte Hämorrhoiden, Blutcongestionen zc. zu heben, sondern selbst durch

Aufhebung der Grundursachen die ganze Disposistion dazu auszurotten. Nur da, wo reine Schwasche der Krankheit zum Grunde liegt, oder wo letstere inach gehobnen Verstopfungen noch durch Loscalschwäche fortdauert, past es nicht, und da sind Phrmonter und ähnliche Stahlwasser vorzuziehen.

Rervenkrankheiten, wenn fie reine Mers venaffectionen, und entweder Folge einer allges meinen Schwäche, oder einer besondern Schwäche des Nervensystems, oder einer au fehr erhöhten, oder verminderten, oder ungleich vertheilten Ems pfindlichkeit beffelben find, tonnen in diesem Babe keine Hulfe finden, ja wohl unter gewiffen Ume stånden dadurch verschlimmert werden. Aber solche Rervenkrankheiten, deren Grund in Kehlern des Unterleibes liegt, und wir wiffen, wie groß diefe Rlaffe ift, oder die einen metaftatischen Stoff, ber fonders anomalische Gicht, ein ebenfalls außerst haufiger Fall, zur Urfache haben, finden hier aus; gezeichnete Sulfe und oft vollige Beilung. Ich rechne dahin nicht blos alle Arten von krampfhafe ten und convulsivischen Leiden, sondern auch Lahe mungen, und ich weiß, daß felbft die traurigfte

von allen, die Lahmung der Augennerven, Ams blnopie, Amaurofis, unter obigen Bedingun: gen dadurch Hulfe erhalten hat.

Insbesondere aber verdient die Klasse der hne pochondrien und Gemüthskrankheiten hier aufgeführt zu werden - Leiden, die nur im Grade verschieden find. In beiden hat das fühlende und intellectuelle Organ eine Berftimmung erhalten, die es mehr oder weniger der herrschaft des Bere nunftpringips entzieht, und vielmehr jenes der Willführ der Gefühle, Launen, oder einer herra schenden Idee unterwirft, wobei der Unterschied nur darin besteht, daß in geringern Graden ein Neberreft vernünftiger Freiheit bleibt, in hohern aber derselbe ganglich verloren geht (vollkommner Wahnsinn) - Die Ursache kann, wie bei allen Rervenkrankheiten, entweder blos Schwäche, oder aber eine Localaffection fenn, und diese liegt am häufigsten im Unterleibe. Es ift vollig gewiß, daß das so wichtige Mervensnstem des Unterleibes in einem fo innigen Zusammenhange mit dem Gen: forium steht, daß Affectionen deffelben eben fo leicht Storungen in diesem erzeugen tonnen, als es uns

mittelbar darauf mirkende Urfachen thun. Die tägliche Erfarung des Einflusses des vollen Mas gens auf die Seelenthatigfeit, die augenblickliche Berftimmung des Gemuthes durch Ueberladung mit ichweren und blabenden Speifen, murde uns icon diesen Einfluß hintanglich beweisen, wenn fich nicht bei den meisten Arten des Wahnsinns gang deutlich eine mit ber Gemuthstrantheit in Berbindung stehende und mit ihr zu und abs nehmende Unempfindlichkeit und Unthätigkeit des Berdauungsinstems zeigte, wovon die Frige ift, daß die Kranken immer verstopft sind, und die ftarkften Reizmittet des Darmkangle, Breche und Purgirmittel, gar keinen oder nur fehr geringen Effect thun. Genug, diese Verftimmung oder Gefühllosigkeit des Abdominal Rervenspstems, und das dadurch aufgehobene Gleichgewicht in der Rerventhätigkeit des Gangen, ift zuverlässig ein Hauptmoment in der Pathogenie der Hypochondrie und des Wahnsinnes, und ihre Aufhebang und die dadurch zu bewirkende Wiederherstellung des Gleiche gewichts wird ewig ein hauptgegenstan der Aur dieser Mrankheiten bleiben. Von den alteften Beis

ten her hat fich die Wirkung der auflosenden, Brechen und Purgiren erregenden, Mittel in dies fen Rrantheiten heilbringend gezeigt, vom Seller borus des Gippocrates an, durch alle Zeiten und Spfteme hindurch, bis auf den antimonialis firten, anfloslichen Weinstein Mugel's. Dan wurde immer, trop des Widerfpruchs der Theorien, durch die Ratur genothigt auf diese Mittel gurude zukommen, und eben durch diefe Erfarungen, nicht umgekehrt, entstanden erft die Theorien von atra bilis, materiellen Berftopfungen, Infarcten, als Urfachen der Krankheit. Auch meine Erfarun: gen bestätigen bies vollkommen, und ich glaube darüber eine Stimme zu haben, da nicht blos meine Privatpraxis, sondern in den letten 14 Jahr ren die Oberaufsicht über das mit der Charite verbundene große Irrenhaus, in welchem fich im: mer an 200 Wahnfinnige befinden, mir die reichste Gelegenheit gegeben bat, Beobachtungen im Gros Ben hierüber anzustellen, und ich fann verfichern, baß, unter allen innerlichen Mitteln, die obige Muzelsche Mischung vom Tartarus solubilis und emericus, die alkalischen Mittel, die auflo

fenden Ertracte, der helleborus, die Gras tiola, genug die Mittel diefer Rlaffe, diejenigen gewesen find, wodurch diese Rrankheiten verhalts nismäßig am haufigsten und am entscheidenften geheilt worden find. - Dies vorausgesett, wird es nicht schwer fenn au begreifen, wie auch Rariss bad, was fich unmittelbar an diese Klaffe anschließt, hierbei ein großes Mittel fenn tonne und muffe, Ich konnte dies mit mehrern Beispielen aus meis ner Erfarung beweisen, nicht blos von langwieris gen hnpochondrischen Beschwerden, sondern von ichon wirklichen Gemuthsfrankheiten, die dadurch geheilt wurden. Die werde ich eines ausgezeiche neten Mannes von viel Geift und Bildung vers geffen, der von Natur ichon mit einem melanchos lisch icholerischen Temperamente und atrabilairer Unlage begabt (von gelblicher Farbe, schwarzen Ragren, trodiner Kafer, ju Berftovfungen geneigt), nachher durch mancherlei Ungludsfälle in tiefe Sps pochondrie verfallen war, die zulett in völlige Mes lancholie überging, fo, daß er nur die Ginfamfeit liebte, den Anblick der Menschen floh, und ofters gang ungereimte Dinge beging. Nach vergeblis dem Gebrauche feiner Menge Mittel ichickte ich ihn ins Carlebad. Schon nach dreiwochentlichem Gebrauche mar es fo meit, daß er mit heiterkeit lebte und gern in Gesellschaft ging, und nach. sechswochentlichem Gebrauche mar er der vergnugs. teste Mensch und angenehmste Gesellschafter ges worden. Er feste den Gebrauch 8 Bochen ununt terbrochen fort, wiederholte ihn das folgende Jahr, und ift feitdem vollig frei von jenen Anfallen ger blieben. - Geschäftsmanner, die durch anhaltens des Sigen und Arbeiten fich die Hypochondrie jus gezogen haben, Ungludliche, bei benen anhalten: ber, tief gefühlter und unterdrückter Rummer bicfe traurige Folge hervorgebracht hat, die find es hauptfachlich, welche hier Gulfe finden. Reines unter allen Badern wird ihnen das leiften, mas Rarlebad thut, and greathing and the first so so and

Diesem zunächst mußich die Stein beschwerz den (Lithiasis) nennen. Dieses qualvolle Uebel theilt sich bekanntlich, in Absicht seiner Entstehung, in zwei Arten: die zufällige, wo ein, in die Urinwege gebrachter oder in ihnen gebildeter ses ster Korper, der eine Arystallisation veranlaßt und ihr jum Rern bient, die Steinerzeugung verurs facht, und die fonstitutionelle, mo eine anges borene, oft angeerbte oder erft in der Folge acquis rirte, fehlerhafte Beschaffenheit in der Drganisas tion und Secretion ber Nieren dem Urine die Gi; genschaft mittheilt, schon mahrend seines Allfenthaltsin den Rieren und der Blase, feste Materien ab: gufegen. - Und hier ift der Fall doppelt, entwes der die Materie bildet fich blos in der Form von Sand und Gries, oder fie bindet fich in wirkliche steinigte Massen (Lithiasis sabulosa et calculosa). -Dies lette ist also eine eigenthamliche Krankheit des Organismus felbft, und man kann fie Stein: fucht nennen. Sie begleitet gewöhnlich den Krans fen durchs ganze Leben; doch bemerken wir, daß die Lebensperioden, fo wie Beranderungen der Le: bensart, Rrantheiten, einen merkwardigen Ginfluß auf ihre Berminderung oder Unterbrechung haben konnen, und besonders ift der Einfluß des Meta: schematismus (Formwechselung) hier außerft auf fallend. Es kann nehmlich durch Ausbildung eis ner andern Krankheitsform diefer anomalifben Thatigkeit der Nieren eine andere Richtung geges

ben, und fie, wenigstens temporell, abgeleitet und aufgehoben werden. Unter diesen Krankheiten, die mit der Steinsucht alterniren, zeichnen fich vor: auglich die Gicht und die Samorrhoiden aus, und wir sehen oft, daß, wenn der Kranke von Zeit ju Beit fliegende Samorrhoiden oder Gichtanfalle be: kommt, jener anomalische Trieb der Steinerzeus gung ruht, und er frei von Steinbeschwerden ift. - In Absicht der Beilung macht nun auch die obige Gintheilung einen wesentlichen Unterschied. Ift es blos accidentelle Steinerzeugung, fo ift die einzige Indication die, den Stein fortzuschaffen, wodurch in diesem Falle Radikalkur bewirkt wird. Dies kann nun entweder durch die Operation ges fchehen, aber nur wenn der Stein in der Blafe und zur Operation geschickt ift, oder durch Mittel, welche- die Kraft besigen die Steinmaterie aufzur lofen und fortzutreiben (Lithontriptica). Im zweis ten Falle, bei der conftitutioneilen Seinfucht, ift es aber nicht genug den vorhandenen Stein mege auschaffen, sondern es tritt noch eine zweite Indis cation ein, die Aufhebang jener pothologischen Thatigfeit der Steinerzeugung. - Das es fteine

auftofende Mittel gebe, ift durch Erfarung entschie: ben. Es giebt Stoffe, welche die Steinmaterie chemisch zu ersegen, und entweder gang aufaulo: sen, oder wenigstens in Sand zu verwandeln ver: mogen, und zwar nicht blos außer dein Rorper, sondern die auch diese Rraft innerhalb des leben: gen Organismus beibehalten *). Andere icheinen blos durch eine reizende Einwirfung auf die Rie: ren und ihre Absonderung eine Umanderung ihres Produfts hervorzubringen, und zugleich durch Ber: mehrung der Thatigkeit diejer Organe die Auslee: rung der frankhaften Stoffe zu bewirken. - Un: ter den Mittein, die beide Wirkungsarten ju vere einigen icheinen, und bis jest das Meifte in dies fer Absicht geleistet haben, zeichnen sich vor allen die alcalischen Stoffe aus; die Seife, das Kalle maffer, das vegetabilische, mehr noch das mines ralische, Alcali, das caustische Alcali, und die Derbindung des Alcali mit kohienjauerm Gas, welches an nich schon ein treffliches diuretisches

^{*)} Das Nähere hierüber findet man in den merts würdigen, im IX. B. 4. St. des Journals der pract. Heile. mitgetheilten Bersuchen.

und lithontriptisches Mittel ift (die Aqua mephitico. alcalina). - Aber mehr als alle diese Mittel leiftet das Karlsbader Waffer, welches gewiß als die fraftigste Aqua mophitico-alcalina zu betrachten ift. Ich konnte mehrere Beispiele anführen, wo nicht blos die vorhandenen Steine dadurch fortge: trieben, fondern auch durch Umanderung der Nies renproductivitat wenigstens auf lange Zeit, und, nach mehrmals wiederholtem Gebrauche, gang aufgehoben wurde. Einigemal sahe ich, daß da: burch wenigstens die Steinerzeugung in Sander: zeugung verwandelt wurde, welches immer eine große Berbefferung des Zustandes ift, da der Sand ohne große Beschweiden ausgeleert werden kann. - Genug, das Rejultat aller meiner Erfarungen ift: Das Rarisbader Baffer ift das fraftigfte ftein: auflosende und steinabtreibende Mittel, das ich bis jest kenne. - Rur hute man fich, es nicht da, wo ichon ichleichendes Fieber und folliquative Une lagen vorhanden find, anzuwenden, weil es diefe vermehrt und den Tod beschleunigt.

Die Gicht verdient ferner unsere Aufmerkfams feit als Gegenstand feiner heilenden Rraft. Auch

diese Rrantheit, die ebenfalls einige Zeit falfdlich für blofe Asthenie gehalten wurde, findet oft, wenn fie lange genug vergebens durch blos fare fende Mittel befampfe worden war, in dem rob angewendeten Mineratalcali, in Kalfwaffer und ähnlichen Mitteln, ihre beste halfe - der ficherste Beweis, daß ihr mahrer Character nicht quantitas tiv, sondern qualitativ ift. - Weit mehr aber thut das Karlsbader Waffer, in welchem diejer Stoff einen weit hohern Grad von Durchdrings lichkeit und Flüchtigkeit erhalt. Dazu kommt noch daß die mahre Gicht immer mit Berdauungsfeh: tern verbunden ift, ein neuer Grund, es babei an: gumenden, und jugleich eine genauere Bestimmung feines Gebrauchs. Je mehr namlich bie Gicht mit Abdominalleiden verenüpft ift, besto vaffender ift es. Nicht allein also bei gewöhnlichen Bichthe schwerden, sondern bei den eingewurzeltesten und hartnadigffen, leiftet es die vortrefflichsten Dien: fte. Doch wird es immer heilfam fenn, nachher den Gebrauch eines stärkenden, eisenhaltigen Mi neralwaffere, und ftarkende Bader angumenden, um die Wiederkehr des Uebels desto ücherer zu verhaten.

Ich zweiste nicht, daß diese Quelle noch in vielen andern Krankheiten treffliche Dienste leistet; aber ich habe nur die Fälle ausheben wollen, wo sich ihre eigenthümliche Krast characteristisch daristells, und von denen ich selbst entscheidende Erfastungsbeweise habe. *)

Wat den Gebrauch selbst betrift, so verdient die Bestimmung der Quantitât, die Art der Answendung, die Benutung der verschiedenen Quels len, noch unsere Betrachtung. — Die Quantistät richtet sich nach den Graden der Arankheit, der Constitution des Kranken, und besonders seiner Verdauungskraft. Auf lettere muß besons ders wohl gesehen werden, da ein fortgesetzter Gebrauch dieselbe, wenn sie schwach ist, leicht angreift. Daher ist auch der Mitgebrauch eines stärkenden Visceralelirirs sehr zu empfehten. Sechs Becher mögten wohl die schwächste, sechszehn die stärkste Dosis senn. — Wesentlich nöthig ist es bei diesem Wasser, daß es den Leib täglich einige:

^{*)} Bechers Beschreibung enthalt die Wirkungen vollständig.

mal offnet, welches entweder durch Berftarfung der Dofis, oder, wenn dies der Magen nicht erlaubt, durch einen Zusatz vom Carlsbader Galioder den Abendgebrauch der von mir in der Eine leitung angegebenen eroffnenden Willen bewirkt wird. - Es find vier Quellen vorhanden; bie ftarkfte ift der Sprudel, unstreitig die reichste an Warmestoff und fluchtigen Bestandtheilen; hier auß folgen im Grade der Mühlbrunnen, Neubrunnem und Schloßbrunnen. Letterer ift ber schwächste. Die meifte Kraft kann man unftreitig nur von Sprudel erwarten, und in allen Fallen, wo wir eine fraftige Ginwirkung verlangen, verdient er also am meisten benutt zu werden. Auch bemerkt man deutlich, daß der Sprudel mehr erhipt und auf das Blutfuftem und die Ausdunftung wirkt, da hingegen die andern Quellen weniger allgemein reizend, aber mehr purgirend wirken. Ift daher die Konstitution des Kranken sehr reigbar, so thut man wohl, ben Sprudel mit einer ber ichmachern Quellen zu temperiren, fo, daß der Krante ab: wechselnd ein Glas von diesem und von jenem trinkt.

Sehr heilsam ist es, auch 'gegen Abend ein Paar Becher voll zu trinken, oder, was mehr noch im Gebrauche ist, eine Sprudelsuppe zu genießen.

Das Baden wird weniger benutt, als das Trinken, welches sehr natürlich ift, da die meisten angeführten Wirkungen weit mehr durchs Trinken, als durch Baden zu erhalten sind. Auch habe ich die Vemerkung gemacht, daß die Karlsbader Bas der sehr angreisend sind, und von reizbaren schwächtlichen Personen nicht vertragen werden, welches theils in dem zu hohen Wärmegrade, theils in dem zu starken Antheile des Alcali seinen Grund haben mag. Nur bei sehr eingewurzelten Uebeln, oder Localleiden der Haut und der Glieder, mag ihr Mitgebrauch verbunden werden, doch nicht täglich, und gehörig abgefühlt.

Zum Schluß noch eine Regel und eine Wars nung! – Wer hectisches Fieber, anfangende Lun: gensucht, oder Wassersucht hat, der meide Karlss bad – denn er wird dadurch seinen Tod beschleut nigen.

In zweiselhaften Fallen kann man mit Gewiß; heit annehmen; je mehr ein Mensch zur hartlei:

bigkeit und Leibesverstopfung geneigt ist, desto bes: fer wird ihm das Karlsbad bekommen.

Vor einigen Jahren durchbrach der Sprudel an mehreren Orten sein Gewölbe, und es entstand dadurch der Glaube, er habe an Kraft versohren. Aber durch gehörig getroffene Maahregeln ist alles wieder in Ordnung gebracht, und der Sprudel ist wieder derselbe, der er immer war.

Toppling.

Huch dieser Quell gehört zu den Heroen des medicinischen Streitheers. — Hier haben noch Kranke ihr Heil gefunden, die schon ein halbes Leben vergebens nach Hülfe geschmachtet hatten, und an denen alle Mittel der Kunst erschöpft worz den waren; und wenn es von irgend einem Bade gilt: "die Lahmen gehen, die Tauben hören, die Blinden werden sehend," so gilt es von diesem, denn grade bei solchen in die Augen fallenden Uebeln und Deformitäten thut dasselbe die größten Wander.

Die demische Untersuchung zeigt uns eine ale katische Sisenauftsjung, mit einem hohen Grade untertrößer hiße innigst verbunden. Dies schon

würde genng senn, um ihm eine ausgezeichnete Wirksamkeit auf den Organismus zuzuschreiben, weil eben die alkalischen Sisenaustösungen selten und von ganz eigenthümlicher Kraft sind, und sedes der beiden Mittel für sich schon ein so stark in den Organismus, vorzüglich aber das Nerven: sostem, einwirkendes Agens ist. Aber schen der auffallende seine Schweseldunst verräth gasartige, stücktige Bestandtheile, und wie viele andere mösgen noch da senn, welche die Chemie noch nicht entdeckt hat, und auch nicht entdecken kann, da sie nicht in das Gebiet der chemischen Sinnlichskeit [Reagenz] gehören.

Schon aus diesen Bestandtheilen erhellt, daß sich hier das Eisen in einer Form besindet, word durch sein stärkender, strenger, zusammenziehender Character gemildert, und mit mehr Austöslichkeit gemischt wird, und wo wiederum das Alkali in einer Berbindung, wodurch seine schwächende, schmelzende und zersesende Araft verbessert wird.

— Und dies ist auch, was die Erfarung lehrt, und was diesem Bade seinen großen Werth und zugleich seine Characteristik giebt: die Verbindung

der durchdringendsten, stüchtigsten Kraft mit Fort; dauer der stärkenden Wirkung, der eröffnendsten auslösendsten, schmelzendsten Eigenschaften mit stär; kender, belebender Kraft.*) — Daher kann es bei Werstopfungen und Beihärtungen mit dem herr; lichsten Rugen angewendet werden, wo die ge; wöhnlichen Eisenwasser Verhärtung bewirken oder vermehren würden. Daher kann es bei materielz len, gichtischen, scrosulösen und andern Anhäufun; gen und Stockungen atonischer Art helsen, wo die gewöhnlichen Eisenwasser die krankhafte Materie noch mehr fest machen, die blos auslösenden Lau; gen; und Schweselwasser hingegen die Schwäche zu sehr vermehren würden.

Den ersten Plat verdient seine Ausmerksam; keit in der Gicht. — In allen Formen und Modi; steationen der chronischen Sicht ist es anwendbar, doch am ausgezeichneisten wirkt es in denen Fäll

len,

^{*)} Wer bei solchen Mitteln nicht die materiellen Fehler des Organismus anerkennt, und sie von den dynamischen unterscheiden kann, der wird ihre wirfun, die begreifen und auch nie passfend bezungen.

len, wo die Gicht schon in hartnäckige Gelenkges schwäckte, Gichtknoten und Kontrakturen überges gangen ist, und gewöhnliche Mittel nichts mehr helsen wollen; auch bei Nervengicht, oder wenn die Gicht mit einem bedeutenden Grade von Schwäche verbunden ist, wo die blos alkalischen oder schwesetichten Wasser die Schwäche zu sehr vermehren; und endlich, wenn die Sicht Metastassen auf innere Theile, Brust, Unterleib, Kopf, ges macht hat. — Sind Störungen der Verdauung und Anhäufungen im Unterleibe damit verbunden, so ist nichts besser, als erst einige Wochen lang das Karlsbad trinken, und dann in Töplig baden und Egerwasser dabei trinken zu lassen.

Auch in Lahmungen ist seine Kraft groß, sie mögen äußerlich oder innerlich, Folge des Schlagslusses, oder örtlich entstanden senn, vorzügzlich aber da, wo die Entstehung gemischt, d. h. nicht reine Schwäche, sondern mit Metastase eines Krankheitsstoffes verbunden, oder rein metastatisch ist, z. E. arthritische, scrofulose, psorische, venez rische (nämlich secundäre) Lähmungen, Lähmungen von metallischen Vergiftungen. In solchen Fällen

hat diefes Bad das vorzügliche, daß es nicht blos die Organisation von dem Krankheitsstoffe reinigt, fondern auch zugleich stärkt. - Richt nur von Lahmungen der außern Bewegungsorgane, fondern auch der Sinneswerkzeuge, 3. E. Taubheiten, find mir herrliche Beweise seiner Wirksamkeit vorge tommen. - Rur find zwei Regeln hierbei wich: tig: einmal, daß, wenn die Lahmung Folge einer Apoplerie war, man Borficht bei dem Gebrauche des Bades anwende, damit nicht durch zu starke Erhitung und Blutcongestion nach dem Ropfe, ein Recidiv derfelben erregt werde; und dann, daß man, bei beträchtlichen oder fehr eingewurzelten Lahmungen, fich nicht mit dem gewöhnlichen Ba: betermine von 4 Wochen begnuge, und glaube, was im der Zeit nicht beffer werbe, fen unheitbar, da oft diese Zeit eben erft nothig ift, um nur das Draan fur die Befferung empfanglich zu machen. In folden Fallen muß man 6 - 8 Wochen lang anhaltend, ja täglich zweimal, baden, dann etwa 14 Tage ausruhen, und nun von neuem anfangen. Es verfteht fich, daß die Douche jugleich mit ju Bulfe genommen werden muß.

Bei frampfhaften und convulsivischen Rervenfrankheiten ift es nicht weniger wohls thatig, aber ebenfalls in denen Fallen vorzüglich, wo nicht reine Schwäche, - als wobei Pyrmont und ahntiche kehlensaure Stahlwaffer wirksamer find, - fondern ein gemischter, metaftatischer, Bus stand jum Grunde liegt. Sowohl hierbei, als bei Paralysen der Art, bemerkt man oft, daß es einen hautausschlag, Abscesse u. dal. materielle Metastasen nach außen hervorbringt, und dadurch die innere immaterielle oder Nervenmetastase ge: hoben wird. Ich kann hier besonders das krampfe hafte Afthma und die Krampffolik, zwei be: kanntlich sehr schwer zu hebende Uebel nennen, welche hier zuweilen besser als sonst irgendwo Hulfe finden! 19 18 18 18

Höchst schäpbar und als auszeichnend bemer: kenswerth ist die Kraft dieses Bades zur Austössung außerlicher Verhärtungen, von denen ich hier nur anfangende Knoten in der Brust und Tesstikelverhärtungen erwähnen will, von denen mir mehrere Beispiele der glücklichsten Heilung durch diese Bäder bekannt sind.

Aber seine wohlthätigste und auszeichnendste Wirkung ist die Heilung der Folgen schwerer Verwundungen, und daher ist dieser Quell der Hauptzustuchtsort chrwürdiger Veteranen und Kriesger, die ihre Gesundheit dem Dienste zum Opfer brachten. Nicht allein gegen örtliche Schwächen, Contracturen, Steisigkeiten und Lähmungen, als Folgen der Verwundung, kenne ich kein Vad, was so ausgezeichnete Wirkungen thut, sondern auch gegen das häusige und lästige Uebel, was man den Wundenkalender, eigentlich sollte es Varometer heißen, nennt, und was in der schmerzhaften Empfindlichkeit der vernarbten Stelle bei Witterungssperänderung besteht.

Bei allen dronischen Hautkrankheiten, beim weißen Fluß, und allen atonischen Krankheiten des Uterus, vorzüglich der Unsfruchtbarkeit aus Schwäche oder mangelnder Reizbarkeit, ist der Nußen dieses Bades entschieden.

Ich muß hier noch etwas über die Temperas tur diefer Bader fagen. Sie ist fehr heiß, und man hat oft darüber geklagt, daß man hier zu

heiß babe. Da fie aber gewiß am traftigften find, wenn fie unmittelbar, fo wie fie aus ber Erde quellen, gebraucht werden, und dabei der hohere Warmegrad die Wirksamkeit gar fehr erhoht, fo bedient man fich ihrer am liebsten gleich in den Baffins, in welche fich die Quellen unmittelbar ergießen, und gewiß ift dies allen hartnactigen und eingewurzelten Uebeln die rechte Art des Ges brauchs. Auch gewöhnt man sich bald an den hot hen Grad der Warme, der anfangs auffallend mar. Rur bei leichtern Uebeln, oder bei fehr schwächlis den Personen, welche die Sige nicht aushalten konnen, kann und muß man eine Ausnahme maz chen, und das Waffer mit verminderter Temperas tur in Wannenbadern brauchen, wobei ich jedoch die Gewohnheit, das heiße Quellwaffer fo lange in der Wanne stehen zu lassen, bis es sich durch Berdunftung abgefühlt hat, wogu aber oft 24 Stuns ben gehoren, nicht billigen kann, weil dadurch gu viel von der fluchtigen Rraft verloren geht , fon: bern vielmehr vorschlage, das Bad aus unmittels bar geschöpftem Mineralquellmaffer gu bereiten, und es furg por dem Ginfteigen mit einer Portion

von dem nämlichen, aber durch langes Stehen völlig abgekühlten, Quellwaffer zu vermischen.

Ein großer Borzug dieses Bades ist, daß es selbst bei verdächtigen Lungen und hectischer Ans lage, wo andere Mineralwasser schaden wurden, gebraucht werden kann, nur mit der Borsicht einer nicht zu heißen Temperatur.

Meberhaupt sei man vorsichtig bei vollblutigen und zu Blutcongestionen nach edlern Theilen ges neigten Subjecten. Hier lasse man das Bad kühl nehmen, und wende auch vorher kühlende, ableistende Mittel, d. E. Seidlißer Bitterwasser, ja, wenn es nöthig ist, ein Aderlaß an. Selbst wähfrend des Gebrauches mussen zuweilen diese kühlende Mittel von Zeit zu Zeit fortgesetzt werden. In solchen Källen ist auch der, noch von alten Zeizten her übliche Gebrauch, des von Zeit zu Zeit wiederholten Schröpfens recht sehr zu empsehlen.

Auch das nahe dabei quellende Biliner Wass ser, und, wenn man stärker eingreifen will, das Egersche, oder ein anderes inneres Mittel, kann dabei mit Rugen gebraucht werden. Bor einigen Jahren entdeckte der wurdige herr D. John noch eine Quelle, die mehr Sisens gehalt und kohlensaures Gas zu haben schien; doch habe ich über ihre nachherige Schieksale nichts weiter erfaren.

20 0 000 3 1 5 0

which the property of the same of the same

CONTRACTOR OF THE PARTY OF THE

Marienbad.

Einen schäßbaren Zuwachs hat unsere Brunnens kunde seit der ersten Ausgabe dieses Buchs an dem Marien bad in Bohmen erhalten, welches mehtzere Quellen von ganz verschiedener Beschaffens heit sowohl alkalischt satinische, als eisenhaltige, in sich schließt. — Am meisten interessirt uns aber hier der Kreußbrunnen daselbst, und dieser ist es auch, der in den letzten zwen Jahren sich schnell einen ausserventlichen Rus erworben hat, und auch auswärts sehr häusig getrunken worden ist, da er den Borzug hat, sehr gut, und ohne wesentlichen Berzlust, versahren werden zu können Es ist unstreit tig, wie mich eigene Erfarungen überzeugt haben,

ein hochft schätbares, hochst wirksames, Wasser, Praftig aufidsend, ausleerend, Gefretionen und Excretionen befordernd, in allen den Fallen anzuwenden, wo man das Karlsbad anwendet, nur mit Ausnahme des wichtigen Antheils der unterirrdischen Sige, der diesem fehlt. Man konn: te es daher ein kaltes Karlsbad nennen, und es wird zwar durch den Mangel jener durchdringens ben Warme fur manche Rrantheit weniger durcht bringend, dagegen aber auch eben deswegen fur man: chem Rranken brauchbar fenn, die man nicht weit Sicherheit magen darf nach Karlsbad zu schicken, 2. B. die an Rongestionen des Bluts nach Ropf und Bruft leiden, die jum Schlagfluß, Bluthu: ften, Lungensucht, geneigt find. - Mehr darüber wird man in herr Nehrs und des verdienten herren Brunnenarties Beidler Schriften finden, welchem letteren auch die gang vortrefflich einge: richteten Gasbader ju danken find, die fcon ben Lähmungen und andern eingewurzelten Uebeln die herrlichsten Dienste geleiftet haben.

Man hat neulich häufig den Areugbrunnen auf Rosten des trefftichen Eger; oder Franzens; brunnens lobpreisen gehört, der doch schon seit Jahrhunderten seine Heilkräfte so tausendfach be; währt hat.

Aber warum eins auf Rosten des Andern los ben? — Bende Quellen sind herrliche Gaben Gots tes, und wir können der Vorsehung danken, daß wir beide haben; denn jede hat ihre eigenthumlis den Heilkräfte, und mancher wird im Egerbrun; nen das sinden, was er im Kreuzbrunnen verge; bens suchte, und umgekehrt.

Sollen wir sagen, was uns Analyse und Ersfarung darüber gelehrt hat, so ist es folgendes: Der Kreuzbrunnen ist ein kräftig austösendes, alle Sekretionen, und besonders die des Darmka: nals, bekörderndes Wasser: der Egerbrunnen ebenfalls, besist aber zugleich (wegen mehrerem Sisengehalt) mehr tonische, das heißt, die Enerzgie und Spannkraft der Fasern vermehrende Krässte. Der Kreuzbrunnen ist also mehr da passend, wo es bloß darauf ankommt, aufzulösen, zu kührlen, zu reinigen. Der Egerbrunnen mehr da, wo

wir zugleich die Schwächung verhindern, vielmehr erwarmen und ben geschwächten Gingeweiden jus gleich mit der Reinigung auch Rraft und Ton ge: ben wollen. Besonders wird er also auch in dem Falle immer worzuglich bleiben, wo ihn icon Selle und auch ich empfohlen haben, wenn figen; de Gelehrte und Geschäftsmanner eine Brunnens fur zu hause brauchen wollen, um ihren Unters leib au befrenen, und augleich das geschmächte Nerven; und Gefäßinftem ju ftarten. Auch habe ich eben deswegen gefunden, daß der Rreugbrung nen bei schwachen Magen leicht Drud und Be: schwerden erzeugt, und weniger leicht abgeht (nach der Brunnensprache passirt), welches hingegen der Egerbrunnen nicht thut, und leichter verarbeis tet wird.

Wiesbaden.

Ein gewaltiges heilmittel! Schon vor fast zwens tausend Jahren den Römern bekannt und von ihr nen verehrt; schon Plinius spricht davon, *) und Tafeln die man noch ausgräbt, bezeugen den Dank, welchen Römische Hauptleute den Göttern für die heilkraft dieses Quells dargebracht haben. **)

- *) Sunt et Mattiaci in Germania fontes calidi, quorum Haustus triduo fervet. Hist, Nat, Lib. 31. C. 2.
- **) Eine derselben lautet so:

 In Henorem Dior. Dearumque
 Apollini Tautiorigi
 Lucius Marinius Marinianus
 Centurio Legionis Septimae
 Geminae Piae Fidelis
 Ex, A. F. F.
 D. D. D. Fortunae
 Voti compos.

Noch jest vergeht kein Jahr, wo nicht eine Mens ge Kranke ihm allein die Heilung von eingewurs zelten, bisher unheilbaren, Uebeln verdanken, und es wird wenig Bader geben, die sich unausgesett einer solchen Frequenz von Badegasten zu erfreuen hatten.

Dieß Bad schließt fich zwar als beißes muriae tisch atkatisches Wasser junachst an Toplit an, und kann in allen dort erwahnten Krankheiten ges braucht werden; es unterscheidet sich aber schon durch den ausnehmend karken Rochsalzgehalt, und hat dadurch gewiß auch manches ausgezeichnete und eigenthumliche, und ich will hier nur, meis nem Plan getreu, von denen Rrantheiten reden, in welchen ich seine Kraft aus eigner Erfarung fennen gelernt habe, und in welchen es eine eigen: thumliche Wirksamkeit zu haben scheint. Sie find: Die Gicht in allen ihren und den hartnackigsten Formen, Rontrakturen, Anchylosen, Steifigkeiten, Ropfgicht, Halsgicht. Ferner alte, fiftulofe, aller Beilung widerstehende, Geschwure. 3ch habe ges sehen, daß ein Lendenabsceß, der ichon Jahre ges Sauert hatte, deffen Grund nicht zu entdeden mar,

der wahrscheinlich mit den Knochen zusammenhing, durch dieses Bad allein, vollkommen und radikal geheilt wurde. Endlich nenne ich hier noch Insfarcten und Stirrhositäten der Gebärmutter, ja, selbst anfangenden Mutterkrebs, wovon ich auch Benspiele vollkommener Heilung durch den Geschrauch dieses Bades gesehen habe.

Em s.

Beden, in einer himmlischen Gegend, warm hers vorguestendes, *) und, wie mir scheint, noch lange nicht genug erkanntes und gewürdigtes Wasser. Sinnlich und chemisch genommen, zeichnet es sich durch das Laugensalz und durch den Reichthum an Kohtensaure aus; an Cisen hat sich nichts entdekten lassen, ohnerachtet es eine fast eben so roth gefärbte Inkrustrung abset, wie das Karlsbad; auch zeigt die Wirkung auf kranke Lungen keine Spur davon, die sonst ein feineres Reagens gegen.

^{*)} Leider fehlt uns noch eine genauere chemische Analyse, die es so fehr verdient.

Eisen sind, als die chemischen. Ohnerachtet es also im augemeinen zu den gelindern alkalischen Wassern gehört, so giebt ihm der Reichthum an Rohtensäure, verbunden mit einem sehr flüchtigen hepatischen Sas (an der Trinkquelle), und seine besondere seine Mischung Cigenthümlichkeiten, die es von andern ähntichen Wassern gar sehr aus; zeichnen, und es für manche Kranke höchst heilt sam, ja einzig machen, da sie andere nicht vertra; gen. So z. B. wird niemand leugnen, daß das alkalische Karlsbad auf Lungenkranke höchst nach; theilig wirke, und die Fortschritte der Lungensucht beschleunige; hier aber sinden wir gerade das Ges gentheil.

Meinem Vorsatz getreu, halte ich mich nur an die Wirkungen, die es befonders auszeichnen, und die ich aus eigner Erfarung kenne, und deren sind zwei. Einmal die Kraft auf Heilung kranker Lungen. Wir wissen, wie wenig Heils quellen es giebt, die bei Lungenkranken mit Nuten ja nur mit Sicherheit angewendet werden konnen, und gewöhnlich sind solche Beschwerden hinreis chend, um ihnen die Reise zu einem Mineralwasser

abzurathen. hier finden wir gerade bas Gegent theil, und, nach meiner Meinung, fteht Ems in diefer hinficht, nebst Gelters, einzig da. Personen, die alle Anlage zur Lungensucht haben, ja, welche schon im ersten Grade derseiben mit anfangendem Schleichfieber befindlich find, selbst die dem Blutz husten unterworfen sind, werden hier auffallend gebeffert, nicht fetten völlig geheilt. - Die zweite Rraft ift die bei Rrankheiten des Gebarnrutters instems, besonders zur Erhöhung der Eins pfanglichkeit und Fruchtbarkeit Diefes Organs. Diese Rraft ift durch hunderisährige Erfarung entschieden, daher auch beim Bolt bie: fes Bad den Beinamen des Knabenbads erhalten hat.") Richt allein, daß es zur heilung des weiß fen Fluffes, der Infarcten, Samorrhoidalstockung gen der Gebarmutter viel vermag, sondern es scheint ihm eine besondere Arast beizamohnen, nicht sowohl gur Starkung diefes Organs - Denni

^{*)} Es waren sogar in alten Zeiten eigne Bor: richtungen zur unmittelbaren Application des Badedunstes in die Gebärmutter vorhanden, die seitdem, sehr mit Unrecht, vernachlässigt worden sind.

diese finden wir in andern Badern wohl in bos herm Grade, und es fchlt hier an der hauptbe: dingung der tonischen Rraft, dem Gifen, - fondern vielmehr zur Erhöhung oder hervorrufung jener frecifiiden Erregbarkeit und zur Kruchtbarmachung des zum Empfangen bestimmten Bodens, welche beide zu dem Afte einer fruchtbaren Empfangniß nothig find, und deren Mangel, auch bei übrigens fehr guten Rraften, oft das einzige Sinderniß der Fruchtbarkeit ift. Es find mir Beifpiele befannt, wo nach mehrjähriger Unfruchtbarkeit, ja, welches oft noch mehr fagen will, nach mehreren verun: gludten Schwangerschaften, todten Geburten, die vollkommenfte Fruchtbarkeit und die gludliche Aus: tragung gesunder Rinder, die erfreulichen Folgen feines Gebrauches maren.

Das Wasser wird übrigens sowohl zum Bas den als zum Trinken gebraucht, und zum Trinken sehr gut vertragen.

Menndorf.

Roch vor 30 Jahren war hier eine Wildnif. Bergebens spendete Jahrhunderte lang die Natur ihre Schäge aus; fie murden nur von einzelnen Landleuten und sehr unvollkommen benutt, und wurden es mahrscheinlich noch langer geblieben fenn, wenn nicht der ftarke Schwefelgeruch den Renner aufmerkjam gemacht hatte. Dies war auch der Fall mit unserem murdigen Arzte, Herrn Ges heimerath heim, welcher vor 30 Jahren ben dem Botanifiren in diefer Gegend durch Diefen Geruch ju der heilquelle hingezogen murde, fich von ih: rer Wichtigkeit überzeugte, indem er den feligen Schröter zu Rinteln darauf aufmerksam mache te, fich ein wesentliches Berdienst um die wissen Schaftliche Entdeckung und medizinische Benugung derselben erworben hat. - Und welche Bermande lung hat diefer farge Zeitraum auf Diefer Stelle hervorgebracht? - Die schönsten Gebaude, anges nehme Promenaden und romantische Anlagen um: geben den Quell; ichone größtentheils hochft eles gante Bohnungen nehmen den Sulfesuchenden auf; er findet die trefflichste Badeanstalt für feinen Sauptzwed, eine beitere, ungezwungene Babege: fellschaft, Dufie, landliche Vergnügungen zu fei: ner Aufheiterung, und, was allem die Krone aufs fest, einen eben so einsichtsvollen, als gefälligen und freundlichen Argt. *) Ich gestehe aufrichtig, bag ich, was die Zweckmäßigkeit und Bollkommen; heit der Badeanstalten, die Ordnung und puntt ichfte Genauigkeit in der Besorgung der Baber,

^{*)} Herr Hofrath Waiz hat in mehreren Ban; den des Journals der pract. Heilkunde (XVI XVIII) Erfarungen von dem Nigen dieses Bades mitgetheilt, die eben so sehr von der Wirksamkeit des Wassers, als von der Einsicht und gründlichen Behandtung des Arzeits zeugen.

Temperatur, Reinlichkeit u. f. w. betrifft, diese Anstalt für eine der ersten unter allen mir bekanns ten halte. *) — So viel vermochte der Wille und die königliche Freigebigkeit eines edlen Kürsten, durch weise Rathgeber unterstüßt! — Der Dank der Tausende, die dadurch ihr Leben und Gesund: heit erhielten, und noch kunftig erhalten werden, sen sein Lohn!

Was die medicinischen Eigenschaften und Krass te betrifft, so behauptet dieses Wasser einen der ersten Plage unter den Schweselwassern. Es ist außerst reich, sowohl an Schweselgas, als an sub; stantiellem Schwesel, wovon man sich sehr leicht sinnlich durch die obenauf sich bildende Schaum;

*) Um nur eine Aleinigkeit zu erwähnen, so hat be ich hier Badethermometer gefunden, welche vertikat auf einer Kreischeibe stehen, doch so, daß die Augel unten durchsticht, und welche den Vortheil gewähren, daß man sie während des Bades auf der Oberstäche schwimmen lass sen, und immer beobachten kann, wie sich die Lemperatur ändere, und ob etwa ein Zusatz von warmem oder kaltem Wasser nothig sen.

rinde überzeugen kann. Neberdies scheint ihm, dem Geruche und Gefühle nach, noch ein bitumis nöser, dem Asphalt ähnlicher, Stoff beigemischt zu senn, worüber, so wie über die noch vorhans denen Gasarten noch eine genauere chemische Anas lose zu münschen wäre. Vewundernswürdig ist die vollkommne und dauerhafte Austösung des Schwefels in dem Wasser. Es ist vollkommen kryftallhell, und ich habe es in einem offenen Gestäße Wochen lang im Zimmer stehen lassen, ohne daß es getrübt worden wäre, oder den Schwefels geruch verloren hätte.

Doch es kommt hier nur darauf an, die mir bekannt gewordenen vorzüglichsten medicinischen Wirkungen desselben zu schildern. Im Allgemeisnen sind es die Wirkungen des Schwefels übershaupt, gewiß eines der wirksamsten, durchdrinsgendsten und zugleich eigenthümlichsten Heilmittel, dessen Wirkungsart ebenfalls wie beim Eisen nicht blos quantitativ, sondern weit mehr qualitativist, nicht blos im Reize und dessen verschiedenen Grasden, sondern in einer materiellen Durchdringung

bes organischen Stoffs felbit, *) und badurch bers vorgebrachter chemischen Beranderung besteht, wels - de die Qualitat des Organismus und einzelner Snfteme umzuandern und theils feine Thatigkeit umzustimmen, theils chemische Zersetungen bervors zubringen vermag, die ihm für manche frankhafte Buftande mit Recht ben Namen eines spezifischen Beilmittels verdienen. Der Schwefel ift ein fo eigenthumliches und noch ben weitem nicht allge: mein genug und in allen feinen Beziehungen er: kanntes Mittel, daß es mir erlaubt fenn moge, hier eine ausfährliche Darstellung seiner Arafte und Wirkungen einzuschalten, da er das Saupta; gens so wohl in diesen, als in den folgenden Beile quellen ift, und dies also als die beste Ginleitung dazu betrachtet werden fann.

- 1. Der Schwefel reizt den Theil, dem er zus nachst applizirt wird, nach Berschiedenheit seiner
 - *) Der Beweis ist der Geruch und die chemische sulphurische Beschaffenheit der hautausduns stung und anderer Absonderungen bei dem ins nern, so wie der Darmabsonderung bei dem äußern Gebrauche.

Reisfähigkeit; ja für die Lunge ist er, wenn er ihr unmittelbar in Gasgestalt applizirt wird, ein tödtliches Gift, indem er eine plotliche kramphasste Constriction erregt, die in einen tödtlichen Testanus der Respirationswerkzeuge übergehen kann. Selbst die äußere, mit Epidermis bedeckte, Haut reizt er, ben einer etwas stärkern Anwendung, so, daß Erhitzungen und kleine Ausschläge derselben entstehen können.

- 2. Wird er dem Magen und Darmkanal zu: nåchst apptizirt, so erregt er die spezisische Reizung, welche eine vermehrte periskaltische Bewegung und Oscislation der absondernden und erhaltrenden Ges fäße desselben bewirkt, d. h. er erregt Purgiren und vermehrte Absonderung und Ausleerung.
- 3. Er reizt das ganze Circulationsspstem, vermehrt den Puls und die Thätigkeit des Her: zens. Dieß thut er zwar nicht im hohen Grade, so daß man ben nicht fehr reizbaren Subjekten oder mäßigen Dosen es nicht sehr bemerkt, daher auch einige ihn sogar ein kuhlendes oder schwäschendes Mittel neunen. Aber man gebe ihn ben plethorischen und reizbaren Subjecten, oder beim

fieber:

fleberhaften Zustand, und man wird seine reizends erhipende Kraft sehr deutlich sehen, ja so lange acht entzündlicher Zustand im Körper ist, darf man ihn nie geben, weil er ihn sehr vermehrt.

- 4. Er wird durch die Berdauungsfäfte ches misch aufgeloset, und gehet selbst in die Safte über. Dieß beweisen unleugbar der Schwefelges ruch der Ausdunftung, das Anlaufen des Silbers ben solchen Personen, die ihn nehmen.
- 5. Er vermehrt die gasartigen Secretionen des Körpers (die Haut; und Lungenabsonderung) und verändert sie auch qualitatif. Hierben kom; men zwenerlen Wirkungsarten in Betracht, die vitale und die chemische. Denn eines Theils ist diese vermehrte Verdunstung die Folge der, die Gesäße reizenden Kraft des Schwefels, und in so sern gehört er zu den allgemeinen diaphoretischen Mitteln; aber zugleich wirkt auch die chemische des mit in die Säste übergegangenen und mit ihnen verdunstenden Schwefels; dadurch erhält die aus; dünstende Naterie selbst einen spezissischen sulphurizsichen Character, und der Schwefel wird ein spezissisches Diaphoreticum. Denn es ist bekannt, daß

ber Schwefel burch Zutritt des Wafferstoffs und Warmestoffs in hepatisches Gas verwandelt mers ben kann. Dies geschieht nun auch in der haut und Lunge eines mit Schwefel impragnirten Mens fchen; es ift gerade daffelbe, als wenn mir auch ju gleicher Zeit ein verdunntes Schwefelgas ber außern Oberfläche der haut und Lungen applizire ten. Daher auch mehrere Wirkungen, die dem Schwefel gang allein, oder im gang besondern Grade eigen find. Erftens nehmlich die, daß ben ftarkem und anhaltendem Gebrauch die haut fo ge: reigt wird, baß kleine Ausschläge gum Vorschein. fommen; ferner, daß er ben reizbaren Lungen leicht Suften und Reizung ihrer Oberflache erregt; fere ner, daß er die Lungenabsonderung und Expectoras tion fo trefflich befordert und chronische Bruftbes schwerden, ja felbst Phthisis heilen kann, welches bendes man nicht blos aus der reizenden Kraft, sondern auch aus dem die Lungen durchdringenden hepatischen Gas erklaren muß; desgleichen, daße ber innerliche Gebrauch im Stande ift, die Saut' von Ausschlag zu reinigen ebenfalls nicht blos die Wirkung der durch feinen Reis veranderten Gecres

tion, sondern auch der hierben außerlich auf die Saut wirkenden Schwefeliaure.

- 6. Der Schwefel löset Stockungen, besonders schleimichter Art, auf. Richt blos ben innern, sondern ben äußern Stockungen, hauptsächlich wenn sie von schleimichter, serdser und lymphatischer Art, und mit Atonie, Mangel an Wärme und Lebense thätigkeit verbunden sind, selbst ben Wassersuchten, wirkt er trefflich.
- 7. Er vermindert die passive Bollblutigkeit des Unterleibs, insbesondere die hamor-hoidalischer Diese Wirkung ist sehr merkwurdig, und dem Schwefel ganz besonders eigen. Es ist ausgemache te Wahrheit, die sich mir durch unzählige Erfarungen bestätigt hat, daß ben allen Hämorrhois dalstockungen im Unterleib, ben der daher rührens den langsamen und gehinderten Verdauung, Leis besverstopfung, Rückens Leibschmerzen, Hämorrhois dalknoten, Zwängen und Schmerzen des Mastedarms, Urinbeschwerden, Ausschlägen zc. kein Mitzsel so schwell und spezisisch wirke, als der Schwelfel. Da diese Stockungen immer passiver Art, d. h. von Atonie und Unthätigkeit der Gefäße, haupts

siddlich der zurückführenden, herrührend sind; so wirkt er hier theils durch seine reizende Araft, wodurch er die Oscillation der Gefäse vermehre, und die stockenden Saste in Zirkel sest, theils durch die vermehrte Hautthätigkeit, wodurch die innere Anhäusung der Saste mehr nach der Haut determinirt wird. Aber diese reizende Arast muß etwas ganz Eigenthümliches haben, weil kein anz deres der ähnlich reizenden Mittel dasselbe thut, oder es wirkt auch hier eine chemische Arast auf das stockende Blut.

8. Er befördert Blutungen, und so kann man durch dasselbe Mittel, wodurch man Blutanhaus fungen des Unterleibs zertheilt, auch Blutslusse durch Mastdarm und Uterus erregen. Dieser scheins bare Widerspruch hebt sich, wenn wir wissen, das die nämliche Unthätigkeit, die das Blut in den Gefäßen des Unterleibes anhäuft, auch die Auslees rung desselben durch die Mündungen derselben hins dern, und folglich vermehrte Thätigkeit der Ges sälutausleerungen erregen kann. Denn keinese wegs entstehen alle Blutslusse aus Schwäche und

Unthätigkeit der Sefäße, sondern ben sehr vieles ist eine in den Endigungen und Mündungen der Gefäße selbst erregte Oscillation und Thätigkeit dazu nothig (Haemorrhagiae activae), welches haupt sächlich ben natürlichen z. E. den Menstruis, har dituellen und critischen, auch ben den entzündlischen und durch Krankheitsreize erregten der Fall ist. — Deswegen ist auch der Schwesel ben allen, die zum Bluthusten geneigt sind, vorsichtig zu drauchen.

9. Er macht fixirte Krankheitsstoffe mobil, und verfüchtigt sie gleichsam, indem er sie nach der Haut determinirt, und dadurch absondert. Darauf gründet sich ein großer Rugen ben allen Krankheiten von Metastase psorischer Schärsen auf innere Theile, auch ben rheumatischen und gichtisschen chronischen Beschwerden. Hier scheint offens dar die materielle Ursache des Uebels durch die Haut und andere Absonderungsorgane ents sernt zu werden, wodurch die Beschwerden ges hoben werden, aber frenlich nicht die Disposition dazu. Nicht allein ben Rheumatismen, sondern auch bei Gichtbeschwerden habe ich treffliche Wirz

kungen von Schwefel gesehn; ja, ich habe einige Podragisten gekannt, die von Zeit zu zeit sehr heft tige Anfalle von Gicht bekamen, und sich dadurch vor denselben schützten, wenn sie regelmäßig alle Monate 4 — 6 Tage lang Schwefel nahmen, wof durch wahrscheinlich die in die Zeit gesammlete Gichtmaterie immer wieder ausgeleert wurde.

- 5chwefels ist die, metallische Gifte, die in unsern Körper übergegangen sind, zu entkräften. Blen, Dueckstlber; und Arsenikvergiftung sindet im Schwe, fel das wirksamste Gegengift. Ja man kann die nächste Wirkung des Queckstbers, den Speichels stuff, durch Schwefel sehr schnell supprimiren. Diese große Wirkung läßt nun gar nicht allein durch den Reiz erklären, sondern geschieht größtens theils chemisch, wahrscheinlich durch eine Reutras lisation oder Entsäurung dieser Metalltheilchen.
- Mittel heilt sie so schnell und so vollkommen. Und er thut dies sowohl im innern als ankerlichen Ges brauch. Auch hier ist seine Wirkung nicht blos durch den Reiz zu erklaren, sondern der Schwesel

scheint eine unmittelbare, das Krätmiasma (es mag nun belebt oder unbelebt senn) zerstörende und vernichtende Kraft zu besißen. Ben dem aus berlichen Gebrauch verschwindet zwar der Ausschlag schneller, aber die Hautausdünstung wird zugleich zu sehr supprimirt, so daß leicht Metastasen nach innen entstehen. Es ist daher immer besser, Schwessel zugleich innerlich hinreichend stark anzuwenden. Und wirklich ist auch der innerliche Gebrauch zus gleich äußerlicher; denn der Schwesel geht in Subsstanz durch die Haut, wird da in Gas verwanz delt, und bildet eine beständige Schweselatmossssphäre um die Haut.

- 12. Er vermag, außerlich angewender, außert liche verdorbene Secretionen zu verbessern, und in gesunde umzuwandeln. So vertreibt der außere Gebrauch hartnäckige Ausschläge, und langwierige Geschwüre; selbst langwierige Schleimfüsse der Harnröhre, der Mutterscheide, des Mastdarms, lassen sich durch Injectionen von Schweselwasser vortressisch heilen.
- 13. Ob der Schwefel schwäche oder flarte, ift mir hier, so wie bei mehreren Mitteln, eine fehr

Aberfluffige, unbestimmte und wirklich gang und richtige Frage. Denn bas Schwachen ober Sigre ten eines Mittels ift ja in den meiften Fallen eine erft fecundaire, von einer Menge Zwischenwirkuns gen abhangende, und alfo außerft relative Wirg kung, und man fann ja fast von allen Mitteln fat gen, fie ichmaden und ftarten, je nachdem die Uns wendung und die Umftande find. Eben fo mit dem Schwefel. Er reizt, so viel ist gewiß, aber das heißt bei weitem noch nicht, er fartt. Denn er giebt meder ber gafer eine festere Bindung noch Ton, noch eine dauerhaftere Erregbarteit, welches burchaus ju dem Begriffe eines ftartenden Dit tels gehört, wenn wir nicht mit den Worten fvie Ien wollen; denn wenn das Reizen allein hinreis den foll, fo find Mercur, Belladonna, Rochfalg, Salmiac die herrlichften Starkungsmittel. - Aber eben fo menig kann man geradezu fagen, er fcmacht. Denn man gebe ihn einem reigbaren, oder plethorischen, oder entgundlichen Rorper, und man wird feben, daß er die heftigste Circulation, Blutcongestion, ja selbst active Entzundung erres gen tann. Man gebe ibn einem ichlaffen, talten,

tigkeit, Munterkeit in allen Functionen sehen. Aber er kann auch, wie jedes Reizmittel, wirklich schwächen, wenn er starke Ausleerungen erregt, oder durch zu anhaltenden Reiz die Kraft erschöpft. Also kommt alles auf die Anwendung und den bestimmten Fall an, und so kann der Schwesel bald schwächend bald stärkend wirken.

Alle diese Krafte besist nun das Renndorfer Wasser auch, und zwar in einem vorzüglichen Grade, da der Schwefel darin in einer weit seis nern und flüchtigern Sekalt vorhanden ist, als wir ihm durch chemische Praparation zu geben vermögen. Ich werde mich jedoch blos auf die mir durch Erfarungen bestätigten Wirkungen ein: schräften.

Unter den Krankheiten, wo es hülfreich ift, steht billig die Gicht oben an, und zwar in allen ihren Formen (den inflammatorischen Zeitraum einer Sichtkrise allein ausgenommen) folglich die regulaire und irregulaire, die sire und sliegende, die maniseste und larvirte, die retrograde und atonische, und selbst die desorganissrende Sicht,

worunter ich diejenige verftehe, welche ichon in kalte Auftreibungen der Gelenke, Gichtknoten, Anochenauswuchfe, Kontracturen übergegangen ift. Man wird fich nie einen richtigen Begriff von det Gicht und folglich eben fo wenig von den Mitteln dagegen machen, ohne Rucksicht auf die materiele Ien Beränderungen der Gafte und jene chemischen Entmischungen der organischen Materie zu nehr men, die diese Rrantheit mefentlich begrunden, und ihr allein ihren eigenthumlichen Karakter ges ben. Unwidersprechlich zeigen dies nicht blos die Urfachen und Phanomene des Krankheit, wo die freie Gaure in allen abgefonderten Gaften, und die Reigung gur Berdidung der Lymphe, die in, die Sinne fallenden Meußerungen derfelben dara stellen, sondern vorzüglich die Beilung, sowohl die natürliche, als die kunstliche. Was sind die fogenannten Gichtfrisen, worunter wir die von Beit ju Beit kommenden brilichen Entzundungenverstehen, burch welche der Körper auf langere oder furgere Zeit von der Gicht befreit wird, ans, bers, als chemische organische Processe, neu geschafe. fene Secretionsorgane, wodurch die schädlichen

Stoffe ausgeschieden, und der organischen Materie so lange ihre Integrität verschafft wird, bis sich nach und nach durch Kortwirkung der entfernten Urfachen jenes materielle Product von neuem er zeugt? Das beweisen anders die bei manchen Bers fonen freiwillig entstehenden Ausleerungen, Sedis ment im Urin, Speichelfluß, hautausschlage, ha morrhoiden, wodurch der Rorper auf lange Zeit von Gicht befreit und ber Gichtanfall Jahre lang. verhütet wird; fo wie die merkwurdigen Metas Schematismen, g. B. die Verwandlung der Gichte frankheit in Steinfrankheit, wodurch jene auf hort? - Sehen wir nicht selbst bei den schwacht lichsten Menschen mehrere Wochen ja Monate lang anhaltende Rachtschweiße, die sie von ihren Gichts beschwerden befreien, und ben denen fie, ftatt elene der zu werden, fich fichtbar erholen? Und konnte dies möglich senn, wenn die Gicht nichts anders ware als Schwache, und gur heilung nichts ans ders erforderte, als Erregung? - Es ift affo eins leuchtend, daß auch ben der kunftlichen Behands lung diese Ruckficht auf die materielle Umschaffung and Berbefferung mefentlich in die Kuridee einge

ben, und daß außer ber allgemeinen Leitung bes Lebensproceffes nach den Umftanden gur Erhebung oder Berminderung der Lebensthatigkeit, folche Mittel gewählt werben muffen, die eine eigens thumliche qualitative Rraft auf die demische Bers befferung jenes materiellen Sehlers, auf die Be forderung der paffenden Abfonderungen, Rrife u. f. w. haben. - Daß unter diesen der Schwefel einen der erften Plage behauptet, ift durch Erfae rung hinlanglich entschieden, und wie viel mehr muß er dies in einer Form thun, wo er so verfet nert und gasformig verflüchtigt bargeftellt ift, als in diesem Schwefelmaffer? - Es find mir davon außerordentliche Beispiele bekannt. Richt blos ge: wohnliche Gichtbeschwerden, fondern Ropfgicht, Magengicht, und alle andere dronische Krantheis ten innerer Eingeweide, wenn fie, wie das fo oft der Fall ift, einen gichtischen Zustand jum Grunde haben, die tausendfachen Erscheinungen der anos malischen und atonischen Gicht, wohin selbst Due pochondrie und andere Rervenfrankheiten geboren tonnen, ja felbft die eingewurzelte Gliedergicht, mit Undplosen, Anochengeschwülften, Contractur

gen, Lahmungen, wo alle andere Mittel vergebens gebraucht worden find, tonnen dadurch ihre Beis lung, und zwar nicht blos eine temporelle, sons bern dauerhafte finden. Die werde ich das Bene spiel vergeffen, was ich schon einmal im Borbeis geben erwähnt habe. Ein bochft ichagenswerther Mann, von 40 Jahren, hatte ichon feit mehrern Jahren an einer Gichtmetaftafe auf bem rechten Schenkelknochen auf die hartnadigfte und peinliche fte Art gelitten. Der Schmerz hatte feinen haupte fit von der Mitte des Schenkelknochens bis aur Dufte, und es war damit eine betrachtliche Inos denauftreibung diefer Begend verbunden. Der Schmerz mar zwar immer ba, aber am peinliche fen des Nachts, mo er den Schlaf gang raubte. Die Bewegung des Jufes war unvollkommen und muhfam. Es maren 3 Jahre lang die ausgesuche testen innerlichen und außerlichen Mittel durch die geschicktesten Merzte angewendet worden; selbft das fonft so fraftige Topliger Bad mar vergebens ges wesen. Zulegt wurde ich befragt. Ich fand den oben beschriebenen ortlichen Zustand, aber durch die lange Dauer des Leidens und die Schlaflofige

feit den Korper im Gangen fehr angegriffen ichmach und abgemagert. Ich wendete in Berbindung der fo nothigen allgemein excitirend ftarkenden Mittel und nahrhafter Diat die wirksamsten Gichtmittel, den Sublimat mit Guajac und Sarjavarille, Schwefel und Antimonialmittel in allen Formen, Dpium, Sabina, u. f. w. außerlich die durche bringenoften Schwefel:, Salz:, Ameifen: und Seis fenbader, Spanische Fliegen, fluchtige Reizmittel u. f. w. an. - Es mar alles vergebens. Das Leiden nahm immer mehr zu, die Rachte murden unter ben graufamften Schmerzen durchwacht, und der Zustand zuletzt unerträglich, daß sich die Bers zweiflung des Rranken zu bemachtigen anfing, und er erklarte, er werde nun schlechterdings nichts mehr brauchen, und die einzige Sulfe vom Tode erwarten. Meine einzige hoffnung war noch Renndorf, und mit vielem Widerstreben ließ er fich endlich überreden, dieses Mittel, aber als das lette, ju gebrauchen. Er badete 3 Wochen lang. bie Schmerzen nahmen mehr zu als ab; er fest es noch 3 Wochen fort, die Wirkung war dieselbe. Traurig und muthlos verließ er den Aurort, und erft 6 Wochen nachher fing die Besserung unter Ausbruch eines Ausschlaces an, und nahm so schleunig zu, daß er einige Wochen nachher völlig bon Schmeizen befreit war, und im folgenden Winter sogar tanzen konnte.

Mach der Gicht verdienen die hautkranks beiten den naditen Plat. herpetische, fragare tige Ausschläge von der hartnäckigsten Art, veralt tete Geschwure, befonders von gichtischer und feros fuldfer Beschaffenheit, finden hier ihre Balfe, und ich konnte auch dies durch einige hochstmerkwurdis ge Kalle belegen. - Aber nicht blos ben wirklich eristirenden hautkrankheiten, sondern auch ben den Uebeln, welche nach ihrer Unterdrückung ers folgen, zeigt fich diese Beilkraft. Ich verftehe darunter, wenn man ohne Rucksicht auf Urfachen und blos durch briliche hemmung der hautthätige feit eine Sautkrankheit verschwinden macht; und es wird ewig mahr bleiben, mag auch eine falfche Theorie dagegen noch so viel einwenden, daß dars auf die hartnächigsten Krai theiten aller Art, Lah: mungen, Gichtzufälle, Waffersucht, Abzehrung u. f. w. entsteben konnen, welche am sicherften ents weder durch Wiederherstellung des Ausschlages, oder wenigstens durch ihm angemessene Mittel ge hoben werden.

Meuferst schägbar aber ift die Rraft diefes Baffers bei jener bedauernswurdigen, und fo oft die beste Sulfe der Runft vereitelnden Rrankheitse klaffe, die unter dem Ramen Folgen oder Refte der venerischen Rrantheit befannt ift, und fich unter den mannigfaltigsten Formen, hartnate Rigen Gliederreißen, nadiliden Anodenschmergen, Drufengeichwulften, Berhartungen, Anochenaufe treibungen, dronischen Entzundungen der Augen, Benitalien und anderer Theile, Sautfrankheiten. Beidmuren, fehierhaften Absonderungen, Rache tripper zc. darftellt. Sie find entweder Modificas tionen und Degenerationen der venerischen Kranke beit, die nicht mehr durch Queckfilber heilbar find, - Lues modificata - oder aber gar nicht Refte. ber Krankheit, sondern einer unverständigen ober Schlecht abgewarteten Mercurial Rur, - Mercus rialvergiftungen. - Und in beiden Fallen ift Renndorf bochft paffend und heilfam, wele des um so erwunschter ift, da fich's oft schwer

entscheiden läßt, welches von beiden ber Fall ift. Es vermag eben fo gut die Ausartungen ber Safte, ber Structur, ber organischen Thatigteit, welche Folgen ber venerischen Rrantheit find, gn verbeffern, als die Ueberrefte des Mercurs zu gere fegen und aus dem Rorper gu Schaffen, mogegen es bekanntlich tein größeres Mittel als den Schwes fel giebt. - Ich muß aber hier noch die Bemers fung beifügen, daß es in allen ben Fallen, mo der Rargeter noch rein venerisch ift, und fein specifis iches Sulfsmittel, bas Quedfilber verlangt, nichts hilft, sondern vielmehr die Wirkung des Quedfile bers felbst hindert, und man sich also febr irren wurde, wenn man gur Unterftugung einer Mers eurialfur au gleicher Zeit diese Baber anwenden wollte, wovon mir einige merkwardige Beifpiele bekannt find.

Daß es bei Hamorrhoidalkrankheiten ein wirksames Mittel senn musse, läßt sich schon aus der specifischen Kraft des Schwesels bei dieser Krankheitsklasse erwarten, und die Erfarung bespätigt es vollkommen. Richt blos um die Hamorr, hoidaldisposition zu heben, sondern auch um die

ihre Anomalien (Schleimhämorrhoiden, Blasen, hämorrhoiden) ihre Verirrungen nach Lungen, Magen, Kopf und andern Organen, zu heben, ist es höchst schäßbar. Nur muß man die Fälle auss nehmen, wo Vollblütigkeit oder eine zu große Ges neigtheit zu einem übermäßigen Blutabgang vors handen ist.

Bon herrlichem Nuten ist es in allen Kranks heiten von metallischer Bergiftung, sowohl der acuten, als besonders der schleichenden. Merscurielle, blenische arsenikalische, chronische Bergiftungen sinden zuverlässig nirgends so sichere Hülse als in den Schwefelbädern, und dies giebt ihnen für unsere Zeiten, wo die erstern so häusig als Folge der Mercuvialkuren, und die letztern nicht selten, als Folge des Schminkens und der Arbeisten in Bleisabriken vorkommen, einen großen. Werth Defter, als man glaubte, liegen bei harts näckigen chronischem Krankheiten diese geheimen Ursachen zum Gnunde, und ihre Kur kann blosdurch Verücksichungung dieser bewirkt werden.

In fehlerhaften Schleimabsonderungen, und in der beschwerlichsten von allen, dem weißen Flusse, hat dies Mittel seinen entschies denen Werth, wenn es als Bad und zugleich als Injection benutt wird.

In wirklichen Kontracturen, anchylotis schen Zufällen und ähnlichen schweren Des sorganisationen, sind die sulphurischen Schwigs bader, welche hier sehr gut eingerichtet sind, vom großer Wirksamkeit.

Ben reinen Nervenkrankheiten, wo lediglich wahre Schwäche zum Grunde liegt, ist es zwar weniger passend und wirksam, als die eisenhaltigen Mineralwasser; aber ben den, auch sehr häusigen und leider jest oft verkannten, matastatischen Nerz venkrankheiten, wo die Nervenschwäche keine mahre: Schwäche, sondern nur Unterdrückung der Krastt durch gichtische, psorische und andere Krankheitststoffe, oder blos eine anomalische Thätigkeit, eine Berstimmung des Nervenspstems, durch aufgehobes nes Gleichgewicht der Kraste und Functionen ist, kann dieses Bad von trefflicher Wirkung senn, und mir sind Benspiele genug bekannt, wo es in sole

then Fallen, wo eifenhaltige Waffer vergebens gestraucht worden waren, Sulfe geleistet hat.

Aber eine besondere Ermahnung verdienen noch afthmatische und andere chronische Bruftbeschwerden, die ihren Grund, wie ges wohnlich, in einer geschwächten oder fehlerhaften Thatigfeit der Lungen und ihrer Secretionsorgane haben. Selbft anfangende Lungen fuchten (hocht fens die floride, activ entgundliche, ausgenoms men) gehoren hierher. - Gie fonnen hier große Erleichterung, ja völlige Sulfe finden, da nicht allein der Schwefel an fich eines der herrlichften Mittel ift, um die Absonderung und gange Thas tigfeit ber Lungen ju befordern und jum normas ten Buftand gurudguführen, fondern auch die Ein! athmung des Schwefelgas, die hier unwillfuhrlich fcon geschieht, und fehr leicht kunftmäßig verftarte werden fann, diefen Zwed noch unmittelbarer em reicht, ein eine Malbiller inner beitig gelich worde geft im

Die gewöhnliche Unwendungsart des Waffers
ist in Badern; und ben der großen Durchdringlich: keit des Schwefels überhaupt, besonders aber in dieser Form, ift gar kein Zweifel, daß er in dies

fer Unwendung das gange Suftem eben fomoft durchdringen tann, als ben dem innerlichen Ge brauche; und man hat daben ben Bortheil, die nachtheiligen Wirkungen ju vermeiden, welche der innere Gebrauch jur Schwachung ber Verdauunges fraft, besondere ben schon schwachem Magen, ha ben tann. - Doch tonnen Falle eriftiren, mo bie Berbindung des innern Gebrauchs mit dem außern rathfam ift: einmal ben fehr eingewurzelten und hartnadigen Uebeln, wo man nicht genug Gine gangemege jugleich fur bas Mittel benugen fann. um das gange Spftem gleichsam damit zu faturis ren, und dann, wenn Localubel des Magens und Unterleibes eine unmittelbare Localeinwirkung nos thig machen. - Rur wird es alebann doppelt nothig fenn, mas überhaupt icon ben den Badern au empfehlen ift, ftarfende bittere Mittel mit dem Gebrauche zu verbinden.

Ueber die Berbindung anderer Mittel beziehe ich mich auf das, was schon in der Einleitung überhaupt darüber gesagt worden ist. — Ich bes merke hier nuranoch, daß man mit vielem Bore

residential from the property of the property

theile zugleich neben diesen Badern in bedürfenden Fällen auch andere passende Mineralwasser, &. E. das Selterwasser, Egraer, Wildunger, Phrmonster, trinken lassen kann. Auch kann ben hartnäkstigen gichtischen und paralytischen Affectionen der Mitgebranch der Electrität und des Gatvanismus die Wirkung außerordentlich erhöhen, wie solches auch öfters geschieht.

Roch verdient die Frage einige Erbrterung. Wie verhalten sich die heißen Schwefelquellen, wie 3: B. Machen, Warmbrunn, ju den faiten, in Abs ficht ihrer Rraft und Wirkung, und welche verdies nen den Vorzug? - Gewiß ift es, daß die uns terirdische innigere Beimischung der Warme die Wirksamkeit eines Mineralwaffers außerordentlich erhöht, wozu noch der Borgug tommt, daß, da es nicht erft funftlich erwarmt ju werden braucht, es unmittelbar fo, wie es aus dem Schofe der Erde kommt, und also gang in seiner eigenthams lichen Mijdung und mit weniger Verluft der Auche tigen Theile, benutt werden kann, worüber ichon in der Ginteitung gesprochen worden ift. Aber auf der andern Seite ift auch nicht zu taugnen, baß burch die Sige des Waffers ben und nach bem Berg vorquellen viele fluchtige Stoffe verjagt werden muffen, die ben einem falt quellenden Baffer er: halten werden, und fich erft ben der funftlichen Erwarmung entwickeln; und es murde hieraus fich folgendes Refultat ergeben: Die heißen Quellen haben Borguge, wenn fie unmittelbar nach bem hervorquellen jum Trinfen ober Baden benatt werden; aber fie find ichwacher, wenn fie erft, nachdem sie eine Weile in der Wanne gestanden und einen Theil ihrer naturlichen Barme nebft ben damit verbandenen flüchtigen Bestandtheilen verloren haben, gebraucht werden, in welchem Falle hingegen die falt quellenden Waffer ihre Rraft beffer erhalten.

Die fo eben erschienene hochst interessante Untersuchung dieser Quellen durch den scharffinnigen Prof. Wurgen gu Marburg, *) die überhaupt

^{*)} Physikalischemische Veschreibung der Schweise felgenen zu Nenndorf nebst vorangeschickten Veme kungen über die Zertegung der Minerali waser im Algemeinen von Dr. Wurzer, Cass sel. und Marbarg 1815.

durch ihre höhere lebendige Ansicht Spole in der Analysentehre das Mineralwasser machen muß, zeigt, daß auch dieser Quell, so gut wie der zu Nachen, einen Antheil von Stickstoffgas enthält, — ein für die Wirkung gewiß höchst bedeutender Umffand,

e 1 1 1 e 11.

In der nämlichen Gegend, in der an Naturschön: heiten und Naturschäften so reichen Grafschaft Schaumburg, sind seit einigen Jahren auch diese Schwefelquellen entdeckt worden, die sowohl nach ihren sinnlichen Kennzeichen, als nach chemisscher Analyse, die größte Achnlichkeit mit den Nenndorfern haben. Besonders gitt dieses von zween der Quellen, deren im Ganzen nun sieben entdeckt sind. Der treffliche und berühmte Chemister Westrumb hat sich ihrer mit großem Eiser angenommen, welches schon ein gutes Vorurtheil dafür erwecken maß, und es sind unter seiner Ansleitung eine Menge zweckmäßiger Einrichtungen

sur Benutung derselben gemacht worden, die ihe nen für die Zukunft eine gute Aufnahme verspres chen, wozu noch die reizende Gegend und die Rähe von Bückeburg nicht wenig beitragen wird.

Die heilkrafte dieses Waffers find die namli: chen, wie die zu Renndorf, doch kann ich aus eigner Erfarung noch nichts bavon fagen, weil es noch zu neu ist. - Aber bemerken muß ich eine Unstalt, die zuerst hier, und dann auch in Renndorf angelegt ift, und diefem Bade einen auszeichnenden Werth gur Rur mancher Krankheit giebt. Dies ift Die Einrichtung der sutphurischen Schlamme bader. Es ift befannt, daß fie in Schweden, Krankreich und Italien mit großem Rugen gez braucht werden, und hier laft die, durch chemische Runft verftartte, Rraft noch niehr erwarten. Es wird namiich der ichon mit fulpharischen Theilen impragnirte Schlamm der Quellen in ein Behalt: niß gebracht, und daselbst durch unterhalb ange: brachte Rohren mit heißem Schweselbunfte erhigt und durchdrungen. In diesen Schlamm begiebt fich der Kranke, bleibt eine halbe oder gange Stunde barin, und nimmt nachher in einer gleich daneben

ftehenden Wanne mit warmem Wasser ein Reinis gungsbad. Die Behälter sind in Zimmern, welche erwärmt werden können, und wodurch jede Erstättung nachher verhütet wird. Es ist kein Zweisfel, daß diese Bäder ben kahmungen, hartnäckigen Haut; und Gichtkrankheiten, Contracturen und Berhärtungen großen Nußen leisten werden.

Ich empfehle hierüber eine Schrift von dem würdigen Herrn Stadtphnsicus Heineken zu Bresmen: Eilsens Heilquellen und seine Umsgebung. Besonders verdient das, was er über den Nugen des Schwefelgas sagt, beherzigt zu werden.

Auch verdienen die, unter Leitung des würdis. gen Brunnenarztes, Dr. Gebhard, angelegten hes patischen Gasbäder, wodurch ein längst gefühltes und ausgesprochnes Bedürfniß der Kunst realisirt worden, rühmliche Erwähnung und Empfehlung. Sie haben schon ben manchen Lungenfrankheiten, selbst manchen Arten der Lungensucht, trefsliche Wirkung geleistet.

A a ch e n.

Ein alter, ehrwürdiger Quell, wo schon Romer und Altdeutsche babeten, und Rarl der Große nach überstandenen Beerghaen Starfung und Erholung fand. Aber auch herrlich in seinen Araften, und mit ungeschwächter Rraft fortwirkend und beil: bringend durch so viele Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag. Es ift unftreitig das erfte unter allen warmen Schwefelqueilen Teutschlands, und feine Wirkung ist daher groß und langst entschies den bei Gicht und Rheumatismen, Sautkrankhei: ten, Drufenkrankheiten, Berftopfungen der Ginge; weide des Unterleibs, Schleimfluffen, Samorr; hoidalbeschwerden, metaftatischen Lahmungen. Diefe taufendfachen Erfarungen durch neue bestätigen

gu wollen, wurde überfluffig fenn. Aber eine Wire fung muß hier besonders herausgehoben werden, durch welche es sich gang vorzüglich auszeichnet. die Rraft, die oft so hartnäckigen Ueberreste der venerischen Rrankheit zu heilen. Es ift befannt. wie groß die Angahl jener Unglücklichen ift, wo burch Bernachlässigung, oder durch unvollkommne oder zu überhäufte und nicht gehörig abgewartete Merkurialfur, Diese Rrankheit ausgeartet und eine gewurzelt ift, und wie hartnachig jene Ueberrefte find. . hals: und Augenentzundungen, Geschwure aller Art, besonders Salsgeschwure, eiternde Bubos nen, Anochengeschwülfte und Anochenfraß, Saut: ausschläge, Drufenverhartungen, Schleimfluffe der Geschlechtstheile, ja selbst Nervenkrankheiten, Ab: Dominalleiden, Verdauungsbeschwerden, Hypochon; drieen, Affestionen der Bruft, find die Formen, in benen fie fich zeigen. Das Quedfiber beilt fie nicht mehr, ja verschlimmert sie vielmehr, auch die gewöhnlichen Surrogate deffelben verlaffen uns oft. Ja, es ist oft schwer zu entscheiben, ob es Heberrest der venerischen Krankheit oder Merkurials Arankheit ift. hier ist der Quell zu Nachen von

ganz vorzüglicher Wirksamkeit, und hat schon uns zählichen dieser Unglücklichen ihre vollkommene Gesundheit wiedergegeben, indem er eben so gut die Ueberreste und Folgen des suphilitischen Gists, als die Ueberreste des Queckstbergists zu zerstören und zu verstücktigen vermag. — Auch bei den oft so schwer zu heilenden Folgen der Arsenikvergist tung, besonders den davon zurückbleibenden Lähzmungen, ist es ein herrliches Heilmittel. — Es kann übrigens sowohl zum Trinken als zum Baz den benußt werden.

Lande cf.

Ein sehr wirksames, und eben so fehr durch seine innere Kraft als durch seine schöne Lage anziehen; des Bad! — Der vorherrschende Bestandtheil ist Schwefel, aber in höchst feiner salinischer und gassörmiger Verbindung; die Temperatur sehr lau. Seine vorzüglichste Kraft besitt es gegen Hautkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden aller Art, Menstrualverstopfungen, dem weißen Fluß, Nervenskrankheiten mit sehr erhöhter Empsindlichkeit und einem die Nerven afsicirenden Krankheitesstoff, 3. E. phorischer oder gichtischer, oder skrosulöser

Schärfe, auch bei den Folgen und Verjährungen venerischer Krankheiten. Gehr wohlthatig wirkt es bei Versonen, die, vermoge ihrer Vollblutigkeit oder des hohen Grades von Reizbarkeit ihres Blutsnftems, die Schwefeibader von hoherem Wars megrad nicht vertragen konnen. - Es wird mehr jum Baden als jum Trinken benutt, da ein ichmacher Magen es feiten vertragt. Doch, wo die Berdauungsfraft fart genug ift, unterftugt der jugleich angewendete innere Gebrauch gar fehr ben außern. Gin febr mefentlicher Borgug diefes, fo wie der meiften Schlefischen Baber, ift bas herre liche Luftbad, mas man jugleich genießt. Man lebt hier 1000 Jug über der Meeresfläche erhat ben, und genießt die reinfte, von Mephitis und Unimalitat befrente, leichteste, atherische Luft. Dieß ift von unbeschreiblichem Ginfluß fur alle Rervenfranke und Hypochondriften, fie fühlen fich wohl und fren, ohne zu wissen warum, und schon allein durch ihr Dasenn; je mehr fie aus tieflies genden oder feuchten Wegenden fommen, defto mehr ist dieß der Kall. Auch ben Gichtfranken, die so fehr mit der Atmosphare in Berbindung fteben,

thut dieß unglaublich wohl. Personen mit schwa; chen oder reizbaren Lungen können zugleich das nahe daben liegende Reinerzer Wasser mit vielem Rußen trinken.

Many to the last of the same in the same in

palestanting of Gallantina and the deal

If the the trial to the thirty the telephone and the

Warmbrunn.

Ein Quell, der sich ohne Bedenken an Aachen und Renndorf anschließen kann! Richt blos daß nach der chemischen Analyse ähnliche Bestandtheile, besonders Schwefel und Laugensalz, darin herrsschend sind; auch die medizinische Erfarung hat ähnliche große Wirkungen davon beobachtet, und es kann in allen dort erwähnten Fällen gebraucht werden. In gichtischen Krankheiten, chronischen Rheumatismen, hartnäckigen Hauts und Drüsenskrankheiten, Lähmungen, Krampskoliken, Metalls vergiftungen, ist es ein treffliches Mittel. Nie werde ich die Geschichte eines armen Fuhrmanns vergessen, der durch Strapazen und Erkältungen völlig kontrakt an beiden Beinen worden war, und

nur muhsam mit Kruden gehen konnte, und ber durch eine einzige 8 Wochen lang fortgefeste Badekur zu Warmbrunn so vollkommen hergestellt wurde, daß er ohne Krucken völlig leicht und gut gehen konnte.

Baden bei Wien.

Diefer Quell gehort, theils durch feine Bestand; theile, theils durch feine Lage und die Rachbars schaft der hauptstadt, ju den besuchtesten Badern Teutschlands. Es ist reich an schwefelichten Bes standtheilen, sowohl in fester als fluffiger Gestalt, und ift hierin Landed am ahnlichsten, obgleich er Aachen bei weitem nachsteht. Weniger reich ift er an falzigen, befonders laugenhaften, Bestandtheie len, und in so fern kann man es als eines der reinsten und leichtesten Schwefelwasser betrachten. So zeigt es fich auch in der Wirkung. Es ift ein gang vorzügliches Mittel bei hautfrankheiten aller Art, und um überhaupt die haut umzustimmen, und ihre gange Organisation zu verbeffern. Eben

so bei rheumatischen und arthritischen Uebeln, und bei teichten Graden von Drusenkrankheiten und Berstepfungen, bei metastatischen Nervenkrankheiten, bei Blen, und Merkurialvergistungen. Doch habe ich zu wenig eigne Erfarungen, um bestimmt ter in seine Wirkungen eingehen zu können.

Eben diesen Standpunkt scheinen mir die Baster zu Baden in der Schweiz zu haben, doch fehlen mir hier alle eigne Erfarungen, um mehr darüber sagen zu konnen. So wie von Limmern ben Hannover.

Berka, Tennstedt, Langensalka.

In einem lieblichen Thale der Ilm, nahe bei Weimar, in dem Lande, was schon so viele Vorstüge der Natur und des Geistes in sich vereinet, hat die Natur nun auch noch einen ihrer herrlicht sten Schäße, einen Quell der Gesundheit, aufgezthan, damit es den Bewohnern dieser glücklichen Gegenden an nichts sehle. Es ist ein gehaltreiches Schweselwasser, das seine heilsame Kraft schon an vielen bewiesen hat, und nun auch durch Does bereiners chemische und Kiesers medizinische Verssuche wissenschaftlich begründet ist. Der edle Kürst dieser Gegenden, längst ausgezeichnet durch

hohen Geist und Sinn fur alles Große, so wie fur Beforderung alles Gaten und Ruglichen, hat auch ichon fur diefen Quell, trot der ungunftigen Zeiten, alles Mögliche gethan. Es find ichon febr bequeme und zwedmäßige Baber, Ginrichtungen jum Schwitz und Dampfbad, angenehme Spatier: gange u. f. w. angelegt, und der durch den lets: ten Brand veranlagte neue Aufbau des Stadtchens laßt hoffen, daß auch bald fur bequeme Wohnuns gen in der Nahe des Bades geforgt werden wird. Die Gegend ift herrlich, ein romantisches, von ichonen walbigen Bergen begrangtes, Thal, aus dem gang in der Rabe des Quells, die Ruinen eis ner alten Burg hervorragen, und ju dem anges nehmften Spaziergange einladen. Gine ichone Chaussee führt gang bequem in einer Stunde nach Weimar, und giebt bem Curgast in diesem, mit fo viel Reiz des Geiftes und der Runft ausgestat: tetem Orte, die interessanteste Rachbarschaft, die ihm reichen Genuß und Unterhaltung gemährt. Fürmahr wenige Badeorter erfreuen fich folder Borguge der Lage und Umgebung, und man weiß, wie wichtig solche zur Kur find, besonders solcher Rranten, bei benen der Geift in gleichem Verhalte niß mit bem Rorper leidet. -

Eben das laßt sich von der Wirksamkeit der neu entdeckten und angelegten Bader in Tenn: stedt und Langensalha, bende in Thuringen, sagen. Sie gehören zu den kalten Schwefelquele len, und haben ihre Kräfte schon hinreichend bes urkundet,

Selter s.

Unter allen Mineralwassern ist wohl keines, was so allgemein auf dem ganzen Erdboden getrunken würde, als das Selterser Wasser. Richt blos in allen Theilen Europens, sondern in Amerika, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in Batavia; ist es bekannt und beliebt. — Der Absat hat manches Jahr 1 Million 500,000 Krüge betragen.

Auch verdient es diese Auszeichnung vollkom; men. Sein angenehmer Geschmack, die kühtend erfrischende und belebende Wirkung, die Anwend; barkeit, sowohl für die meisten Naturen, als in den meisten Krankheiten, und die ausgezeichnete Heilkraft in mehreren derselben, empfehlen es all;

gemein, und 'machen es Gefunden sowohl als Rranken werth.

Es ist ein einfaches salinisches Waffer, mit reichem Untheile von fohlenfauerm Gas, fren pon Gifen. - Daher wirft es fahlend, reigend, erquickend, alle Secretionen befordernd, vorzüglich Urin ; und Sautabsonderung, weniger die Darme ausleerung, porzüglich die Thatigfeit des Enmphs und Drufeninftems und der Lungen vermehrend, ift leicht verdaulich, sowohl für die ersten als zweis ten Wege, und erregt feine Erhitungen und Bluts congestionen. Es ist daher sowohl für vollblutige und ftarke, als schwächliche Subjecte brauchbar, und ben allen Krankheiten von Unthatigkeit und Schwäche bes Gefäfinstems, Berftopfungen, ge: hemmten Absonderungen und Ausleerungen, Sa: morrhoidalbeschwerden, Leber ; und Gallenkrank; beiten, Gicht und Sfrofeln, von vielem Rugen, und, wenn es auch nicht überall als hauptmittel jureicht, doch ein hochst schapbares Rebenmittel.

Aber von gang vorzüglichem Werthe und ein Hauptmittel ist es ben chronischen Lungenkrank: heiten, und zwar der schwersten von allen, der

Lungensucht. Sier, wo uns fo oft die fraftigften Mittel verlaffen, und zwar eben weil fie zu heftig wirkend find, hier leiftet es die außerordentlichften Wirkungen, und zwar bei allen Arten, sowohl der schleimigten, als der tuberkulosen, und der ents gundlichen eiterigten Lungensucht. - In der ers sten vermag es durch seine eigenthumlich reizende Wirkung die Kraft der erschlafften Gefaße und Schleimdrufen zu beleben; in der zweiten die Drufenstockungen aufzulosen, ohne eine entzundli: che Reizung zu erregen, mas so oft den Gebrauch anderer Auflösungsmittel verhindert; in der drite ten die anomalische Absonderung in eine regelmas fige zu verwandeln, und dadurch die anfangende Suppuration, die anfangs gewöhnlich nur ober, flächlich ist, zu heben. Ich sage dies alles aus vielfacher Erfarung, und ich tonnte von allen Ura ten Beifpiele vollkommen gelungener Auren ans führen. Ja selbst wenn die eiterige Lungensucht ichon einen betrachtlichen Grad erreicht hat, fann es noch viel leiften, und ich trage fein Bedenken zu behaupten, daß unter allen Mitteln gegen die Lungensucht, dieses, nebst der Eselsmilch und dem

Istandischen Moos oben an fiehe, aber auch unier Diesen das Selterser Waffer dasjenige ift, mas die allgemeinste Anwendung erlaubt, da bekanntlich bei manchem tuberkulofen Zustande die Milch nicht bekommt, und bei großer Reigbarkeit der Lungen das Islandische Moos schadet. Das Selterser Baffer aber scheint gerade die Verbindung und ben Grad der Wirksamkeit zu enthalten, den diese Krankheit im allgemeinen fordert, das heißt, fanf: te Reizung und Belebung der Lungengefage und Drufen, ohne eine allgemeine Bermehrung des Blutumlaufs und Blutandrang nach ben Lungen ju erregen. Um wohlthatigften wirkt es hierbei permischt mit dem dritten Theile warmer Milch, besonders Eselsmilch, wodurch die unmittelbare Reigkraft noch etwas gemildert und zugleich die wirksamen Bestandtheile mehr fixirt zu werden fdeinen. - Mur ben großer Geneigtheit jum Bluthusten empfehle ich Vorsicht, da dieses Wasfer wegen feines großen Reichthums an fohlene faurem Gas die gang eigenthumtiche Wirkung dies fes Stoffes, Blutfluffe zu treiben, theilt, wobei aber eben auch die Beimischung warmer Dild das beste Verbesserungsmittel ist, wodurch ein Theil des Cases verstüchtigt wird. — Es versteht sich übrigens, daß, um die heilsamen Wirkungen zu erhalten, die Doss nicht zu geringe senn durfe, und eine Flasche wenigstens jeden Tag getrunken werden musse.

Bei allen Arten des Asthma, die von einer materiellen Anhäufung in den Lungen entstanden oder damit verbunden sind, leistet es ebenfalls vortreffliche Wirkungen. Dahin gehört das schlei mige, tuberkulose, und sanguinische, besonders diejenige Art, die durch unterdrückte, oder den Durchbruch suchende, Hämorrhoidalcongestionen entsteht. Doch auch im lettern Falle muß man sich vor der Lungenblutung schüßen und im Nothefalle durch ein Aderlaß sicher stellen.

Von nicht weniger herrlicher Wirkung ist es bei Nieren, und Blasenkrankheiten, Gries, Stein, Blasencatarrh, Blasenhamorrhoiten, Schwer; harnen, und verdient auch hier den Nuhm des allz gemeinsten Mittels. Es wird, wenn es auch nicht das Uebel heben kann, doch immer erleichtern, und die Schmerzen, die Blasenkrämpse, die Beschwer;

den des Urinlassens vermindern. Aber in vielen Fällen wird es auch Radikalkur bewirken und wenigstens ein wesentliches Unterstüßungsmittel der Radicalkur senn. Dies gilt hauptsächlich von Stein: und Griesbeschwerden, wo der große Rußen des kohlensauern Gas entschieden ist. Hier kann die Wirkung außerordentlich verstärkt und eine (beim Steine mit Recht so berühmte) Aqua mephitico-alcalina daraus bereitet werden, wenn man zu sedem Glase noch etwas Minerale alkali mischt.

Der einzige Fall, wo es nicht recht bekommt, ist ben sehr schwachem und zur Blähsucht geneige tem Magen, weil es da leicht eine lästige Flatue lenz erregt.

In der neuesten Untersuchung dieses Brunnens von dem ehrwürdigen Westrumb, *) dem Meissterstück einer chemischen Analyse, hat sich dennoch ein unendlich keiner Antheil von Eisen vorgefuns den, denn was entgeht dem chemischen Miskroskop dieses Mannes! Er ist aber so unbedeutend, daß

^{*)} Westrumbs Beschreibung von Sek ters. Marburg 1813.

er medizinisch gar nicht in Betracht kommt, und benm Verfahren geht er zuverlässig durch die Ente weichung eines Theils von Kohlensäure ganz verlohren.

Ein hauptpunct ift mir immer, nicht sowohl die Menge des in einem Mineralwaffer enthaltes nen kohlensauren Gas, denn diese kann in einem kunftlich bereiteten die des naturlichen noch übers treffen, sondern die innigere Berbindung, das festere Unhangen an dem Waffer, wodurch es nicht allein außer dem Korper langer seine Rraft behalt, fons bern auch im Korper felbst seinen Geist nicht gleich im Magen verliert, und durch Blabungen wieder ausstößt, sondern ihn in die zwenten Bege, in die innere Mifchung des Organismus felbft überträgt. - Und darin fieht eben auch nach Beftrumbs Untersuchung das Selterfer Wasser oben an. Lange geoffnet hingestellt, behalt es noch immer mehr Beist, als jedes andere.

Ober Salzbrunn in Schlesien.

Dieser Heilquell hat sich seit der ersten Erscheis nung dieses Buchs mir und vielen andern Aerzsten durch so viele glückliche Erfarungen seiner Wirksamkeit bewährt, daß ich ihm hier eine eigne Stelle anzuweisen schuldig bin. Er steht dem Selsterser Wasser zur Seite, hat zwar weniger Rochsfalz aber dagegen Glaubersalz und Natron, was dem ersten sehlt. Er übertrifft also noch jenes an auslösender, eröffnender, abführender, und besons ders Urintreibender Araft, und hat ben chronischen Brustbeschwerden, Asthma, Lungensucht, Lungensknoten, Lungenverschleimung, desgleichen bei der Wassersucht und Krankheiten der Harnwege, die ausgezeichnetesten oft ausserordentlichsten Wirkund gen gezeigt. Daher auch in den letten Jahren die Zahl der Kurgäste ungemein zugenommen hat, und noch jährlich steigt, wozu die herrliche Ges gend und die daben zu habenden Vergmotten viel bentragen, deren Mitgebrauch ben Lungenfrants heiten und andern Uebeln von so großem Werth ist.

Rach meiner Meinung (die durch mehrere Er; farungen bestätigt ist) wurden diesenigen Lungen; kranken, denen ben phlogistischer Antage und Reigung zu Bluthusten und entzündlichen Lungen; affektioner, auch ben Lungenknoten, der Gebrauch des Reinerzer Quells wegen der Eisentheite zu veizend und erhißend ist, besser thun, ihr Heil in Salhbrunnen zu suchen, da hingegen die, ben welchen mehr Atonie und Blenorrhoe der Lunge zum Grunde liegt, in Neinerz mehr Hülse erwarzten können. — Und so ware also in Schlessen für bende Hauptarten der Lungensucht von der gütigen Natur auf das wohlthätigste gesorgt?

Sedlig und Sendschüß.

Dieß sind zwen sich fast völlig gleiche Purgir; wasser, außerst reich an Bittersalz, so daß man auf jede Tasse i Quent rechnen kann. Ihre Haupt; wirkung ist daher, abführend, reinigend, schleim; austösend, ableitend, kühlend; doch wird es fast nie am Quell, sondern in der Entsernung, gestrunken, wobei man auch nicht viel verliert, da der Gehalt an kohlensaurem Gas nicht sehr bedeux tend, und das darin enthaltene fest gebunden ist. Seine Borzüge sind: Einmal, daß es, wegen des, wenn auch nur geringen, ihnen beiwohnenden kohlensauren Gas absührt ohne so zu schwächen, wie

andere Galgabführungen, und ohne die Rerven fo fehr angugreifen, daher es fehr reigbaren, hnfteris fchen Berinnen mohl befommt; daß es aber dennoch eine febr eingreifende, befenders in den gaben Sheim einwirkende Rraft befigt, und daher jum Muftofen und Abfahren große Wirkung thut, mo andere abniiche Mittel nicht mirten wollen; ferner, daß es eben deswegen langer und anhaltender, in mäßigen Gaben (alle Morgen ein Glas), fortge: fest werden tann, als gewohnliche Saizauflofuns gen, ohne die ichmachenden Wirfungen hervorzu: bringen, die jenen fo leicht folgen. Und hierauf grundet fich ein auszeichnender Rugen und Be: /brauch dieses Waffers, ben langwierigen Ronges; tionen des Bluts nach dem Kopfe, ben langwieri: gen Schleimanhäufungen und catarrhalisch rheu: matischen Affectionen beffelben; ben jenen Saut icharfen, die wir oft ben jungen vollbiutigen Dere fonen, befonders weiblichen Gefchlechts, mahrnehe men, und die hauptfachlich im Geficht laftig mer: den; und ben hartnäckigen Verschleimungen und Wurmanhaufungen der erften Bege. In folden Källen kann diefes Waffer amen, ja dren Wochen

tang, mit kleinen Unterbrechungen, fortgefett werden, und leistet oft die ausgezeichnetsten Dienste. Desgleichen zur Vorbereitung zu dem Gebrauch ber Stahlwasser.

Schlangenbad.

Ein merkwürdiger Quell; denn, ohne chemisch auffallende Bestandtheile, besist er dennoch hochst wirksame, wohlthätige, ja einzige, Aräste, die in einer seinen, vielleicht chemisch gar nicht erkenne baren, Mischung von Bestandtheilen begründet sind. Es zeichnet sich durch nichts als durch eine angenehme Milchwarme, durch eine hochst weiche, milde, gleichsam seisenhaftige Beschaffenheit, durch einen kaum bemerkbaren Salzgeschmack, aus. Der sinnliche Hauptbestandtheil ist eine sehr seine, sette Thonerde. Seine Wirkung ist erweichend, gelind erschlassend, ausstösend, reizmildend, beruhigend, teinigend. Ich kenne daher kein Bad, was so

gang dagu geeignet mare, jenen Aften von Rere venkrankheiten, besonders weiblichen, wohl ju thun, die gar feine Argnenmittel, gar-feine Die neralwaffer, genug gar nichts, mas nur einiger: maßen reigen konnte, vertragen, und wo die gange Rur in moglichfter Verminderung aller Reize und Befanftigung der frankhaft erhohten Reisbarkeit besteht. hier ift Schlangenbad ein mahres, eine giges, nervenftarkendes Beilmittel, mas oft Pore mont und Driburg übertrifft. - Ferner ben Ders fonen von fehr garter, trodiner, und gespannter Kaser, wo dieser Konstitutionsfehler oft der haupt grund der erhöhten Reigbarkeit und der Rerven: leiden, und ein gewiffer Grad von Erschlaffing das beste Beilmittel ift. - Ferner ben hautfrante heiten, besonders ben einer zu trochnen, rauben oder harten Saut. Ferner ben Steifigkeiten der Glieder, und ben der uns allen drohenden Steie figfeit und Bertrocknung, die das leben felbft ber: benfahrt, und die wir jest fo oft durch ju ges ichwindes Leben beschleunigen. Ich mußte fein Bad, mas fo gang geeignet mare, den Rarafter ber Jugend zu erhalten, und das Altwerden zu

su verspäten, als dieses, und ich weiß es durch Erfarung, daß ein mit gewissen Jahren angefans gener, regelmäßiger, jährlicher Gebrauch dessels ben dem Alter Munterkeit, Geschmeidigkeit der Glieder, und Kraft zu erhalten vermag.

Rehmen wir alles zusammen, so erhellt, daß es ganz eigentlich dazu gemacht ist, ein Bad der Damen zu senn; denn es giebt Schönheit, Jusgend, feine, weiche, reine, lebendige Haut, Biegssamkeit und Leichtigkeit der Glieder; und dazu kommt die außerstromantische Lage, und das schöne Klima jener Gegenden.

Bon ähnlichen Wirkungen, doch etwas mehr eisenhaltig und weniger erweichend, ist Rehburg im Hannoverschen; durch sein romantisches stilles, liebliches That hochst anziehend für kranke und gereizte Nerven.

the state of the party and the same

THE RESERVE THE PARTY OF THE PA

Baden in Schwaben.

nischer Kraft reicher Heitquell, und die angenehms sten Einrichtungen zum Genuß und geselligen Bers gnügen, heilfam auf die Sesundheit einwirken können, so kann es gewiß Baden, denn hier ist dieß alles in solchem Grade vereinigt, wie ich es nirgends gesunden habe. Häusig wird daher auch dieses Bad blos in der ersten und dritten Bezies hungen besucht, und man kann dagegen nichts swen, denn solche Erheiterung und Erfrischung des Geistes und Sinnes, wie man hier sindet, ist fürs wahr auch ein Gesundheitsquell und für manche Krausheiten der Beste. — Aber groß ist auch die

Physische Heilkraft des dortigen heißen Baded, weniger chemisch nachzuweisen, denn die freien Bestandtheile sind nicht bedeutend, aber desto mehr organisch, in der Einwirkung auf das Lebende, woben unstreitig, die uns noch lange nicht genug bekannte Kraft der unterirdischen Hise die Haupt rolle spielt. Alle Arten von Lähmungen, Kowtrakturen, Gicht und Rheumatismen, Hautause schläge, Geschwüre, kalte Geschwüsse sind die Krankheiten, die hier vorzüglich Hülse sind ein.

Das Seebab.

Dobberan ist für Teutschland im eigentlichen Berstande ein neuer Gesundheitsquell geworden, indem dadurch die großen heitkräfte der See, die uns so lange ungenust umgaben, erst zugänglich, ja für vie e erst bekannt worden sind. — Dank daher, inniger Dank, dem menschenfreundlichen Fürsten, der uns diese Anstatt schenkte, und dem würdigen Bogel, der sie so treffisch einrichtete, und uns hier nicht allein einen Ort der hülfe, sondern auch zugleich ein Muster einer in aller Rücksicht vortrefflichen Badeanstatt lieserte.

Bas ben Gehalt und die eigenthumliche Rrafte des Seewassers betrifft, so habe ich mich hieraber ichon bei fruhern Gelegenheiten erklart. 3ch bin auch in hinficht feiner ber Meinung, daß, obgteich die durch die Chemie daraus dargestellten Stoffe, vorzüglich das muriatische Ratrum und ber falgfaure Rald, fcon von großer Wirkung fur den Organismus find, fie doch feinesweges allein die Wirksamkeit bes Seebades enthalten, fondern daß ihm, als Aufenthalt zahllofer organis fcher Befen, und eben durch das Leben und Ab: fterben berfelben in ihm, noch eine Menge feiner, animalifder und fluchtiger Stoffe mitgetheilt wers be, von denen die Chemie nichts weiß, und bie feine Reigkraft außerordentlich erhöhen. - Schon ber besondere Geruch des Meers beweift ihre Ges genwart, und die gange Atmosphare befomint das durch eine gang eigenthumliche Beschaffenheit, Die fich durch ben eigenthumtichen Raratter der orga: nischen Natur in den Seegegenden, durch die Rraft und Frischheit ihrer Bewohner, durch die eigene Modififation ihrer Trantheiten, fa wie durch die Heilkraft derselben gegen andere, 3. 3. phthi:

Persuche, besonders unsers würdigen Herm bstädt, entschieden, daß selbst Salzsäure sich daben ver flüchtiget und der Atmosphäre benmischt, und man kann also mit Necht annehmen, daß in den Sees gegenden nicht blos das Wasser, sondern auch die Luft gesalzen ist, und mit einem eignen Reiz auf den Organismus wirkt. Diese flüchtigen Bestand theile, das innere und äußere Leben der See, der Wellenschlag, die dadurch hervorgebrachten elecktrischen und magnetischen Strömungen, *) die eit

Dhre Segenwart wird am besten durch das Leuchten der See dargethan, welches sich auf feine andere Weise befriedigend erklären läßt, wie der treffliche humboldt selbst in seinen neuesten Ansichten der Ratur annimmt. Und nach meiner Meinung ist dasselbe, was die See leuchten macht, genug eine höhere Sphäre der Naturthätigseit, auch das, was sene unmittelbare alles durchdringende Beier bung hervorbringt, die man nach dem See bad, in offner See genommen, empfindet, und die sehr viel Achnlichkeit mit einer Electrisattion hat. Man tritt dadurch gleichsam auf einige Zeit in den Kreis dieses eigenen Na

gends modificirte Luftbeschaffenheit — bilden ein Ganzes, in welchem zusammen eben der Grund der großen und eigentlichen Rraft des Seebades zu suchen ist, und woraus zugleich erhellt, daß das beste, kunktich bereitete, und alle chemisch bes kannte sire Bestandtheile des Seewassers enthals tende, Satzbad, noch kein Seebad ist.

Im allgemeinen ist die Wirkung des Seebas des reizend und belebend, sunächst für die Haut, demnächst aber besonders für das ganze Rerven: Lymph: und Drüsenspstem, und die Sescretionsorgane. Ohnerachtet es den ganzen Orgas nismus in eine angenehme und belebende Thätige keit versest, so sind doch unstreitig die Hautners ven diesenigen Organe, die am meisten davon afs siert werden, in denen sich die Krast dieses Mittels am stärtsten ausdrückt, und deren Anomalies demnach am krästigsten dadurch gehoben werden. — Rächst dem aber ist die chemische Krast der Salze

kurlebens mit ein, wird ein Stied der großen Rette dieses organischen Sanzen, und genießt feinen unmitteibaren wunderbaren Einfluß.

Sirkfamkert auf den Organismus man kennt, bier, ben mit in Anschlag zu bringen. Es konnen das durch Umanderungen der Sakte und Materien des Organismus und dadurch Verbefferungen mans cher krankhaften Zustände bewirkt werden, welche sich durchaus nicht durch biose Erregung erklären lassen. Ganz vorzüglich scheint es als chemische Potenz auf das Lymphspistem und die Lymphe zu influiren und sie zu durchdringen.

Die Krankheiten, worin ich das Seebad am wirksamsten, ja oft alle andere Mittel an Wirks samkeit übertreffend, gefunden habe, sind die Ners venkrankheiten, Hautkrankheiten, Gicht und Rheus matismen, Lymph; und Drüsenkrankheiten, die Skrofeln.

Zuerst und mit Recht verdienen die Rerven. Erankheiten genannt zu werden, denn hier ist die Kraft dieses Mittels groß und ausgezeichnet, ja oft einzig. Krämpfe aller Art, spastische und econvulswische, Migrainen, nervöse Zahnschmerzen, Brust; und Magenkrämpfe, Krampfkoliken, die Chorea, epiteptische und cataleptische Zufälle, ans

fangende Labmungen, find dadurch, wie ich be: ftimmt weiß, vollkommen gehettt morben. Bumeie Ien freilich aust nicht, jumeilen ift jelbft Berichlime merung erfolgt. Mander, bem bas Geebad nicht geholfen hatte, murbe in Prrmont, und mancher, der Onrmont ohne Rugen gebraucht hatte, im Seebade geheilt. - Sier ftofen wir nun auf ben wichtigften, aber auch schwerften Puntt der Unters fuchung, - die hauptsache fur den Praktiker bestimmen, in welchem gall und in welcher Modification der Rervenstimmung ift das Seebad paffender, und in welchem Unrmont oder über: haupt ein Gifenbad? - Meine Erfarung hat mich darüber folgendes gelehrt. In gewöhnlichen Fals len, ohne besondere Complication, oder Berandes rung des Organismus, genug, wo es nur auf eis nen bestimmten Grad des belebenden Reizes fur's Rervensnitem, oder auf eine Umftimmung deffels ben, ankommt, konnen beiderlei Bader mit gleis dem Nugen angewendet werden, und beide hels fen. - Aber ausgezeichnet und eigenthumlich pafe fend hat mir das Geebad in folgenden gallen ges fchienen: Cinmal, wo ein hoher Grad von irris

tabler Schwache bes Nerveninftems vorhanden ift. welche der martiacisch kohlenstoffhaltige Reis Der-Eifenwaffer zu ftart angreift; ferner, wenn die Rervenschwäche mit Jugend, Bollbidtigkeit und Reichthum an animalifder Warme, oder Geneigt heit ju activen Entzundungen und Blutergiefing gen, verbunden ift, wo ebenfalls ber Gebrauch ber eisenhaltigen Waffer durch die Bluterhigung und Turgesceng oft miglich werden kann; und ende lich wenn die Rervenkrankheit vorzüglich in einer Schwäche und Anomalie des hautnervenfnstems begrundet, von ihr ausgegangen, und immer noch damit verbunden ift, woher dann entsteht, daß jes De Erkaltung, jede Beranderung der Atmosphare, fogleich im gangen Rerveninstem fühlbar wird, und anomatische Reaction deffetben bervorbringt. Diefer lettere Fall ift jest ber haufigste ben uns fern Damen, deren unbegreiflich dunne Befleidung, und an den Stand der Unichuld erinnernde Angug. bem aber leider die Umgebung des Paradieses fehit, durch die anhaltende Abkahlung zuiest eine wahre Leblofigfeit der Saut und Unterdruckung forer fo nothwendigen unmertlichen Ausdunftung

hervorbringt, wodurch theils der gange Organis: mus geschwächt, theils durch die hemmung ber Thatigkeit eines so beträchtlichen Theils des Ners venfnsteins ein gestortes Gleichgewicht und eine anomalische Reaction von innen hervorgebrache wird. Genug, ich trage fein Bedenken gu behaups ten, daß gerade in diefer, leider mehrentheils vers kannten, Urfache jest eine Menge Nervenabet als lein ihren Grund haben, und eben gegen biefe Rlaffe behauptet gewiß das Geebad den ausgezeiche netften Rang, da feine fo gang eigenthumlich auf die ursprüngliche Quelle ber Rrankheit unmittels bar einwirkt, und nicht blos die frankhafte Bers ftimmung bes Rerveninftems, fondern auch aus gleich ihre Urfache aufhebt.

Ist hingegen die Nervenschwäche mit einem beträchtlichen Mangel an Lebenstraft, besonders im Blutspsteme und dem Herzen, verbunden, so daß die ben dem außern Eindrucke des kalten Bas des so nothwendige Gegenwirkung des Herzens von innen nach außen nicht fraftig genug erfolgen kann; ist ein Manuel von animalischer Warme, von Blut, oder wenigstens von dem rothen Theile

desselben vorhanden, oder ein chlorotischer, oder cachectischer Zustand mit der Nervenschwäche verstunden; dann sind gewiß eisenhaltige Minerale wasser mehr angezeigt und wirksamer.

Bon der Hypochondrie und Hysterie gilt das nämliche, was von den Nervenkrankheiten überhaupt gesagt wurde. Sind sie rein nervöser Art, so ist gewiß das Seebad eines der herrlichtsten Mittel dagegen. Selbst wenn Unthätigkeit der Verdauungseingeweide, träger Stuhlgang, ant fangende Stockungen im Unterleibe, damit vert bunden sind, kann dasselbe, indem es diese zugleich hebt, sehr nüblich senn. Aber wenn wirkliche Verstopfungen oder wohl gar Verhärtungen der Unterlibseingeweide vorhanden sind, dann wird das Seebad nicht helsen, sondern, wie jedes kalte Bad, schaden.

Aber am aller ausgezeichnetsten ist seine Kraft ben jener fürchterlichsten aller Nervenkrankheiten, der Epilepsie. Diese Krankheit, die gewiß der hochste Grad von anomalischer Nervenaffection, und daben entschieden eine der unheilbarsten Krank; heiten ist, sindet dennoch im Seebade, verhältniß: makig mehr, als in irgend einem andern Babe, Huife; und es ist merkwardig, daß es darin das übrigens weit stärkere Phrmont übertrifft. *) -

*) Es ift dies wieder ein auffallender Beweis, daß nicht der Grad, fondern das fpecififche (qualitative) Berhaltnif der Mittel , die Rrantheiten heile. hier, wo die Rervenaf: fection am ftartften ift, mußte man auch ans nehmen, daß die ftartften Rervenreigmittel die wirkfamften fenn mußten; - aber feinesme: ges. Das Opium hat noch feinen Spileptis cus geheilt, ja es verschlimmert bas lebel und macht es unheilbarer. hingegen Bint: blumen (ein in mander neuern Materia medica gang fehlendes Mittel), Sposchamus, Rupferpraparate, Baleriana, Drans genbigtter, Mittel, die an Quantitat ber Reigfraft weit unter dem Opium fteben, beis len es. - Beweist dies nicht deutlich, daß es nicht auf die Starte des Reiges, fondern auf die specifische Modification deffelben an: fommt, wodurch er der eben fo specifich ges eigneten Berftimmung des Rervenfiftems ben ber Rrankheit angemeffen wird? Und eben fo ift es mit dem Seebade. Das Phrmonter Daf: fer, ein im Grade weit ftarkeres Mittel, beilt fie nicht, und das Seebad heilt fie.

3d habe einen murdigen Geiftlichen gefannt, ber icon alle Mittel und Beilmethoden gegen diefe Rrankheit erfcopft hatte, der icon einigemal in Pormont, ohne allen Rugen, ja mit Berichims merung des lebels, gewesen mar, und der endlich nach Dobberan ging. Schon nach dem erften Sommergebrauch fand er, daß die Bufalle feltener und schwächer kamen. Er feste das kunftliche Gees bad zu hause immer fort, und ging ben folgene den Sommer wieder nach Dobberan, und hiere auf verlor fich die Rrantheit gang. Mir find noch mehrere ahnliche Benfviele von epileptischen und cataleptischen Kranken befannt. Roch besonders aber muß die Chorea und das gange heer ber unwillführlichen Dustelbewegungen, eie ne besonders ben jungen Leuten in der Periode ber Pubertatsentwickelung häufig vorkommenden Grantheit, ermahnt werden, weil dieseibe, und amar eben ben jungen Leuten, im Seebade ibr porzüglichstes Beilmittel findet. Ben großer Eine pfindlichkeit dient die Anwendung in Regenbad und vorfichtigem Aufgießen auf den Ropf.

Bei allen harindeligen Localschmerzen (Nevraigieen) halte ich bas Seebad fur eins ber wichtigsten Beilmittel. Man weiß, wie ausget breitet und wie außerordentlich hartnäckig oft diese Rlasse von Krankheiten ift, und ich brauche nur an den langwierigen Magenschmerz (gewöhnlich Magenkrampf genannt), an die Lendenweh, Suft weh, Leibweh (Colica chronica), an die chronis fchen Brufischmerzen (ohne Phthifis) und dann an den ichredlichften von allen, ben Gefichtsichmers (Prosopalgia), ju erinnern. Wie oft erichopfen wir alle Gulfe der Runft vergeblich an einem foli chen Uebel; wie oft übertrifft es die wichtigste alls gemeine Grantheit an Sartuddigfeit, und bleibt eine emige Dein des Lebens, ohne das Leben felbft ju gerftbren, - aber um fo furchtbarer! - Begen alle folche dronische Schmerzen, und vorausgesett daß keine allgemeinen Contraindicationen vorhans den find, halte ich überhaupt fcon den Gebrauch des kalten Localbades, der Douche, für das haupte mittel, aber noch ungleich wirksamer ift unftreitig der Gebrauch des Seebades, und am allerwirks famften, wenn man es ju gleicher Beit als allger

meines Bad, und dabei noch ein; oder zweimal des Tages als Douche auf den leidenden Theil, anwendet. Die langwierigsten Leiden der Art können hier dennoch gründlich gehoben werden, wie ich dies durch viele Erfarungen belegen kann.

Bei Rheumatismen und Gicht ift dies Mittel ebenfalls schägenswerth, aber der Gebrauch ift nur mit Borficht und gehöriger Bestimmung der Umftande zu machen, weil man sonft auffere ordentlich dadurch schaden kann. Je mehr diese Affectionen das Nervensnstem jum Sige gewählt haben (Rervengicht), defto mehr paft das See: bad; je mehr hingegen den materiellen Theil des Organismus, (materielle Gicht), defto weniger. Bei feften, langwierigen, auf einer Stelle vere harrenden Affectionen der Art, ift es paffend, aber keinesmeges bei mobilen und herumschweifenden, am wenigsten, wenn das Uebel zuvor einen innern oder wichtigern Theil jum Gig gehabt hatte, wo man mit Recht furchien muß, daß es durch das Bad von dem weniger wichtigen Theile verjagt und auf den ediern getrieben werden mochte. -Um zwedmäßigften und wohithatigften ift es ges

wiß in den beiden Fällen, einmal bei der rheut matischen Disposition, und zwar auser dem Patroxpsmus, um die Anlage aufzuheben, und dann bei chronischen Rheumatismen nach langer Dauer, wenn sie nur noch durch Schwäche und Habitus anhalten. — Bei wirklicher Gicht ist die Anwent dung immer mistich, und da sind unstreitig die warmen Baber, alkalischer oder schwefeliger Art, *) oder auch das Seebad erwärmt, passender. — Neberhaupt aber ist es als Reget ohne Ausnahme anzumerken, daß bei allen Krankheiten dieser Klastse der Anfang mit lauwarmen Seebadern gemacht werden und nur erst allmählig und mit Borsicht zu den kalten übergegangen werden müsse.

Aber von ganz vorzüglichem Rugen ist es bei jenem pathotogischen Zustande, der in der beständigen Geneigtheit zu Erkältungen und Erskältungskrankheiten (Catarrhen, Schnupfen

^{*)} Ich erinnere an die völlige Heilung des harte näckigsten ischiadischen Uchels, weiche durch blobe warme Konsalbäder bewirkt wurde.
S. Journal der pract. Heilkunde X. Band.

u. f. w.) besteht. Es ift eigentlich eine Pranthafte Beschaffenheit der haut, und zwar eine frankliche Empfindlichkeit derselben, wodurch es geschieht, daß fie jede Beranderung der außern Temperatur, ja im hohen Grade jogar die barometrischen (nicht einmal durch die Sinne mahrnehmbaren) Berans berungen der Atmosphare, sogleich percipirt, das burch in ihrer Function gestört wird, und diese Storungen innern Theilen mittheilt. Die Urfache -ift gewöhnlich zu warmes Verhalten in der Jus gend, oder figendes Stubenleben und Bermohe nung der Saut, und es ift eine der laftigften Arantheitsanlagen, indem fie uns in beständiger Abhangigleit von Wind und Weiter erhalt. Sier fann nun, fo wie überhaupt das falte Bad, fo gang besonders das Seebad helfen und die wohle thatigfte Umftimmung und Abhartung ber Saus bewirfen.

Sein Rugen bei Skrofeln ist schon alt und schon von Kussel langst anerkannt. Ich verstehe aber darunter nicht blos den Zustand der Drüsens verhärtungen und Knoten, die man gewöhnlich Skroseln nennt, sondern die Skroselkranks

heit *), b. h. den Buftand des inmphatischene und Drufenfnftems, der den Grund diefer Strof feln enthält, aber auch noch unzählige andere Ues bel, Scharfen, hautausschläge, Geschwure, Aus genkrankheiten, Bafferanhaufungen u. f. w. er: jeugen kann. Es ift eine der haufigften Krankheis ten ober vielmehr Rrankheitsanlagen der Rinder, aber fie dauert auch bis in die fpatern Lebenszeis ten fort, und kann noch fpat die traurigften Folgen erzeugen. Das Seebad ift gewiß eines der wirt. famften Mittel dagegen, und um fo ichagenswer: ther, ba die Mittel gur Austilgung jener Anlage, der Strofelfrankheit, so felten find, und fich die meiften fogenannten Strofelmittel mehr auf De: bung einzelner Symptome beschranken. Es scheint. gang dazu geeignet, bem Inmphatischen Snfteme ben Grad von Ton und jene qualitative Stims

^{*)} Ueber diesen wichtigen Unterschied zwischen Stroseln und Stroselkrankheit, so wie über den wesentlichen Grund ver Krankheit, versweise ich auf meine Preisschrift: Ueber die Erkenntniß und Heilung der Stroselkkrankheit. Dritte Auflage 1820.

mung wieder zu geben, die jenen pathologischen Zustand aufzuheben vermögen. Der Grund mag in der vereinigten Wirkung des kalten Bades (denn nur so gebraucht, leistet es in dieser Krank, heit seine volle Wirkung), und der Salzsäure lies gen, die diesem Zustande ganz besonders angemessen zu senn scheint, da selbst alle Präparate, wels che sie enthalten, dabei eine ausgezeichnete Wirksfamkeit äußern.

Endlich verdient es auch ben chronischen Hautkrankheiten empfohlen zu werden; doch mit der Borsicht, daß vorher ein gehöriger Gestrauch innerlicher Mittel gemacht, und die Aranksheit nur noch bloße Localkrankheit sen, und auch dann, daß man erst mit erwärmten Seebädern ans sange, und allmählig zum kalten übergehe.

Ben dronischen Geschwüren insonderheit ist es von großem Werth. Man scheint mir übers haupt die Kräfte des katten Wassers, besonders als Douche angewendet, daben nicht genug zu kennen und zu benußen, und doch kann ich versichern, daß ich schon oft die hartnäckigsten Fußgeschwüre durch nichts, als das tägliche mehrmals wiederhotte Ein:

tauchen in kaltes Wasser, geheilt habe; und es ift sehr begreistich, ab das chemisch noch mehr Reid: kraft enthaltende Seewasser, auf diese Art anges wender, noch ungleich größere Wirkungen leisten musse.

Gewiß ist es, daß die Wirkung der Kälte und der dadurch in der Haut erregten wohlthätigen Ersschütterung einen bedeutenden Antheil an der Kraft des Seebades hat. Denn wir sehen deutlich, daß bei der Anwendung des warmen Bades die Wirskung bei weitem nicht so heilsam, ja zuweilen entgegengesett ist; und es bleibt ewig wahr, nur der gebraucht das wahre Seebad, der es frei, in offner See, im Leben der wogenden Wellen, gesnießt.

Hier also noch ein Paar Worte über die Wir; kung und Anwendung des kalten Bades, die uns ebenfalls in den letten Jahren durch einseitis ge Schulbegriffe so sehr entstellt, ja fast ganz ent; rückt worden ist. — So gewiß es ist, daß ein langer Aufenthalt in der Kälte zuletzt alle Lebens; thätigkeit unterdrückt, so gewiß ist es auch, daß der momentane Eindruck derselben die Lebensener;

gie erhöht, und die Empfanglichkeit fur andere Reize vermehrt. Außerdem wirft er felbft, wenn der Abstand awischen der Temperatur des Körpers und des Mediums betrachtlich ift, als eine gewalte fame Erichatterung, als einer ber heftigften Reize für das fenforielle Symm, fo, dag derfelbe an burchdringender Wirksamkeit oft alle andere Reize übertrifft. Dies alles find entschiedene Thatsachen, auf alte Erfarung gegrundet, und durch fie, tros aller hypothetischen Widersprüche, immer von neuem bewährt. - Daher ift das falte Bad, was eben: falls entschiedene Erfarungsfache ift, ein fo herre liches Mittel, einmal ben den bobern Graden von Schwäche, die an Lahmung grenzen, fie mogen allgemein oder partiell fenn, ja ben wirklichen Lahmungen, und zwentens, ben allen Rrankheiten des fensoriellen Snstems, die in einer Berftime mung oder anomalischen Thatigkeit begrundet find, (Chorea, Epilepfie, Catalepfie, Idiosnucrafie, Wahnsinn ic.) wo eben ein gewaltsamer, erschütz ternder Reig oft das einzige Mittel bleibt, um eine Umftimmung hervorzubringen. Rachft bem lehrt auch die Erfarung, daß ben der skrofulofen

Diathefis und ihren Folgen, falte Baber immes viel heilfamer mirten, als marme. Ben dem Sees bade tritt nun ber große Bortheil ein, daß der beträchtliche Antheil falzigter und anderer reizen: der Bestandtheile, die beständige Bewegung ic. es qualitativ weit reizender machen, als ein Bad in füßem kaltem Waffer, wodurch auch ber Rache theil ber ju großen Reizverminderung durch Ent giehung des Barmeftoffs juin Theil compensirt wird. Daher ichon die alltägliche Erfarung, daß man nach einem falten Babe in fußem Baffer frostig ift, in Geewassen hingegen marm. Noch auffallender zeigt fich dies in der merkwurdigen Beobachtung, welche Capitain Bligh machte, als er mit fechs Matrofen in einem offnen Boot auf ber Gudfee den Wellen Preis gegeben, fechs Wochen lang, bis er nach Batavia fam, fast unaufhörlichem Regen ausgesetzt war, und er nebft feiner Mannschaft fo julett davon durchkaltet murs ben, daß mehrere das Fieber befamen. Sier ger rieth er auf den Einfall, das vom Regenwaffer durchnäßte hemd in Geemaffer einzutauchen und auszuwaschen, und nun von Seewaffer durchdrune

gen wieder anzuziehen, und er empfand bavon die wohlthätigste Erwarmung. Dies wiederholten fie nun immerfort, und so murde das Seemaffer das Mittel, die nachtheiligen Wirkungen des Regen: waffers aufzuheben. - Es erhellet hieraus, daß das kalte Seebad den Vorzug vor dem kalten Ba: de in sußem Wasser hat, daß es schwächtiche Per: fonen benuten konnen, die dieses nicht vertragen wurden, daß man langer barin ohne Rachtheil verweilen fann, als in fugem taltem Baffer, und daß man überhaupt alle Nachtheile der Kalte wes niger darin zu fürchten hat. - Doch bleibt ime mer die Regel die beste, welche auch hr. Bogel in Dobberan eingeführt hat, nur etwa 6 bis 8 Minuten darin zu bleiben, und daben unter bes ständiger Bewegung bas Aus: und Eintauchen des Körpers ofters zu wiederholen.

Hieraus ergeben sich auch die Falle, wo das Seebad nicht tauglich ist. Es sind dieselben, wo das kalte Bad überhaupt nicht paßt: Große, all: gemeine Schwäche, besonders des Herzens und Circulationssystems, wo es an der nothigen Resaction von innen nach außen fehlt, Bollblutigkeit;

ortliche Schwache edler Theile und Geneigtheit zu Blutcongestionen, besonders zu Blutschag und Bluthusten; Verstopfungen und Verhartungen in: nerer Eingeweide.

Mit Vergnügen bemerken wir, daß sich ime mer mehr Anstalten zum Gebrauch des Seebads an der Küste bilden. Die Anstalt zu Norderne En in Oste Friesland, zu Travemünde ben Lüstek, und zu Rügenwalde in Pommern verdies nen die rühmlichste Erwähnung. —

Borzüglich aber die schöne Anstalt zu Puts bus auf der Insel Rügen, die durch die Freigebigs keit des Fürsten von Putbus und die Thätigkeit des verdienten Badearztes Dr. Hecker schon einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, und in den romantischen Gegenden dieser herrlit chen Insel Vorzüge sindet, die in Seebadern selt ten sind.

hier muß auch der Soolbader gedacht wers den, um deren Rugen sich hr. D. Tolberg zu Schonebek und der seel. Reil zu halle große Vers dienste erworben haben. Sie sind ausgezeichnet treffliche heilmittel ben hartnäckiger Gicht und Siheumatismen, Strofeln, Hautkrankheiten und Lähmungen, und können, wie ich aus Erfarung weiß, in diesen Krankheiten noch Hulfe leisten, wo nichts helfen wollte. — In Frankenhaus sen ist ein ahnliches entstanden, was sich auch schen durch Wirksamkeit ausgezeichnet hat.

Zusage eines Ungenannten. *)

Unftreitig hat ein practischer Arst, der fich nicht beständig an der Mineralquelle aufhalt, mehrere

*) Um meinen Bemerkungen noch mehr Zuvers lässigkeit und Bollständigkeit zu geben, habe ich einen der ersten, altesten und erfarungss reichsten Praktiker Teutschlands, dessen persons liche und genaue Bekanntschaft mit diesen Quellen, dessen vielzährige vorzägliche Aufs merksamkeit auf diese Klasse der Hüftsmittel, dessen lange und ausgebreitete Praxis unter höhern und Bäder brauchenden Ständen, und dessen tiefer ächtpraktischer durch Gelehrsams keit und Erfarung gleich ausgebildeter Sinn, ihm hierüber eine entscheidende Simme ges

Portheile vor dem Brunnenargt, die ihn in den Stand fegen über den Werth und die Wirkungen eines bergleichen Waffers mit größerer Sicherheit als feibst der Brunnenargt zu urtheilen. Er kennt meistentheils auch die Rrankheiten, in denen er das Waffer verordnet, in ihrem gangen Umfange bef: fer, als der Brunnenarzt, hat ihre Entstehung ges nau beobachtet und ihre Urfachen bestimmter aus? gemittelt, als dieses von dem Brunnenargt nach einer furgen Untersuchung geschehen fann. Ueber: dies hat er den Vortheil, die Wirkungen der vere schiedenen Mineralwaffer ben mehreren seiner Rranten mit einander ju vergleichen, und baraus ihre Unwendbarkeit in einzelner Kallen beffer au bestimmen. Auf der andern Seite genießt ein Brunnenargt den Borgug, daß er durch Wirtung des Waffers auf die Rranken mabrend der Rur,

ben — gebeten, sie mit seinen Zusätzen zu ber gleiten, und seine Erfarung mit der meinigen zum Sesten der Wahrheit und des midizinischen Publikums zu verbinden. — Er hat die Güte gehabt, meine Bitte zu erfüllen, und ich habe das Vergnügen, sie hier mitzutheiten.

feinmen, und überhaupt, durch die Menge ihm vorkommender Krankheiten, einen glücklichen practis schen Blick bekommen kann. Er kann daher auch dem ordentlichen Arzte des Kranken sehr gute Ansteitung zu der künftigen Behandlung geben. Nur wäre zu wünschen, daß manche Brunnenarzte es nicht für ihre Pflicht oder für ihren Privatvortheil nüßlich hielten, die Kranken mit einer Menge Rescepten zu versehen, welche sie nur irre machen, ob solche sich gleich oft nur auf einige abführende und magenstärkende Mittel einschränken.

So große Fortschritte auch die Scheidekunst in unsern Tagen gemacht hat, so kennen wir doch noch ben weitem nicht alle wirksame Bestandtheile der Mineralwasser. Es zeigen uns dieses die vortrefflichen Wirkungen einiger Mineralwasser, die wenig oder gar keine durch unsere Untersuchung zu bestimmende fremdartige Bestandtheile enthals ten. Es haben daher auch die natürlichen Mines ralwasser aus mehreren in der Abhandlung anges führten Gründen einen großen Vorzug vor den künstlichen. Vorzüglich haben diese lestern, bes

fondere die in den Pariser und ahnlichen Anftale ten verfertigten, einen ju großen Ueberfluß von Luft und abnlichen fluchtigen Beftandtheilen, Die aber nicht innig mit dem Waffer verbunden und in foldem aufgeloft, fondern ihm gleichsam nur mechanisch beigemischt find. Sie entwickeln fich baber ju fchnell, bringen oft badurch uble Wire kungen hervor, man entbehrt ben dem Gebrauch folder Baffer ber vortrefflichen Wirkung einer langfamen Entbindung ber Roblenfaure u. f. m. in dem Korper. Dieses lettere macht vielleicht, daß einige Quellen, in denen die Rohlenfaure fer fter gebunden ift, vor andern, die viel mehr freiere Roblenfaure enthalten, in manden Krantheiten einen Borgug haben. 3ch glaube diefes & B. ben dem Weinbrunnen in Schwalbach, in Bergleichung mit dem dortigen fogenannten Stahlbrunnen beor bachtet ju haben. Bornamtich aber tonnen alle warme und laue Mineralmaffer nur fehr unvolls kommen nachgeahmt werden, da fie alle den ihnen mitgetheiten tunftlichen Grad von Barme bey weitem nicht so lange, als die naturlichen Mines ralwasser behalten. Es ift dieses ein fehr bemerkenswerther Umftand. Ein bis auf 80 Grad A. erhistes, gewöhnliches Wasser, friert im Winter in kurzer Zeit, da mehrere kaum laue Stollens oder wirkliche Mineralwasser erst nach langer Zeit, oder gar nicht frieren. Dieses kann blos davon herrühren, daß der Wärmestoff in diesen Wassern weit genauer und inniger aufgelöst ist.

Es icheint mir thoricht, ben Werth eines Mie neralwaffere, und feinen Borgug bor andern, uns bedingt nach der Menge der in ihm enthaltenen, durch unfere demischen Untersuchungen entbecten, Beftandiheile gu beftimmen, und darüber fogar Streitigkeiten gu fuhren. Blos practifche Erfas rungen konnen nad meiner Meberzeugung biefes bestimmen. Zuweilen ift felbst die Menge von wirtfamen Bestandtheilen in einem Baffer eine Urfache, die uns bewegen muß, einem weit schwae dern Mineralmaffer in einem einzelnen Salle ben Borgug ju geben. Diefes gilt nicht nur von bem innerlichen Bebrauch, fondern felbft von den Bas bern. Personen, die in Krankheiten, ben denen ftarfende oder auch Schwefelmaffer angezeigt find, ach der ftarkern Quellen diefer Art bedienen, ha

ben von solchen oft weit weniger Nuten, als von schwächern Quellen. Ich habe dieses z. B. in Bergleichung mit Promont und Lauchstädt beot bachtet. Man vergleiche in dieser Kücksicht die Mineralwasser mit den verschiedenen Arten der Beine, z. B. einen alten Kheinwein mit einem leichten Bürzburger.

Eine Art der Untersuchung des Mineralwass fers, die mir fehr gu empfehlen icheint, ift die Drufung deffelben durch die außern Sinne, und beren Bergleichung barnach mit andern Mineral maffern. Go wie ein Weinkenner die Gute und Starte der Beine durch die Ginne genauer, als burch andere Untersuchungen bestimmt, fo fann man vielleicht das großere oder geringere Berhalte nif der Rohlenfaure, ihre freiere oder innigere Berbindung, ein leichtes Berhaltnif von Schwer fel, Luft u. f. w. durch den Gefchmad u. f. m. weit beffer, als durch chemische Untersuchungen. obgleich nicht dem Daafe nach, bestimmen, fone berlich wenn die demischen Unterfudungen nicht unmittelbar an der Quelle angestellt worden.

Es ist sehr tadeinswerth, daß manche Brun; nenarzte in Ansehung der Diat ihrer Kranken zu nachsichtig sind, und auch vielleicht, um sich ihren Kranken gefällig zu machen, mit der Quantität des Wassers spielen.

Die Nachwirkung der Mineralwasser ist uns läugbar, und man darf daher nicht über die Arzte spotten, welche ihren Kranken versichern daß sie erst nach einigen Monaten die guten Wirkungen der Kur empfinden würden. Ich weiß mehrere Benspiele davon. Kranke die den Badeort mit Widerwillen wegen der üblen, die Kur begleiten; den Zufälle verließen, wurden wider ihr eigenes Vermuthen nach einigen Monaten hergestellt. Dies ses zeigt die Nothwendigkeit eines guten Verhal; wenn man nach solcher zu viel Mittel ohne Roth verordnet.

Warme Baffer, z. B. das Karlsbader und Topliger, konnen auch im Winter, und sonderlich ersteres, ben Krankheiten der Urinwege mit Nugen gebraucht werden.

Eine zu große hiße der Jahreszeit ist im Ges gentheil in manchen Kankheiten ben dem Gebrauch warmer Mineralquellen sehr schädlich. Man thut besser, die warmen Bäder auszusetzen. — Ich habe Ursache, die nur einmal des Tages genome menen Bäder den doppelten, wodurch manche Kranke den Rußen zu verdoppeln trachten, weit vorzuziehen; auch das in den Körper ben dem Bas de aufgenommene Mineralwasser muß Zeit haben, verdauet zu werden. Erhisung und Abspannung sind die Folge eines entgegengesetzen Verfarens.

Auch ich habe den Schaden der Sprisbader ben Blutfluffen des Unterleibes mehreremal beob; achtet, und daraus Vermehrung des Abgangs, auch hartnäckige Durchfälle entstehen sehen. Die ses geschah selbst zu-Pormont.

Obgleich die eisenhaltigen Mineralwasser zu der Zeit des periodischen Abgangs der Reinigung schädlich sind, so kann man doch dagegen die wars men Mineralwasser, sonderlich in dem Fall, wenn die Schmerzen und Arampse daben stark sind, mit Rupen gebrauchen. Ich habe besonders von dem Trinken des Earlsbader Wassers, und dem Ges

brauch der Topliger Bader von einer fehr maßis gen Temperatur beobachtet.

Daß im Allgemeinen die eisenhaltigen Mine ralwasser ben Brufterankheiten schädlich sind, ist gewiß. Unterdessen hat mir doch das Pyrmonter und Egerwasser, mit Milch, vorzäglich mit Eselss milch, ben einigen Lungenkrankheiten, sonderlich nach aufgegangenen Geschwüren, sehr genüßt. Auch glaube ich, ben Anlagen zur Lungensucht, die von erschlassten Drüsen ihren Ursprung nahr men, von dem vorsichtigen Gebrauch eisenhaltiger Mineralwasser großen Rußen gesehen zu haben. Ich habe sie aber allemal mit Milch vermischen lassen.

Das hamilton zu weit geht, wenn er die guten Wirkungen vieler Mineralwasser meistens nur ihren purgirenden Eigenschaften zuschreibt, ist gewiß. Allein es ist eine nachtheilige Folge des hangs unseres Zeitalters, unbedingt einem Spesteme zu folgen, wenn man entweder den Gebrauch abführender Mineralwasser ganzlich vernachlässigt, oder die gelinder wirkenden Wasser nur in einer solchen Doss giebt, daß die unmöglich eine abführ

rende Wirkung leiften tonnen. Man muß fodann die Deffnung durch andere Arzeneien erkunfteln, welche die Wirkung des Mineralwaffers ftoren. So billige ich den Gebrauch der Weinsteinsaure ben dem Carlsbader und andern ahnlichen Wase fer nicht, da solche hauptsächlich durch ihren alkae linischen Bestandtheil wirken sollen. Läßt man auflofende Baffer einige Bochen lang, ohne daß fie eine purgirende Eigenschaft zeigen, gebrauchen, ja geht man fogleich darnach zu dem Gebrauch farter eisenhaltiger Waffer über, fo entstehen dars aus Beschwerden, welche den Rugen ber gangen Eur vereiteln. Ich habe darnach nicht nur die Berftopfungen der Eingeweide fich vermehren, fone bern auch eine hartnäckige hartleibigkeit, oder im Begentheil langwierige Durchfalle erfolgen feben.

Ben derjenigen Unfruchtbarkeit, die ihre Ursfache in Stockungen in den Eingeweiden, vorzügslich der Gebärmu ter selbst, hat, leistet auch der Gebrauch des Carisbades, so wie auch das Emsersbad, viel Dienste. Letteres aber ist auch in ansdern, in der Abhandlung angegebenen Fallen der Unfruchtbarkeit, wo das Phrmonter oder wieder

das Schlangenbad nüßen, dienlich. Ben der Art der Hppochondrie, wo in der Abhandlung das Carlsbad empfohlen wird, leißen vorzüglich die schwachen eisenhaltigen Quellen, als Bader ges braucht, viele Dienste.

Ich habe von dem Gebrauch, besonders von dem lange fortgesetzen von kalten Mineralwassern ben Kranken, die an einer unausgebildeten oder herumziehenden Gicht litten, sehr schädliche Folsgen gesehen. Der Magen wurde dadurch so gesschwächt, daß sich die Gicht nach ihm warf, und daraus höchst gefährliche Zufälle entstanden. Ich habe dies von dem Egerwasser, das man im Winster fort trank, noch mehr als von dem Pyrmonster Wasser beobachtet.

Ich kann die guten Wirkungen der Salzquele len ben Pormont in hautkrankheiten aus meinen Erfarungen bestärken. Daß sie ein gutes Vorbes reitungsmittel zu dem Pormonter Wasser in mans chen Källen sind, ist gewiß; ich glaube aber, daß diesenigen Patienten irren, die dieses Wasser tägs lich ben dem Pormonter Wasser brauchen, weit durch das viele Ruchenfalz u. f. w. offenbar die ftarkende Wirkung des Eisens geschwächt wird.

Daß das Phrmonter Wasser mit Milch, unter gehöriger Vorsicht, auch ben manchen Lungensüchstigen, und Anlagen zur Lungensucht gebraucht wers den könne, habe ich schon oben erinnert. Borzügslich gilt dieses auch, wenn es entsernt von dem Eurort gebraucht wird.

So schon auch und einzig in ihrer Art die Brunenallee in Phrmont ift, so weiß ich doch Beispiele, daß der Aufenthalt darin manchem Kranken wegen ihrer Feuchtigkeit schädlich gewessen ist.

Die Menge der in dem Driburger Wasser enthaltenen Kohlensaure ist so groß, und es entwidelt sich solche mit so vieler Schnelligkeit, daß ich in den Fällen, wo man das Phrmonter Wasser mit Behutsamkeit gebrauchen muß, noch eine größere Behutsamkeit ben dem Gebrauch des Drieburger Wassers nothig gefunden habe, selbst wenn man es nicht an der Quelle trank.

Brudenau hat durch feine Lage und durch die Art, wie die Gebaube und Garten angelege

And, febr viel Unnehmlichkeiten. Der hauptquell nahert fich, nach meinen Erfarungen, in feinen Wirkungen dem Schwalbacher Baffer. Man hat aber einen noch schmachern, und einen andern, dem Selterwaffer gleichenden, Quell, welcher lets tere, da das Setterwaffer fo wenig an der Quelle getrunken wird, vielleicht die Stelle deffeiben auch in Lungenkrankheiten erfeten konnte. Die meiften Gafte wohnen in großen Gebauden ben einander. Diese Cinrichtung bat in Ansehung der Dekonoe mie viel Bortheile, ift aber fur folde Kranke, welche die Ruhe lieben und bedurfen, juweilen laftig. Wegen des Reizes, den der Aufenthalt gu Brudenau hat, ift es zu munschen, daß diese Ane ftalt unterhalten werden moge. Gie fehr ju ere weitern, murde ich, fo wie ben mehrern Minerale Duellen, nicht rathen, weil man fie doch nie gu Brunnenortern des erften Ranges erheben wird, und große Summen bineinzusteden, ben der immer junehmenden Angahl von Brunnenortern, nicht eben finangmäßig ju fenn scheint. Er bat mir geschienen, als mangele es in der Brude nauer Gegend an Dertern, wohin man von

Brudenau aus, kleine Spazierfahrten machen konne.

Ben Krankheiten, wo eine langsame und ans haltende Wirkung erfordert wird, sollte man in Schwalbach mehr Rücksicht auf dem Gebrauch des dortigen sogenannten Weinbrunnens nehmen. Die Badeanstalten sollten auch besser senn.

Die Liebensteiner Quelle liegt sehr reistend. Ich habe sehr gute Wirkungen ben Schwasche, Nervenübeln, Neigungen zu Blutungen und manchen Gichtfranken davon gesehen. Bürde die Anzahl der Gäste sehr groß, so glaube ich nicht, daß die Menge des Wassers hinreichen würde. Dieses ist ein Mangel, den diese Quelle mit mehrern gemein hat, und der zu Verfälschungen und Vermischungen des Wassers ben den Vädern Anslaß giebt. Das, was ich oben von Brückenau wegen der Gebäade gesagt habe, gilt auch von hier. Beide Eurörter dienen vorzüglich denen, welchen ein Ausenthalt an einem großen Badeorte nicht behagt.

Lauchstädt hat ein schwaches eisenhaltiges Wasser, in dem man wenig andere Bestandtheile.

burch die chemischen Untersuchungen entbedt, und woraus die Kohlenfaure fehr bald entweicht. Es kann daher innerlich nur wenig gebraucht und nur von febr ftarten Magen verdauet werden. In Bas bern leiftet es aber, trop der geringen Quantitat von dem uns bekannten Bestandtheilen, ben der Bicht, allgemeiner Erichlaffung, Nervenschwache u. f. w. großen Rugen. Nur ift zu bedauern, daß der daselbst eingeriffene Lurus ben mehrern & Perfonen die Wirfungen der Cur ichmacht und gerftoret. Die Unftaiten gur Douche find fehr gut und defto fchagbarer, da dergleichen Ginrichtungen an fo vielen, weit fidrtern Quellen mangeln. Das man dem Wafferbehalter fur die Bader eine fo große Oberflache gegeben hat, befordert die Ente weichung der Rohlensaure und ben Riederschlag des Gifens. 3ch habe ben dem Gebrauch der Sas der oft andere paffende Waffer, als Spaawaffer, Myrmonter: oder Egermaffer trinfen laffen.

Ein nicht weit von Lauchstädt zu Bibra bes findliches eisenhaltiges Mineralwasser wird noch mehr als das Lauchstädier innertich gebraucht. Die Gegend ist angenehm. Es wird vorzüglich von

Personen besucht, benen der Aufenthalt zu Lauche städt zu rauschend und kostbar ist. Allein es ist dagegen wenig Bequemlichkeit da.

Es giebt in Sachsen noch mehrere andere kleine Eurorter, davon aber keiner so vorzügliche Eigent schaften hat, daß er von Auständern besucht wird. Zu Wolkenstein und in dem Wiesenbade wird blos gebadet. Das Tharander und Gieshübler Wasser sind schwach eisenhaltig, und blos der Reiz der Gegend zieht Gaste nach dem ersten Ort. Das Nadeberger Badewasser hingegen hat bei der Gicht und Lähmungen oft gute Wirkungen gezeigt, so schlecht auch bis jest die Anstalten da waren. Die Menge der Bestandtheile ist gering, und doch sprechen viele Fälle für seine Kräfte.

Seit einigen Jahren wird das Schandauer Bad, das am Eingange der sogenannten Sachstischen Schweiz liegt, sehr besucht. Es enthält außer dem Eisen noch hepatisches Gas, und ich habe, sonderlich in der Gicht, großen Nupen davon gesehen Sollte der Zulauf viel stärker werden, so wurde Wasser und Plat mangeln.

Liebenwertha an der Lausnitzer Gränze in der Herrschaft Friedland, ist ein schwaches ale kalisches Stahlwasser, die Lage und Anlagen sind höchst reizend. Es gilt von ihm das, was ich von mehreren ähnlichen und selbst stärkeren Quellen gesagt habe. Sie sind für die in der Nähe wohs nenden ein guter Erholungsort, und nüßen mit unter durch ihren Gebrauch.

Flinsberg ist starker, und ich habe wirklich von seinen starkenden Araften gute Wirkungen ges sehen. Nur hat es die Unbequemlichkeit, daß die Wohnungen entfernt sind.

Es ist gewiß, daß das Bitterwasser in einer geringen Dosis, stärker wirkt, als es die in demselben enthaltenen salzigen Bestandtheile thun würden, wenn man sie in gemeinem Wasser auf: löste. Es zeiget dieses, da wenig oder gar keine Kohlensaure in dem Wasser vorhanden ist, daß entweder die von der Natur bewirkte Austösung weit kräftiger ist, oder daß das Bitterwasser ger wisse Bestandtheile enthält, die wir bis jest noch nicht entdeckt haben. Da der Gebrauch der absührrenden Mittel überhaupt jest nicht mehr so ger

wohnlich als sonst ist, so ist das Bitterwasser auch sept etwas aus der Mode gekommen. Es ist indes, wenn man es mit etwas Milch vermischt, ein sehr gutes abführendes Mittel und kann in vielen Källen gute Dienste leisten, nur muß es nicht zu lange fortgesest werden, weil es, wie bekannt, den Magen schwächt.

Das Bilinerwasser ben Toplit, welches sich bem Selger sehr nahert, und dessen Stelle in vielen Fallen vertreten kann, war vor einigen Jahr ren durch einen Bau an der Quelle viel schwächer geworden; man versichert mich sedoch, daß es setzt seine vorigen Kräfte wieder erhalten hätte. Es ist dies sehr zu wünschen, weil dieses Wasser in mehrern, mir vorgekommenen Fällen, sehr gut die Stelle des Seltzerwassers vertreten hat. Ich habe es Lungensüchtigen mit Milch trinken lassen.

Eines von den Mineralwassern, deren Gestrauch gewiß in vielen Fallen von großem Rugen ist, ist das in Schlangenbad, nicht weit von Schwalbach. Es hat außerordentlich befanftigende und den Reiz mindernde Krafte, die vielleicht von der seinen, in ihm aufgelosten Thonerde herruht

ren. Ich habe davon ben sehr gereisten Rerven, in trocknen Körpern sehr guten Rugen gesehen. Auch hat es nach Quecksitberkuren einer meiner Kranken sehr genust.

Die Quellen zu Burdscheit, ohnweit Aachen, werden gemeiniglich mit dem Carlsbaderwasser verstichen. Sie sind auch sehr heiß, und ihr Warsmegrad wird dem vom Sprudel zu Carlsbad wes nig nachgeben. Allein sie enthalten weniger sire Bestandtheile, und ich würde daher den innerlischen Gebrauch des Carlsbades allemal vorziehen; äußerlich aber sind sie als Bäder, eben wegen der geringern Menge ihrer Bestandtheile, nüslicher als das Carlsbad. Dieses gilt vornehmich von den Hautkrankheiten, in welchen sie sich sehr nüsslich zeigen, da das Carlsbad in solchen nicht ans gewendet werden kann.

Das Faching erwaffer wurde fonst sehr zur Bertretung der Stelle des Seltzerwassers empfoheten. Allein es enthält etwas Eisen, und ich wollte, um dieser Ursache willen, es nicht ben Tische zu trinken geben, so wie überhaupt die Bermisschung der Mineralwasser mit den Speisen hochst

unzweckmäßig ist, und in mehreren mir bekannten Fallen die Verdauung außerst geschwächt und gesstört hat. Ben dem Gebrauche der Arauterfaste lasse ich aber dieses und andere ahnliche Wasser gern nachtrinken.

Das, was ich hier gesagt habe, gilt auch von dem Buch fäuerling ben Carlsbad, den sonst auch viele Badegaste ben Tische tranken. Dieses kann ben dem Gebrauche eines so warmen Wassers, als das Carlsbad ift, unmöglich nun ich sen, und ist daher sest mit Necht nicht mehr gewöhnlich.

Einen Veweis, das wir nicht ganz die Misschung der Mincraswasser kennen, und daß dieses oder jenes Wasser, welches nach chemischen Unterssuchungen keine große Menge sirer Vestandtheile enthält, doch oft sehr beträchtliche Wirkungen leisstet, giebt, anderer Beispiele zu geschweigen, das Radeberger Vad ben Presden. Die Menge des in ihm enthaltenen Alkali, Sisen u. s. w. ist nicht groß, und war es ben der ehemaligen Einsrichtung noch weniger, da die Quellen nicht ganz von wildem Wasser frei blieben, und doch haben mehrere Personen beobachtet, daß sie im Ansange

den, zu dem gewöhnlichen warmen Wasser, hinzus gegossenen Mineralwasser, vertragen konnten. Es erhist sonst ungemein, und man mußte die Menge des Mineralwassers nur nach und nach vermehren. In den nach Schlagstässen zurückbleibenden Lähe mungen, woben der Kopf nicht gelitten hat, und in gichtischen Krankheiten, hat dieses Bad mehe rern Personen großen Nußen geschafft.

Man verschickt das Wiesbadner Baffer auch in verstopften Flaschen. Es halt sich lange Zeit, und ich habe es in der Entsernung mit großem Bortheil in Beschwerden von der guldnen Ader, und Verschleimungen und Grieß in den Nieren trinken lassen. An der Quelle setbst ist das Waßfer zwar sehr heiß, und fast so heiß, wie die Carlsbader Quellen; es wird aber doch nicht die Stelle des letzgedachten Wassers ersegen. In Hautkrankheiten ist es aber weit nüglicher, alt das gedachte Bad, und in der Sicht eines der besten, das ich kenne, ja vielleicht das beste.

Eine Quelle, deren Waffer ich in Spaa fehr nutlich befunden habe, ift die fogenannte Saui

veniere. Ich habe fie in mehreren Uebeln, Rieren : und Samorrhoidalbeschwerden, auch Fleche ten, mit Bortheil gebrauchen laffen, und ich glaus be, daß fie als ein gelinde auflofendes Mittel, in manchen Fallen, vor dem Gebrauch des farten Stahlbrunnens nuglich fenn wird. - Es ift Schade, daß die Menge des Stablmaffers, des hauptbrunnens zu Spag, den man auch verfühe ret, nicht so beträchtlich ift, daß man fich des Maffere zu ben Babern gewöhnlicher Weife bebies nen kann. Allein es ift in der Rachbarschaft von Spaa eine Quelle, die ju diefem Endzweck vor: trefflich ift; und deren Gebrauch man in vielen Fallen mit bem eigentlichen Spaawaffer verbine den follte. Diefes ift der fogenannte Connelet. - Nach meiner Meinung hat das Spaawasser por andern ahnlichen Brunnen, barin einen Borgug, daß das tohlenfaure Gas langer mit dem Waffer verbunden bleibt, und also auch in der Entfernung mit vielem Rugen getrunken werden fann. Es tommt aber bei diesem Quell, so wie bei ahnlichen andern, wenn das Waffer verführt wird, viel auf die Witterung bes Tages an, an welchem man

das Wasser faßt. Ben einer feuchten Luft verbins det sich das kohlensaure Gas sehr schnell mit dets selben, und das Wasser wird daher schwächer. — Ich ziehe in vielen Fällen, sonderlich bei Acanks heiten von Personen, die sehr zu Wallungen des Blutes geneigt sind, auch ben Arankheiten der Urinwege, und ben geschwächter Zeugungskraft das Spaawasser andern ähnlichen eisenhaltigen Wassern vor. Auch nach hisigen Arankheiten, Blutstüssen, und selbst in einigen Arankheiten, gensucht, kann man es mit Milch vermischt, mit vielem Augen trinken lassen. Das Eisen ist äus berst sein aufgelöst.

Der sogenannte Trinkbrunnen in Nachen kann auch verführt werden, und ich weiß Fälle, wo er ben Magenbeschwerden und hypochondrik schen Uebein, auch in der Entsernung mit Ruhen gebraucht worden ist. Es ist alkalisch. — In Aaschen selbst kann man ben dem Gebrauche der Baschen, auch das Wasser des sogenannten Kaiserbades mit Milch trinken lassen. Ich habe von seinem innerlichen Gebrauch ben langwierigen Wechselses bern gute Wirkungen gesehen. Vorzüglichen Rutszen sahe ich das Aachner Wasser als Bad, und

ten Hautkrankheiten ist es fehr wirksam, doch has be ich es ben Flechten einigemal vergeblich vers ordnet. Ben Beschwerden von der guldnen Ader, und überhaupt ben Stockungen in den Blutgefäßen des Unterleibes, nüßte es einigen meiner Kranken auffallend. Vorzüglich nüßlich sind die Aachner Bader nach Quecksilberkuren, und den danach zus rückgebliebenen Zufällen. In Lähmungen von Schlagslüssen ist es nur mit größter Behutsamkeit zu gebrauchen.

Ben sehr reizbaren Personen würde ich in Toplit vorzüglich das Schlangenbad empfehr ten. — Eine Art von Krankheiten, die nicht uns ter diesenigen gehöret, gegen welche man die Tops liter Bader gewöhnlicher Weise gebraucht, sind manche Rervenübel, ben trocknen, und sehr reize baren Personen; in solchen Krankheiten habe ich sie mit vielem Vortheil angewendet. Der vorzügliche Rugen dieser Wasser aber ist in Sicht, ben rheumatischen Uebeln, ben Steisigkeiten der Glieder, nach Lähmungen und Verwundungen, und den mit diesen Krankheiten verwandten

Nebeln. Ich habe die Topliger Bader ben ets nigen Personen, nach, und mit einigen Abe führungen z. B. durch Bitterwasser vor dem Carlsbader, als ein erweichendes, und gelinde austösendes Vad gebrauchen lassen, und gesehen, daß die austösende Wirkung des Carlsbads, das durch sehr vermehrt worden ist. — Wenn aber ben Gichtkranken, auch der Gebrauch des Carlsbader Wassers wegen der Verschlossenheit des Und terleibes rathsam zu senn schen, so lasse man diesen vor den Toplizer Vädern vorhergehen. — Die sogenannte Gartenquelle in Topliz, ersett das Carlsbader Wasser nicht, ist aber ein gelindes mutriatisches Wasser.

brauch des Egerwassers, vorzäslich an der Quelle nach dem Carlsbade und andern ähnlichen Vädern, nothwendig ist. Rur gehe min ja nicht von dem einen Wasser zu dem andern zu schnell über, weil ich daraus mehr als einmal unanger nehme Folgen habe entstehen sehen. Man warte daher einige Lage, oder trinke das Sgerwasser, selbst an der Quelle gewärmt. Ich habe auch in

der Entfernung ben Perfonen, die das talte Egent waffer nicht vertragen konnten, das Glas einige Stunden in warmes Baffer fegen laffen. Die Menge des dadurch in diefer kurgen Zeit verlobe rengehenden Gas ift unbetrachtlich, und es hat mir geschienen, daß bei nicht zu sehr erschlafften Korpern, diese Gebrauchsart des Egermaffers fic porguglich nuglich bewiesen hat. In der Quelle, fo mie ju Saufe getrunten, ift das Egermaffer besonders ben folden Berftopfungen und Stockung gen angumenden, wo die festen Theile ichlaff, und eine große Reigung gur Erzeugung bes Schleims porhanden ift. - Einen herrlichen Rugen Schafe fen die neuerlich ju Eger eingerichteten Bader; fie nugen nicht nur in allen den Fallen, worin eisenhaltige Bader überhaupt nüglich find, sons bern fie unterftugen auch durch ihre falzigen Theile wirklich die Auflosung verftopfter Eingeweide. Sie find auch ben der Gicht und den diefer Krank beit ahnlichen Bufallen, vorzüglich ben erschlaften Rorpern, denen Toplig nicht nugen murde, nach bem Gebrauch des Carlsbades von großem Rugen. Innerlich habe ich von bem Egerwaffer mit Dilch

getrunken, selbst ben Lungengeschwüren, besons ders wenn eine große Reigung zur Erzeugung von Schleim vorhanden mar, großen Rupen ger sehen. In allen Krankheiten, wo fich viel Schleim erzeugt, ift es außerordentlich dienlich, und ich kenne kein anderes Wasser, das ich ihm hierin an die Seite sehen konnte.

Außer denen ichen langft in Carlobad bes kannten Quellen, bedient man fich jest auch bes nahe ben dem Reubrunnen gelegenen, ehemaligen Bartenbrunnens oder jegigen Thereffens , Brum nens, fehr haufig. Er führt mehr ab, ale der Reubrunnen, und enthalt weniger Alcali, aber mehr Glauberfals. Man verbindet ihn mit dem Reubrunnen, oder ersenet, wenn die Angahl ber Trinter des Reubrunnens ju groß ift, durch ibn Die Stelle deffelben. Ich habe ihn nie einzeln perordnet, und fenne feine bon bem Reubrunnen fehr verschiedene Wirkungsart beffelben. - Rabe ben dem Reubrunnen findet fich ein heißer, fich an Sige mehr dem Sprudel nahernden Quell ben man den neuen Sprudel, oder auch den Eurlandischen Duell von dem befannten Curlandischen Argt, dem Sofrath Liebe nennt, ber biefen Quell viel brauchen tieß. Es wird blos zu den Badern angewendet, und ist bis jest noch nicht genau untersucht. Man versischert, daß er nicht allen, die ihn gebraucht, gut bekommen ware. Er scheint nicht viel Kohlens sauch scheinen die festen Bes standtheile in ihm nicht so sein, als in den andern Quellen aufgelöst zu senn; ben einigen soll er Kollsschmerzen erregt haben. Er verdiente bald ger nauer untersucht zu werden.

Ich glaube den Sprudel vorzüglich ben Versstopfungen der Eingeweide, Neigung zur Hartleit bigfeit, vorzüglich mit Neizlosigfeit des Darmkat nals und Unwirksamkeit der Galle, weniger aber ben Zufällen der güldnen Ader, nüblich befunden zu haben. Ben Magenübeln und Fehlern, und Stockungen der Galle, auch ben Verstopfungen der Gekrösdrüsen, selbst ben kleinen Kindern, vorzüglich aber in Steinbeschwerden, ziehe ich das Wasser des Sprudels den übrigen Quellen vor. An der Quelle trinkt man zwar das Wasser des Sprudels in sciner größten Vollkommenheit; dies jenigen aber, die das Wasser sehr erhipt und das Blut nach dem Kopfe treibt, Personen welche zu

reduced that his high riple by purchasely there

Blutungen- geneict find, ferner die, welche fich leicht erkalten, ingleichen die an Stein, und Blas fenbeschwerben leiden, thun beffer, es ju hause ben einer mafigen Bewegung zu trinfen. Sypo: chondrifde, und auch zu Berftopfung des Stuhle gangs geneigte Perfenen, muffen vorhet den Reus brunnen gebrauchen, oder auch beide Quellen mit einander verbinden. Irrig ift es aber, ju glaus ben, es fen unumganglich nothig, mit dem Reus brunnen allemal anzufangen, und man kann mit gehöriger Radficht auf die, wenigstens im Anfang, verstärkten Austeerungen, gleich in den ersten Tas gen mit dem Sprudel anfangen, und nur etwas Carlsbader Salz daben nehmen laffen. Gallens fteine lofte der Sprudel nicht auf, allein ich habe mehrmals, nach oder felbft ben dem Gebrauche des Carlsbades eine Gelbsucht entstehen, und daben bergleichen Steine abgehen sehen. Ben allen Les berfrankheiten, wo keine wirkliche Berichmarung porhanden ift, ben Berhartung der Mils und ahns lichen Uebeln, ziehe ich, wenn der Korper nicht reigbar ift, den Sprudel den andern Quellen vor. Vorzüglich aber ift er, wie ich schon gesagt habe,

ben Rieren, und Blafensteinen dienlich; und ich bin von der Stein auflosenden Rraft des Sprus bels, felbst ben Blasensteinen, porguglich ben des nen, die aus harnsaure bestehen, überzeugt. 36 wurde rathen, etwas von den Carlsbader Mines ralalkati, oder der ben Berfertigung des Salzes guruckbleibenden Lauge zu dem Sprudel zu fegen. -Ben fehr reigbaren hnpochondriften, ferner ben Versonen, ben benen eine Reigung jum Bahns finn, oder ein wirklicher Wahnsinn vorhanden ift, tiehe ich aber den Neubrunnen dem Sprudel por, bingegen sabe ich, bei lang dauernden, fast uns beitbaren Wechselfiebern, mehrmals vortreffliche Birkungen von dem Sprudel. - Entstehen mahe rend des Gebrauchs des Carlsbades felbst Weche felfieber, so vergeben die Unfalle febr oft durch ben Gebrauch des Sprudels, den man naturlich au Saufe trinten laffen muß. Entfteben mahrend der Rur von Erkaltung oder sonst Erbrechen, oder Colifen, fo weichen oft diese Beschwerden einigen Bechern Sprudel, weil berfelbe eine, vielleicht nicht blos von der Warme herrührende, befanftis gende Rraft bat. Waren bei den Blafencatarrben

Blasenhamorrhoiden oder Geschwure vorhanden, fo fabe ich den Sprudel schaden. - Denjenigen Rugen, den das Carisbad ben der Gicht noch leis ften kann, erwarte ich blos von dem Sprudel. -Rein Quell im Carlsbad wird beffer durch Bader unterstügt, selbst durch solche, die aus Fluswasser mit etwas Sprudel vermischt bestehen, als der Sprudel. Bader aus blogem Sprudel, ober dem Mildbrunnen u. f. w. find in vielen Fallen gu Schwer und angreifend, daher fie nur mit Behute samfeit, g. B. ben nicht gereigten, verstopften Eingeweiden, ju gebrauchen find. - Go wie das Carlsbad überhaupt ben hautkrankheiten wenig nunt, fo find auch ben ihnen die Bader baraus, wegen des vielen in dem Waffer enthaltenen Sale 1es, nicht nuglich. - Ben allen venerischen Kranke beiten ift das Carlsbad schädlich. 3ch habe auch nie ben den nach Queckfilber: Ruren guruckbleiben: ben Befdwerden Rugen bavon gefeben. Ginige haben gerathen, ben venerischen Rrantheiten, mabe rend des Gebrauchs des Queckfilbers, Bader in Carlsbad gebrauchen zu laffen; es werden aber ger mobnich ermeichende Bader die Stelle weit beffer

erfegen. Ben der Blencolit, und der nach folder jurudbleibe ben Lahmang, foll es aber fehr nuge lich senn; doch habe ich nicht selbst davon Erfas rung Db das Carlsbad wirklich vollige heilung der Gicht bewirke, ift mir ungewiß, und eben fo meifelhaft ift mir fein Rugen ben Lahmungen. Es ware überhaupt zu wunschen, daß man, nach fichern Beobachtungen, die Arten der Gicht und Die Beschaffenheit der Gichtkranken bestimmen konnte, ben welchen diese oder jene Art von den mineralischen Baffern oder ein einzelnes Seilwaße fer nuglich ift. Bis jest werden meiftens die Sichtfranken Berfachsweise, oder blos in Rucksicht auf blonomische, oder andere Berhaltniffe, nach - diesem oder jenem Bade geschickt, und man wird feine Rurgeschichte eines Bades finden, ben well der nicht von vielen dadurch geheilten Gichtfrane ten Falle angeführt werden. Die von ungeheilten aber sucht man vergebens - Diejenigen Gicht franken, denen ich das Carlsbad nugen fahe, mas ren folde, ben denen die erften Wege mit Schleim oder Gaure überfullt maren, nie aber febe ich eis nen vollig beilen. - Singegen ift es aber eine

von mir, und gewiß auch andern Merzien, gemache te Bemerkung, daß ben Leuten, die vorher an mancherlei Magenbeschwerden und andern Bufale len des Unterleibes litten, deren Urfache man nicht entdeden konnte, oft nach dem Gebrauche des Carlsbades ein volliger Gichtanfall entstand, der die vorigen Beschwerden auf einmal hob. Bor: züglich habe ich dieses nach dem Gebrauche des Sprudels bemerkt. Aeugerlich nutten auch die mit der alkalischen Lauge verftarkten. hand; und Fußbader ben Gichtenoten. - Ben Schlern der monatlichen Reinigung nust das Carlsbad blos, wenn Sprodigkeit der Safern und Berftopfungen porhanden find. - In der fallenden Sucht und ben vielen Rervenübeln aber ift das Carlsbaden waffer schädlich.

Den Schloßbrunnen, welcher bekanntlich * 1809 verschwand, habe ich Personen, die schwasche Lungen hatten, sethst ben einer Neigung zu der scrophuldsen Lungensucht mit Milch versmischt, mit Vortheil trinken lassen. Ich siehe auch diesen Quell bei Personen mit sehr reisbaren Nersven, ferner bei solchen, die zu Blutungen geneigt

find, ben Geschwuren ber Rieren, blutigen Urin. und Blasencatarrhen, den übrigen Quellen vor.

Der Unterschied der Wirkungen der verschies denen Quellen ist, bei der geringen Verschiedent heit der Menge der Bestandtheile, wirklich auffale lend, und beruht auf nichts weniger, als blos auf der Einbildung. Ben vielen bringen ein Paar Becher eines andern Quells geringe Veränderungen hervor. Selbst der Unterschied der Temperas zur kann hiervon nicht allein die Ursache senn, und ich weiß kalle, wo Personen, die einen etwas abgekühlten Sprudel zu Hause mit Nußen tranz ken, und doch den Reubrunnen nicht vertrugen, und umgekehrt.

Man thus unrecht, ben dem Carlsbade viel andere Arzneimtttel zu gebrauchen, und ich fand immer, daß man in gewöhnlichen Fällen, vielleicht ein gelindes magenstärkendes Mittel, oder ben Berkopfungen einige Seifenpillen ausgenommen, nichts weiter nothig hatte. hingegen sind hintens nach wenigstens magenstärkende Mittel zu gebrauchen, und die Unterlassung hat oft üble Folgen, z. B. Schwäche des Darmkanals, Durchfälle u.

f. w. Ben dem Gebrauche des Carlsbades felbft muß taglich ein leichter, und auch von Zeit zu Zeit ein verftartter Stuhlgang bewirket werden.

Je weniger Barmestoff und kohlensaures Gas in einer Carlsbader Quelle ist, desto mehr schwächt sie bei einem fortgesetzten Gebrauche den Magen. Daher ist unter allen Quellen der Sprudel diejes nige, die am langsten ohne Schaden getrunken werden kann.

Ich laugne nicht, daß die Infarctus schon oft ganz gebildet in den Gedarmen vorhanden sind, und dadurch die hier gedachten Zusälle hervorbrin: gen, welche hernach durch deren Wegschaffung ersteichtert und gehoben werden. Allein mehrere Beobachtungen schienen mir doch zu zeigen, daß solche abführende Mittel, wie das Carlsbad, vor: züglich aber die Klystiere, dadurch nügen, daß sie eine Wenge congulabler Lymphe und Schleim aus den Gesässen des Unterleibes, in welchem sich das Blut krankhaft langsamer bewegt, in den Darm, kanal locken, die sich hernach da coagulirt und immer ben fortgesestem Gebrauch der gedachten Wittel sogenannte Infarctus bildet, wodurch aber

doch das Blut von vielen zu zähen und es verdickenden Theilen befreiet, und so zu einem freiern Umlaufe geschickter gemacht wird.

Wenn ich mehrere mir bekannte Falle vergleis che, so scheint mir doch ben Hämorrhoidalcongestion nach dem Carlsbad, das Egerwasser, vor dem, unmittelbar auf das Carlsbad folgenden, Gebrauch des Phrmonter den Borzug zu verdienen.

3ch habe in den nämlichen Bemerkungen schon gefagt, daß ich ben einer ausgebildeten, bereits desorganisirenden Gicht, wenig von dem Carlsbad erwarte. In fofern es die erften Bege reinigt, die Neigung ju Erzeugung von Gauren u. f. m. permindert, nugt es, und kann auch als Borbereis tungsmittel zu andern Badern, sonderlich nach Beschaffenheit der Anzeigen, zu dem Topliger, Egers oder schwefelhaltigen Waffer gebraucht were ben. Sonft aber fabe ich es nie nugen, ja fogar, indem ein fortgesetter Gebrauch den Darmfangl ichwachet, schaden. Allein ben Fallen von mane den Uebeln des Unterleibes, die von einer unaus. gebildeten Gicht entstehen, oder auch durch eine Ausbildung der Gicht erleichtert werden, ift es von großem Rugen, und es beweisen häufige Falle, daß mehrere fast unheitbare Arankheiten, nach dem Gebrauche des Carlsbades, durch einen entstandes nen Gichtanfall gehoben worden.

Es wurde ein wesentlicher Vortheil für die praktische Arzneikunst entstehen, wenn man dieses nigen Arten und Umstände der Gichtkrankheiten durch Erfarungen bestimmte, ben denen dieses oder jenes mineralische Wasser vorzüglich nüßet. Hier folgt man meist blos der Empirie.

Sen nicht sehr reizbaren und nicht zu Blut congestionen sehr geneigten Personen, untersüßen die Carlsbader Bader die Wirkungen des innerlischen Gebrauchs gegen die hartnäckigsten Verstopstungen, auch zuweilen gegen gichtische Stockungen. Doch thut man besser, sie mit blosem Fluswasser zu vermischen, oder sie doch nur sehr lau zu gesbrauchen. Sonst schaden sie wirklich, wie ich auch in den ersten Vemerkungen erwähnt habe.

Die Nenndorser Bader haben ben meinen Ersfarungen sich mir nicht so sehr in der sogenannsten desorganistrenden Gicht, wo ich Toptig und ahnliche Bader vorziehe, als vielmehr in der ans

malischen und atonischen Sicht nütlich' gezeigt. Es ist Schade, daß der Geschmack alle Aranke von dem innerlichen Gebrauche abhalt, der mir sonderlich ben Hamorrhoidalcongestionen sehr zwecke mäßig zu senn scheint.

Ich schließe hiemit diese Uebersicht, mit dem Wunsche, daß sie das, was mein Hauptzweck war — das Eigenthümliche jedes Quells herzugeben — erreicht haben möge, und mit der Ueberzeugung, daß hier reine, unpartheiische, blos auf eigne Erfarung gegründete, Wahrheit ges sagt worden ist.

Ich wiederhole zum Schluß den Anfang mit ben schönen Worten unfers Neubecks. *)

Kommt, ihr Geweihten der Quaal! Ihr Opfer der blassen Morbona! Send mir willkommen im Thal! Für Lebenskums mer und Trübsal

Die Gesundbrunnen. Ein Gedicht von Reubeck. Leipzig ben Goschen 3798.

Quillt Vergeffenheit hier; hier bluben hesperische Garten.

Rein blauschuppiger Drache bewacht sie; hier ist das Eiland

Heiferer Ruh, wo jeder in forgenzerstreuender Ruse

Seelige Tage verlebt — — —

Raht euch ohne Berzug, ihr Heilung suchenden, naht euch

Meinem Gebiet! hier wird in der Ruhle des duß tenden haines

Euch unsichtbar begegnen die lebensfrohe Genesung, Euch mit dem Lebensodem unwehn auf einsamen Pfaden,

En drquiden im fußen batfamischen Schlummer, und huldvoll

Rad vollendeter Beilung gurud in die Beimath begleiten.

Doch:

- Dhne Gelübde gewähren die reinen Rajaden Rie der Genesung Glud - dem Gelobenden stromet allein nur

3hr Beilmaffer jum Geegen - -

Tabellarische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Teutschlands.

Der Zweck dieser Klassissication ist, die Heilquele len nach medizinischen Gesichtspunkten, das heißt nach ihrer Grundwirkung auf den Organismus, einzutheilen und zu ordnen, und sie so zur beques men Uebersicht des praktischen Arztes in vergleischenden Tabellen neben einander zu stellen.

Ich habe dabei folgende Grundsage befolgt:

Jedes Mineralwasser hat, so wie jedes heile mittel, eine Grundwirkung, welche zum Theil zwar von dem vorherrschenden Bestandtheil, mehr aber noch von der eigenthümlichen Mischung und Darstellung, dem innern Leben, und dem dadurch

bewirkten lebendigen Totaleindruck auf das Lebende, bestimmt, und nur durch Beobachtung dieser, also burch Erfarung, ausgemittelt werden fann.

Der chemisch und physisch vorherrschende Be: standtheil ist keinesweges auch immer der medizi: nisch vorherrschende; denn jener wird durch die überwiegende Quantität bestimmt, dieser durch die den Organismus vorzüglich ergreisende Qualität. Dieß zeigt sich am deatlichsten bei dem Eisenge: halt. Hier kann ein Gran von so großer Wichtigkeit und Einstuß sonn, als ganze Drachmen, erdigter und salinischer Bestandtheile, und demnach einen wichtigern Eintheilungsgrund abgeben als diese. Dasselbe gilt vom Schwesel, vom kohlensauren Sas.

Es kann aber durch mancherlei Zumischungen und Berbindungen, vielleicht noch ganz unbekannt ter Stoffe, der vorherrschende Bestandtheil auch wieder so umgestaltet und modisieirt werden, daß dadurch ganz neue Wirkungen entstehn, und das Mineralwasser dem gemäß, in medizinischer Hinssicht, auch einen andern Plas erhalten muß.

Das kohlensaure Gas ist ein für den Orga: nismus so wichtiger Bestandtheil, daß mir eine genauere Entwicklung und eine nach dessen Gehalt angeordnete Tabelle für den praktischen Argt sehr nüblich schien.

Eisenwasser.

In Ferro est aliquid divinum; sed nunquam praeparata ejus artificialia it operantur, quod Acidulae martiales. Boerhaue de Morb. nerv.

Die Erundwirkung der eisenhaltigen Mines ralwasser ist im hohen Grad reizend, erhipend, Blutcongestionen erregend, anhaltend, zusammens ziehend, den Ton der Faser vermehrend, bindend, sowohl das Organische, als auch das Fremdartige, die Lebenskraft erhöhend und stärkend, das Blut selbst unmittelbar belebend, seine Wärme, seinen Eruor, seine Plasticität vermehrend. — Die Orsgane, worauf sie zunächst und am stärksen wirken, sind: das Verdauungs; und ganze Assmittionsse

fostem, das Blutspftem, die Lungen, das Rervens fostem, bis in seine hochsten und feinsten Thatige Leiten.

Die Rrantheiten, worin fie am ausgezeich: netften wirken, find: Die hohern Grade der Rers venschwäche, Sypochondrie, Syfterie, alle Arten von Krampfen aus Diefer Urfache, Lahmungen, Blutmangel, magrige Beschaffenheit beffelben, Mangel an rothem Blut, an Gerinnbarfeit, Bare me, Leben in demfeiben (chlorotifche Onsfrasie), Schlaffheit ber gafer überhaupt, Schwache des Gefäßinftems und erhohete oder verminderte Reige barteit deffelben aus diefer Urfache, alle Arten von vaffiven Samorrhagiien, Blutergiefungen, mit Ausnahme des Bluthuftens; Schwäche des Magens und der Berdauung, Magenerampf, Roe likidmergen, Flatuleng aus diefer Urfache, lange wierige Diarrhoe, Schleimhomorrhoiden, die Burmerzeugung, felbst der Bandwurm; Schwache Des Inmphatischen und Drufensnftems, Aniage gur Strofelfrankheit, englische Rrankheit, Atrophie ber Rinder; atonische Gichtbeschwerden und Rheus matismen; besonders Schwache des Zeugungefpe

ftems, weißer Fluß, Ralte, Unfruchtbarteit, Ims potenz aus diefer Ursache.

Nachtheilig find fie, por allem in allen guns genkrankheiten, die gur Blutcongestion und ents gundlichen Buftand, jum Bluthuften oder jur Set. til binneigen; ben Bollblutigen, und überhaupt au Erhigungen und Entgundungen geneigten; bep Reigung jum Blutschiagfluß, oder icon da gemes fenen; ben festen Berftopfungen der Gingeweide bes Unterleibes, ber Lungen, (Tuberfeln), und der außern Drufen, welche dadurch in Berhartuns gen verwandelt, und unheilbar gemacht werden konnen, wovon mir traurige Benfpiele bekannt find. Doch diese Rachtheile find nur ben ben fartern wenig falinischen Stahlmaffern, und ih: rem farten Gebrauch ju beforgen. Auch ift ben eisenhaltigen Mineralwaffern Die großte Borficht in Absicht ihres Gebrauchs ben Schwangeren, vorsüglich in den erften Monaten, ju empfehlen, ba febr leicht dadurch Abortus bewirkt werden fann.

Sehr verschieden und mannigfaltig modifizirt wird aber die Wirkung durch die verschiedenen

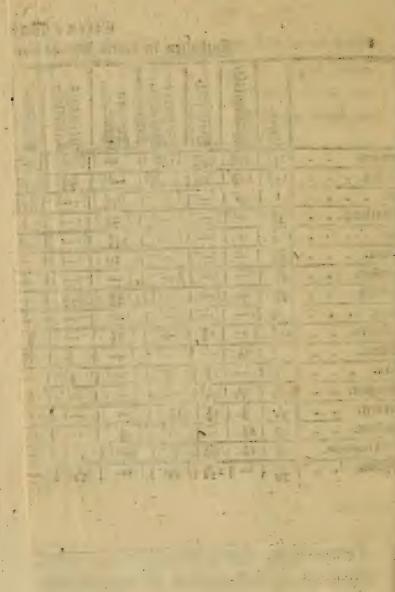
Mischungen und Zusätze, die die Stahlmaffer ers halten. Je mehr fie namlich reine und ftarke Stahlmaffer find, d. h. je mehr fie Gifen und Rohe lenfaure und wenige salinische Bestandtheile ents halten, desto mehr gilt das, was von ihren Vors theilen und Nachtheilen hier gejagt ift. Je mehr aber die salinischen Theile die Oberhand erhalten, und der Gisengehalt fich mindert, defto mehr ver: lieren fie einer Seits an den ftarkenden, belebens ben, erhitenden Eigenschaften, aber defto mehr gewinnen fie an eroffnenden, auffojenden Rraften, und verlieren die Nachtheile der zu ftarken Bufams menziehung und Berftopfung; das ift der Fall ben bem Eger: Waffer. - Eine gang vorzügliche Mos bification erhalten fie durch den überwiegenden Antheil von Laugenfalz, wie in Toplig, Carlsbad, Geilnau, Fachingen, wodurch dem Gifen am meis ften feine ftrenge aufammenziehende Gigenfchaft geraubt, und seine tonische ftarkende Rraft aufge: hoben, aber eben durch die innigere Verbindung mit dem Alkali ein gang neues und herrliches tos nisches Auflösungsmittel erzeugt wird, mas ben Berftopfungen und Verschleimungen der Einger weide einzig in seiner Art, und von unschätzbarem Werth ift.

Merkwürdig ift es, baf manche Waffer, t. B. Liebenftein, Gelkenbrunnen ben einem geringen Antheil von toblensaurem Gas mehr Gijen ent halten, als andre an Rohlenfaure reichere. Star: fer in medizinischer Sinficht tonnen wir fie des: halb nicht nennen, da unftreitig die Rraft, im alle gemeinen auf den Organismus ju wirken, burch das benwohnende Geistige am meisten bestimmt wird. Aber dennoch entsteht badurch eine Modis fifation der Wirkung, die dieje Rlaffe fur manche Arten des frankhaften Zustandes besonders paffend und hochst schätbar macht. Für solche Kranke nämlich, welche an Nervenschwäche, daben aber einer großen Erregbarfeit des Blutinstems und Schlaffheit ihrer Mundungen, oder atonischer Er: schlaffung einzelner Organe, leiden, wodurch es also geschieht, daß alles, was aufregend und er: hipend auf das Blutspftem wirkt, fogleich Blus tungen erregt, als da find: Gebabrmutterblutung, Lungenblutung, Samorrhoidalblutung. Golden bekommen die fehr geistigen tohiensauren Gijen:

waffer nicht, eben weil sie das Blut zu stark aufe regen, und doch bedürfen sie des Sisens höchst dringend. Hier also ist der Sebrauch dieser wes niger geistigen aber eisenreichen Wasser vorzüglis cher und heitbringender.

Eifen : Maffer. Enthalten in einem Pfunde von 36 Ungen an Granen.

| | | - | migut | ten in | Cilicin | Manne | DUIS | 30 411 | gen wi | 101 | MILCITA | | | |
|----------------|------------------|-----------------|-------------|---------------------|------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------------|--|-------------|-----------|------------------------------|
| | Eifen. | Glauberfalg. | Bitterfals. | Salgfaure Magneffa. | Mifali. | Salgfaure Kalcherde. | Rochfals. | Magnessa. | Ralderde. | Alaunerde. | Schwefelfaus re Kalcherde. | Rieselerde. | Erualive | Sopices faures faures faures |
| Hormont | $1\frac{1}{20}$ | $2\frac{3}{10}$ | 516 | 1 1 7 7 | - | 1 - | 1110 | 370 | 330 | - | 812 | 1- | 1 100 | 1 30 |
| Driburg | 126 | 111 | 23 | T 2 | - | 30 | 1 2 | 25 | 1 8 1 | $\frac{11}{20}$ | 32 | 1-1 | 10 | 28 |
| Eger | 1 | 50 | - | - | 6,6 | 1 - | 183 | 1 - | 171 | -1 | | 1- | 1 - | 43 |
| Schwalbach | 16 | | | - | 35 | 1 - | 1 1 E | 1 5 | 1 11 | | \$. | 1- | sehrwenig | 164 |
| Spaa | 1 1/2 | - | - | 1 - | 1 1 1 | 1 - | 1 2 | 1371 | 1111 | 1 | | 1- | - | 8 12 |
| Eudema | 18 | 1-1 | | - | 10 | 1 - | 1- | 12 | 1 1 | -1 | - | - | 16 | 86 |
| Altwasser | 20 | 1- | - | | - | 1- | 1- | - | - | -1 | - | 1 - | 1 | 1 - |
| Flinsberg | 28 | 1- | - | - | 32 | 1 18 | T | 2 3 | 32 | -1 | 32 | 45 | 1 23 | 24 |
| Reiners | 1/2 | 1- | 1-1 | - | The second | 1- | 1 - | - | -1 | -1 | - 1 | - | 4 | 1 - |
| Brudenau | $1-\frac{5}{20}$ | 1- | 15 | - | 11/3 | 1- | 1 5 | - | 1-1 | -1 | 127 | - | 1 - | 1 6x |
| Rannstatt | 1/2 | 173 | - | - | | 1 1/3 | 164 | - | 1 95 | -1 | 725 | - | 1 - | 13 |
| Imnau | 1 | - | 14 | I I | _ | 27. | 1- | 1- | 17 | 1-1 | | 1 4 | 1 7 25 | 1 26 |
| Wildungen | 5 20 | 3 | 131 | - 1 | - | 1 | 1 1 | 213 | 21 | -1 | and the last of th | 3 | 1 22 | 211 |
| Meinberg | $\frac{7}{20}$ | 1 3 1 | 11/2 | 1 1 7 | - | 1 - | 13 | 7 1 | 573 1 | -1 | 1/2 | | _ | 13 |
| Liebenstein | 4\$ | 22 | | | 22 | - | 1 - | - | - | - | 31 | - | 1- | unbestimmt |
| Seltenbrunnen. | 22 | 1 14 | 13 | <u>I</u> | | 2 | 1-1 | -1 | 1 | -1 | -1 | 1 | 1 - | unbestimmt |
| Lauchstädt | 20 | | 170 | 7 1 | - | 20 | minute. | 3 20 | 21 | - 1 | 3 10 | Į. | 1 ‡ | 1 6 2 |



Laugen wasser.

Die Grundwirkung der alkalische kohlensaue ren Wasser ist: kühlend, reizend, Absonderungen befördernd, eröffnend, austösend, erschlassend, in zu starker oder zu langer Anwendung zersegend. Die Organe, worauf sie zunächst und am stärksen wirken, sind: das Verdauungsorgan, die Nieren, die Leber, das Lymph, und Orüsensystem, die schleimabsondernden Oberstächen.

Die Krankheiten, worinnen fie die größte Birksamkeit zeigen, find: die Berstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, besonders der Leber, gallichte Konkretionen, die Gicht, die Stein; und Grieserzeugung, die Schleimflusse, die Drusen

frankheiten und Verhärtungen, hartnäckige äußere Geschwüre. — Die Krankheiten, in welchen sie nachtheilig wirken, sind: der Storbut, die Wassers sucht, das hektische Fieber, überhaupt jeder auf Zersebung und Abzehrung hinwirkender Kranks heitsprozeß, Geneigtheit zu Blutstüssen, Lebenssschwäche und Erschlassung der Faser.

Besitzen sie einen Zusatz von Cisen, und einen damit verbundenen Reichthum von kohlensaurem Gas, so wird ihre schwächende, erschlassende, zers sepende Kraft vermindert, eben dadurch aber auch ihre austösende Wirkung. Sie sind dann auch ben schwächlichen und nervenschwachen Personen anzwendbar, und besonders in jenen schwierigen Kompticativnen höchst wohlthätig, wo Nervenschwäche mit Berstopfungen oder Dyskrasse der Säste versbunden ist.

Bu Seite 322.

Enthalten in einem Pfunde von 16 Ungen an Granen.

| _ | | 100 | | | | - | 1 | |
|---|---|---------------------|----------------|---------------|--------|-----------|------------|--------------|
| | Kohlens faure. joll. Meling faure. joll. Meling kufe. | | 1 | _ | 4 | 1 | 1 | 1 |
| | Kohlens S | 58 | 01 01/05 | | 49 | 363 | 192 | |
| | Pohaiikanus | | 10 | | K.H. | 1 | mica. | 0/230 |
| | . Hollsug. | | $\frac{1}{10}$ | 41.1 | 1 | T | 121 | 1 |
| | Salzsfaure Kalcherde, | 1 | 1 | | 1 | 1 | 1 | 1 |
| | Salzstaure Magnesta. | 1. | 1 | No. III | _1 | 1 | 1 | 1 |
| ı | Schwefelfaur ve Kalcherde | 1 | 1 | - | 1 | - | - | 1 |
| | Rodfals. | \$ 9 £ | 621 | 1 - | 13 | 1 3/2 | Hap | 6,745 |
| | Liefelerde. | ella | culto. | 112 | w 4 | 1 | ī | 0,345 |
| | Miaunerde. | - 1 | 1 | 4 11 | 1 | ı | 1 | 1 |
| İ | Raiderde. | a | 14 | nmt. | 53.E | (C) | 10 | 812/3 |
| | Magnesia. | -1 | 1 | bestimmt. | 46 | | 2 % | 0,864 |
| I | Glauberfals. | 263 | CHO CHO | genau | 413 | 1 | 1 | 852/21 |
| | enslid. | ₩ 20 20 20 | 250 | nichi | 1 | 1 | unio | 1 222'0 |
| | Mineral: Als. | 171 | 1225 | % od | | 30 | 20 | 1,192, |
| | -17.0 | | 1 | | 137 | | 1 | - |
| | OK MORE | Seiße. | i | gane. | Ralte. | en. | | nunuen |
| - | | he Karlsbad | Toplig | g & Cms. | Ritin. | achingen. | Geilnau. | treugbrunnen |
| | 4131111 | 02 | CX | | , 6 | 160 | 10 | 92 |

| | Self of the | -8 |
|---------------|-------------|---|
| * | | |
| | | |
| | , | aring ment |
| A STATE OF | 17/1 | /(<u>)</u> |
| | | light. |
| | | |
| | / L | * |
| | 25 | ()· |
| | | Rivigination |
| | | Strate Commence |
| | F 4- \ | |
| | | |
| | | |
| en la company | | 2 79 - 11 - 12 - 12 - 12 - 12 - 12 - 12 - 1 |
| | W IEIE | ation many |

Schwefelwasser.

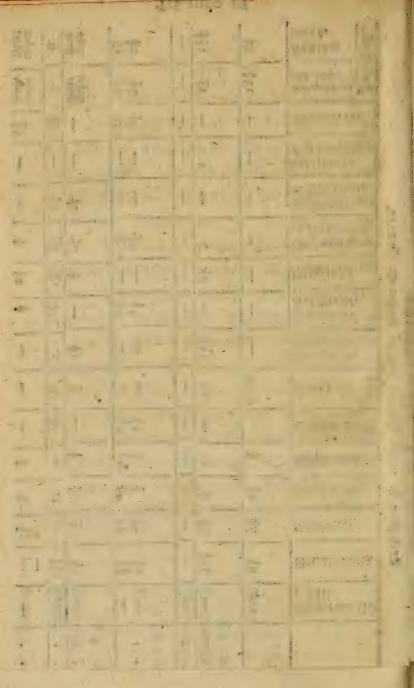
Das herrschende Prinzip in diesen Wassern ist der Schwesel, und zwar in seiner führtigken Gesstalt, dem geschweselten Wasserstoffgas. Die Grundwirkung ist daher, flüchtig und verflüchtigend, erwärmend, reizend, auflösend, die Thätigkeit aller Systeme, aller Sekretionsorgane, mattigkeit aller Systeme, aller Sekretionsorgane, mattigkeit aller Systeme, den Organismus chemisch durcht dringend und umändernd.

Das Hauptorgan, worauf sie wirken, ist die haut; nächstdem das Blutsustem des Untersteibs, die schleimabsondennden Oberstächen, das Lymph; und Orusensoftem.

Die Rrantheiten, mo fie am wirksamften find: Sautkrankheiten und Geschwure von aller Art und der hartnachigsten Dauer, Samorrhoie dalbeschwerden und alle Krankheiten aus diefer Quelle; Menftrualbeschwerden, ihre Storung und Unordnung; Blenorrhsen der Lungen und des Uterus; Gicht und langwierige Rheumatismen mit allen ihren Folgen, befonders Nervengicht; die Folgen ber venerischen Uebel, und jene veralteten, ausgearteten venerifchen Rrantheiten, ben bei nen fein Quedfilber helfen will, oder wo zu viel Quedfilber gebraucht ift, und ber Kranke an ber Merturialvergiftung leidet; überhaupt alle ichleie denden Metallvergiftungen, von Blen, Arfenik u. f. w.; Steifigfeit und Unbrauchbarteit der Glier ber nach heftigen Girapagen, Krankheiten oder Bermundungen; Stodungen in den Gefagen, Bers ftopfungen und Berhartungen; metaftatifche Rrante beiten aller Arten, befonders aus pforifchen und aidtifden Quellen, felbft Rervenkrantheiten aus Diefer Urfache. Man fann fagen, überhaupt alle Rrankheiten, wo irgend ein verborgener, gebunt bener, einem Syftem inharirender Grantheitefoff

Enthalten in einem Mfunde von 16 Ungen-an Granen.

| 1 | Koblens [faure. | \$ 00 00 | 1 1 1 6 T 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | 1 | Works of m | tim | 8 | unbee Rume |
|--------------|-------------------------------|---------------|---|------------|----------------------|---|--------|---------------|
| S. hibidanff | Schweselats ! | 1251 | 475 | I | 10.4 Notw | unbes | 01 | unbe: |
| | Allaunerde. | | 1 | | HIM H | 1 | 10 ES | 40 |
| | Saissaure Alaunerde. | 1 | H | 1 | 11 | 1 | 1 | ı |
| 5 | unfleseuchS nisengeste er | 1 | 1 | 1 | 11 | oden . Od | 25 | I |
| | unstelfelfau vonschlank er | - 1 | 103 | | m | 1 | (C) | H14 |
| | Magnesia. | 1 | c) He | 1 | 11 | Ha | 13 | th th |
| 2011 | Saldfaure. | | 1 | | Horin H H | FAL | 124 | mps |
| | Salbfaure Magnefia. | 1 | 11.0 | | 1-1 | ₩ | 1 | 1 |
| a sound d | .Noristroff. | wenig | 1 | | 11 | mho | mloo | 1 |
| | Joilairinaria 🗷 | 1 | 1 | | H 10 | 1 | G | 1 |
| בוווכווו | Rieselberde. | 4/2 | | | Hemio H | Hick | 1 | co/se |
| | Ralderde. | n copo | 10 | - | ofacet | 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 1 | cq | mt mt |
| e iligacien | Lodials. | esto. | elle elle | 1 | HIOTIO H to | 8- /30 | 1 | HIGH |
| 1 | ·Lindredund | 1 <u>16</u> 0 | 100 H | 1 | ात्रकारीय स्थान | 1 -4c | 135 | 11 |
| | Mineral, Ul | 153 | 1 | 1 | - 11 | . 1 | 1 | 1 |
| | | heiße. | Warme. Baaden ben Wien. | Warmbrunn. | au e | Ralte. | Eilfen | Limmern |



mobil zu machen und zu verflüchtigen, oder eine fodende Materie zu tofen ift.

Nicht passeud sind sie ben skorbutischen und 30 Hämorrhagien und währiger Ausschlung hinnete genden Arankheiten. Wit Vorsicht anzuwenden ben Lungenkrankheiten und hekrischen Anlagen; die heißen ben Reigung zum Schlagstuß und bep großer Rervenerschöpfung.

Salzwasser.

Dahin gehören alle, welche nur Mittelfalze, kein, oder nur unbedeutend wenig, Eisen, keinen Schwez sel, kein vorherrschendes Alcali enthalten. Ich theile sie in medizinischer Hinsicht in zwen Alass sen: solche, ben denen das Bitters und Glaubers salz vorherrscht, (Bitterwasser) und solche, ben denen Kochsalz, das Uebergewicht hat, (Salzs wasser).

Erstere zeichnen sich vorzüglich durch ihre purt girende Rraft aus, und werden daher häufig bes nutt zur Reinigung des Darmkanals von Schleim und andern Unreinigkeiten, und zur Ableitung der

Kongestionen des Bluts und anderer Stoffe vom Ropfe und den obern Theilen. Als purgirendes Mittel haben sie den Vorzug, daß sie wegen der benwehnenden Kohlensaure den Magen und die Nerven weniger schwächen, als die gewöhnlichen Purgirsalze.

Lettere wirken zwar auch auf ben Darmkas nal, auflosend und eroffnend; dagegen aber mehr auf die zwenten Wege und Organe, vorzüglich die Nieren, die Lungen, das Lymph; und Drufenfn: ftem. Ihre Grundwirkung ift, fublend, reinie gend, gelind reizend, ereffnend, auflosend, Se: freionen befordernd. Daher ihre Anwendung trefflich ben Berstopfungen der Eingeweide, ben Drufenkrankheiten und allen ferofulofen Bufallen, ben langwieriger Berschleimung ber Bruft und des Unterleibs, ben Gelbsucht, Burmern, Luns gensuchten aller Art, wenn der Ueberfluß von Rochfalz oder kohlensauren Gas nicht zu groß ift, und unter diefer Bedingung auch ben allen Arten von inneren Bereiterungen, heftischen Sies bern, und Krankheiten der Rieren, felbst Steins erzeugung.

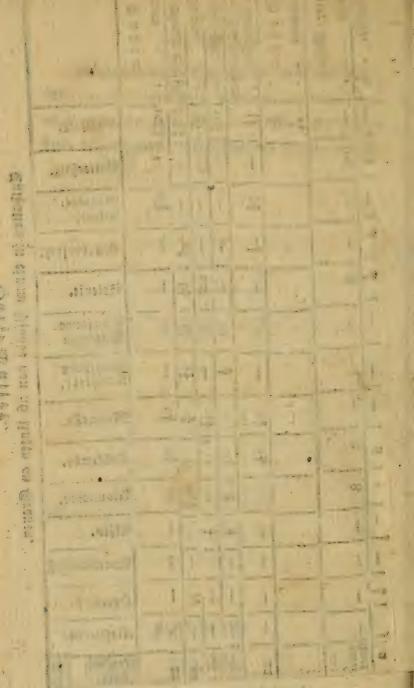
Rontraindikationen haben sie fast gar nicht. Nur fen man vorsichtig mit dem Gebrauch derjes nigen, welche sehr reich an kohlensaurem Gas find, da, wo große Geneigtheit zu Bluthasten ist.

Gall=Maffet.

Enthalten in einem Pfunde von 16 Ungen an Granen.

| * | n d | 9 | Sitt | ies | - | 130 | 18 | - | 110 | eli | 7.0 | | |
|-----|-----------|----------|-----------------|---------|-----------|--------------|------------|----------|------------|----------|-------|------------------------|-------|
| 177 | ndiching. | iblis. | itter : Waffer. | esbaden | So | n Schlesten. | walheim | Jungen. | monter | iters | 20 | | |
| • | | • | Baff | 2 | <u>an</u> | lefie | cim. | | 1 4 | | I te. | | |
| | | | .13 | 1 | .0 | n. | | 1 | Salzbr | | .0 | ; | |
| - | | 11 | _ | - | | | - | - | | | _ | | _ |
| | | - | | 5.x | 46 | CAP-4 | 108 | 76 | 0325 | 1020 | | Rochfalz. | • |
| 4/4 | 100 | 10% | | 1 | | 1 | | Ī | - | 1 | | Bitterfal | 2. |
| - | - - | | | | | | . - | _ | - | - | | 1- | |
| 1 | | | _ 1 | | | 12 m | 1 | I | 1 | 163 | | Minoral. | |
| 0 | | n i | 130 | | | N)H | 1 | 1 | 725 | 1 | 011 | Glaubers | afz. |
| 5 | - | - | | | | | | _ | - | _ | | | |
| _ | . 0 | 0 | | 4 | | | 1 | 101 | 6 <u>1</u> | 1. | | Selenit. | |
| 1 | | | | | - | | 1 | 8 | 81 | 1 | | Salzsaur | e |
| - | - | - | | - | | | | | | | _ | Magnesia | |
| 1 | CI | | | | | 1 | Ojon | | NH | 1 | | Salzsauri Kalcherde | 2 |
| 1 | I | | | | | | - | 1 | - | po po | | Magnesia | - |
| - | - | - | - | | | | | 44 | 410 | | | - Sen Ruslen | |
| 0 | 3 | 5. | Ē | | | 10 ++ | 6 <u>7</u> | 11 | 6 | 10)m. | | Kalcherde | |
| - | 00 | , | - | | | | | - | 220 | 1 | | Alaunerd | e. |
| T | - | _ | - | -17 | 21 | | - | - | 010 | - | - | | |
| - | - | _ | _ | | | 1 | 4- | <u>→</u> | _ | _ | 4 | Cisen. | _ |
| 1 | 1 | 4 | | W. | | 1: | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | Extractive | toff |
| D)- | 1 | | 1 | | | ļ. | 1 | J | 201 | f | | Harzstoff. | |
| _ | 1 | | | 111 | | 1 | T | 1 | | No. | | Rieselerde | - |
| 80 | flint | - August | T | | - | 20 | - 27 | 16. | -1- | ١٥. | - | Rohlens | 130 |
| - | - | | | - | - | 10 | 7 - | - | 0 | 98 | - | saure. | ide |
| 11 | | , | 1 | | 11 | 1 | 11 | 1 | 11 | 1 | 1 | Reine Luft. | 110% |
| | | 111 | 11 | | | 1 | 20 | | | | | | LILLI |

Bu Seite 328.



Kohlensaure und kohlensaurer Gehalt der Mineralwasser.

Das, was allen Mineralwassern den eigentlichen Geist und das Leben giebt, was sie eben zu Mieneralischen, d. h. mineralische Bestandtheile in sich aufgelöset enthaltenden, Wassern, macht, ist unstreitig die Kohlensaure und das kohlensaure Gas. Je reicher ein Wasser daran ist, desto geiste reicher, belebender und verdauticher ist es, und desto mehr kann man auch auf andere darinnen enthaltenen Stoffe schließen. Je weniger es das von enthält, desto matter, armer, unverdauticher und unwirksamer ist es.

Es gehört gu ben ausgezeichnetsten Borgugen ber neuen heilkunft, daß wir durch die pneumatie iche Chemie die gasformige Stoffe beffer fennen und benuten gelernt haben, und unter diefen bes hauptet die Rohlensaure und das fohlensaure Gas gewiß die vorzüglichste Stelle. Deswegen, und weil es eben in den Mineratwaffern eine haupt: rolle spielt, und bennoch in den meiften Argnens mittellehren nur unvollkommen abgehandelt wird, habe ich es für nüglich gehalten, hier es noch ber sonders jum Gegenstand der Untersuchung in Abs ficht seiner Wirkungen auf den Organismus zu machen, und eine tabellarische Uebersicht derselben nach ihrem Gehalt an kohlensaurem Gas bengus fugen.

Der allgemeine Karakter der Wirkung ist, bestebend, aufregend, sowohl Nerven; als Gefählisstem sowohl producirende als secernirends Organe afficirend, vorzüglich aber die Sekretionen mächtig befördernd; durch unmitterbaren Uebergang ins Blut selbst den chemischen Zustand desselben, und dadurch auch der Sekretionen daraus qualitativ bestimmend, insonderhelt der Lungen, die, als

das vorzüglichste Kohlenstoff absondernde Organ, davon am meisten erfüllt und durchdrungen werden.

Die nachste Wirkung ben dem inneren Ges brauch ist die auf Magen und Darmkanal, und diese ist hochst ausgezeichnet. Im gesunden Zustand erhöht sie die Sinnlichkeit und Thätigkeit desselben, Appetit, Verdauungekraft, Assmilation, Absonderung, peristaltische Bewegung, Leibesdiss nung.

Im kranken Zustand ist das merkwürdigste die spezisische brechen stillen de Krast, die kein Mitstel in dem Grade besitzt wie sie. Ben allen Arten des Erbrechens, das von wahrer Magenentzündung allein ausgenommen, ist mir kein Mittel beskannt, welches so gewiß, so ohne alle nachtheilisgen Nebeneigenschaften und Folgen, und so schnell das Erbrechen und sene eigenthümliche Sensation der Magennerven, die Uebligkeit, stillte, als dies ses. Nicht blos ben dem sortdauernden Erbrechen, welches nach dem Genuß zu starter Brechmittel, oder Indigestionen, oder im Magen selbst erzeuge ter gallichter und anderer Schärfen, entsteht, son,

bern auch da, mo es durch erhöhte Senfibilitat, Brampfhaften Zustand, sompathische Reizung des Magens, g. E. Schwangerschaft, Nieren, und Gallenfteine, oder Metaftasen, erzeugt wird, leis Ret es diese Wirkung. Ja felbst bei dem chronis ichen, täglich wiederkehrenden, Monate und Jahre lang dauernden, den Kranken gulegt bis aufs aus berfte abzehrenden Erbrechen, schafft fie die fichers fe Erleichterung, gewiß auf eine Zeitlang Rube, ja selbst zuweilen vollkommene Hulfe. Ich habe Benfpiele gesehen, wo schon alle Zeichen anfam gender Rallofitaten oder anderer Deforganisationen des Magens vorhanden waren, wo das Erbrechen ichon dren, vier Monate gedauert hatte, und noch burch den fortgesegten Gebrauch Diefes Mittels radifal gehoben wurde, so daß es mir wahrscheine lich ift, daß jeibst anfangende Berhartungen und Deforganisationen des Magens dadurch aufgelofet werden fonnen.

Dieser Wirkung zunächst folgt als die aus, gezeichneteste die auf die Lungen. Sen es nun die chemische Wirkung des in das Blut aufgenoms menen, und in den Lungen sich zunächst und am

reichlichsten fich abfondernden Kohlenstoffe, oder feines spezifischen Reizes - mahrscheinlich beides augleich, wie dies wohl immer der Fall fenn mag - genug die Erfarung überzeugt uns davon, theils dadurch, daß bei reigbaren und zu Konges ftionen geneigten Lungen fehr leicht Bluthuften davon entsteht, theils dadurch, daß bei Lungenfücht tigen so wohlthatige, ja oft ausgezeichnet herrliche Wirkungen davon erfolgen. Denn es bleibt aus gemacht, daß die Rohlenfaure au den menigen Mitteln gehore, die bei allen Arten der Lungen, fucht, sowohl der schleimichten, als eiterigten, als strofulojen, wohlthatig wirken, den Auswurf er, leichtern, verbeffern und vermindern, und das hete tifche Fieber weniger machen, ja baf dieses Mittel schon zuweilen völlige Scilungen hervorgebracht hat Ich berufe mich auf die von mir und andern gemachten Erfarungen von den Wirkungen des Selterfer und ahnlicher einfachen tohlensauren Waffer, if the analyst that it is about

Aber nicht blos bei Lungeneiterungen, fondern bei allen Bereiterungen innerer Einge, weide, der Leber, Nieren, Gedarme, des Gefra. fes u. s. w., ist sie eines unfrer besten Heilmittet, indem sie nicht allein die Ausleerung des Siters folglich die Reinigung des Seschwärs, befördert, sondern auch durch die Verbesserung der Absonstderung, die Erzeugung des Siters verbessert und mindert, und zugleich eine ganz eigenthümliche Kraft besist, die durch die Aufnahme des Siters stoffs ins Blut erzeugte Onskrasse zu verbessern, den dadurch entstehenden Fieberreiz des Gefäßins stems, (das Schleichsieber) zu mindern, und der dadurch bewirkten Reigung zur Fäulnis vorzus beugen.

Zunachst nach dem Darmkanat und Lungen, sind wohl die Nieren das Organ, worauf dies ser Stoff am stärksten einwirkt. Schon im gesuns den Zustand ist nach seinem Genuß vermehrte Abs sonderung der Nieren, ein häusiger und wäßriger Urinabgang, die Folge. Ben Krankheiten der Nieren und Urinwege aber zeigt sich diese Wirskung in weit auffallenderm Grade. Dahin gehört die Berschleimung dieser Organe (Nieren; und Blasenkatarrh) das erschwerte, schmerzhaste, uns terdrückte Harnen, ganz besonders aber die Griese

und Steinerzeugung, jener eigenthümliche Fehler der Sefretion, wodurch dieses bestimmte neue chemische organische Produkt hervorgeht. Hier ist nach dem Zeugniß aller, und auch meinen Ersarungen, gewiß die Kohlensaure eines der kräftigesten Heilmittel, und ich weiß Menschen, die, an dieser Krankheit leidend, ihr ganzes Leben hine durch dieses Mittel, wenn auch nicht völlig geheilt, dennoch in einem außörste leidlichen Zustand erhalt ten worden sind. Auch sind mir Benspiele bestannt, wo selbst kleine Steine dadurch abgetries ben werden.

Bei übermäßiger Ergießung oder fauliche ter Verderbniß der Salle in dem Darme kanal, überhaupt bei allen faulichten Anhäufune gen und Gährungen in diesem Organe, ist sie eines der trefflichsten heilmittel, theils durch chemische Verbesserung, theils durch Austecrung des Stoffes; daher sie bei solcher Art Diarrhörn, Ruhren, Cholera, selbst bei gastrische faulichten Fiebern, unläugbar große Verdienste hat.

Ueberhaupt aber scheint dieser Stoff weniger auf das Rervenspstem, die Senfibilität, ais auf

das Blut und das Gefags Snftem, die Irritabis litat, und auf die unmitteibar von dem Blutinftem abhangenden chemischeorganischen Projeffe, Ab: fonderungen und Reproductionen, zu mirten. Das Blut felbft erhalt dadurch einen mehr carbonifirten demischen Rarafter, der gewiß fur die Umftime mung bes Befäßipftems im Gangen, manche Arten ber fieberhaften Reizung, und manche Berderbnig ber Safte und Sefretionen, bochft vortheilhaft ift. Daher wir nicht blos in ichleichenden, fondern auch in nervofen faulichten Fiebern, im Storbut, feibft bei faulichten, gangrandfen, frebeartigen Befdmuren treffliche Birkungen bavon feben. Much ift eine eigenthumliche Wirfung deffelben, eine gewiffe Turgescenz des Bluts, die leicht Kom geftionen und Blutergiefungen erzeugt; und hiere auf grundet fich eines Theils eine Borficht bei der Unwendung im Falle großer Geneigtheit gu ba morrhagien, aber auch eine hochft vortheilhafte Benugung gur Beforderung unterdruckter Blutfluffe, & B. der monatlichen Reinigung, ber Lochien, der Samorrhoiden. hier verdient es oft den Borgug vor allen andern anzuwendenden Mit Mitteln, da es diese Wirkung ohne eine bedeur tende Erhitzung des Bluts im Sanzen erzeugt, die die Wirkung der meisten andern Mittel dieser Klasse begleitet, und ihre Anwendung unsicher, ja oft gefährlich macht.

Aeußerlich und örtlich angewendet ist es ein wirksames Mittel zur Reinigung und heilung als ter bösartiger, oder brandiger, oder krebsartiger Geschwüre, zur Dämpfung der örtlichen Fäulnist und des üblen Geruchs, zur heilung hartnäckiger Hautkrankheiten; als Klustir angewendet, zur Reisnigung des Darmkanals, Beförderung der Leibessöffnung, heilung der Schleimhämorrhoiden, als Muttereinsprisung oder als Dunstbad. dur heis lung des weisen Flusses, der Unstruchtbarkeit, der unterdrückten monatlichen Reinigung. Besonders aber ist es als örtliches Mittel zur Inspiration

Dein folches Dunstbad fteht in Pyrmont, Meinberg und allen an kohlensauerm Gas fehr reichen Babern als eine Luftscheuche von mehrern Fußen Durchmesser über der Quelle, und wird leicht und häufig durch das bloße Darübersigen zu dieser Absicht benust.

bei Lungensuchten empfohlen und angewendet worben, in der Boraussegung, daß es, im Fall der Grund des Uebels eine franthafte Gefretion mare, dieselbe verbeffere, im Fall es Citerung mare, die: felbe durch Berminderung des Sauerstoffgas in der Atmofphare (fo wie die Abhaltung deffelben durch Berband der Gefdwure), oder durch feine eigene thumliche bei außern Geschwuren erprobte Rraft, heilen murde. Man hat es, zu ein Drittheil der Atmosphäre beigemischt, ja selbft in manchen gale len gang rein, einathmen laffen, und es hat das heltische Fieber vermindert, den Auswurf verbefe fert, erleichtert, und vermindert, den Suften berut higt, das Athemholen freier gemacht, ja auch jumeis len vollige Beilung ju Stande gebracht.

Gegen Anzeigen gegen den Gebrauch dieses Beilmittels find nur zwei: wahre Entzündung, und große Geneigtheit zu Blutfluffen, daher auch bei Schwangerschaften sein Gebrauch unsicher ift, da es bei sehr reizbaren Subjecten und bei Geneigt heit zum Abortus, denselben befordern kann.

in the state of the state of the state of the state of

Tabeille.

nach dem Gehalt an tohlensauern Gas in einem Pfunde.

| | | | | × 11 | | 20 | | Rub | ie. Zoll. |
|-------------|------|-----|-----------|------|-----|----|-----|---------|-----------|
| Bilin . | -~ ' | - | | | | * | | | 49 |
| Pyrmont | • | | • | | , | | | | 40 |
| Driburg | | | , | | 10 | * | | . " | 28 |
| Dbet , Salt | bru | nn. | 7 | | | | | | 22 |
| Selfers | 4 | - | , | | 7 | | * 4 | 79. | 26 |
| Fachingen ! | | 32 | | | | ٠. | | | 36 |
| Schwalhein | n | | | | | | | • | 27 |
| Wildungen | | | ে গ হ' এগ | 5. | | | | • | 24 |
| Schwalbach | , . | | | | - | | | • | 22 |
| Liebwerda | | 4 | | | | | | • | 20 |
| Meinberg | - | 7 | | | | | | * 7 | 23 |
| Rissingen | | | | | . } | | | 77,, 21 | 16 |
| Kanustadt | | • | | | | | | | 13 |
| Smnau | | | | | | | | | 26 |
| Godesberg | | | | | | | | | 16 |
| 1 20 10 | | 4 | | 4 | | | | 4 | |
| Göppingen | | di. | | A | | | | | 19 |

| Seilnau - | - 1834 | 5. } | 1 1 | 015 | | 20 |
|------------|--------|-------------|--------------|-------|-------|----|
| Geismar | or a | | | 1 | • | 26 |
| Flinsberg | 4 | - | - | • | • | 24 |
| Eger | 2 30 | 17. | Con Contract | • | * (1 | 43 |
| Cudowa | | | 6 - | • | | 86 |
| Burfcheid | | | | * 20) | erz é | 30 |
| Bollet . | | The same of | • 1 | • *** | - | 14 |
| Somollen . | | | | • | • 1 | 17 |

Ø:

27

Bulkanische Hite. Großer Werth ber beißen Quellen.

Flüchtiger noch und durchdringender als die Gasförmige Beständtheile der Mineralwasser ist der Antheil der unterirdischen Hise, und bis jest noch, nach meiner Meinung viel zu wenig beachtet, als eigentlicher Bestandtheil, der für sich allein seine eigentlichen großen, durchdringenden, belebenden, aber auch chemisch austösenden und zersetzenden Wirkungen haben kann, denn das ist ben den Wirkungen ber Karme das auszeichnende, daß sie bendes, die Dinamisch-vitale und die chemische Wirkung, im höchsten Grade vereinigt. Mber, was noch weniger bisher beobachtet worden, ist der, ben mir zur Gewisheit gewors dene, Unterschied der vulkanischen unterirrdischen Wärme von der kunftlich erzeugten.

Es ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen, daß heiße Bader, die fast Nichts enthalten, dennoch die wunderharsten Wirkungen im Organismus her: vorbringen, und Lähmungen, Contracturen, und andere Krankheiten heilen, die allen andern Mitsteln widerstanden. Die Quellen zu Pfeffers, Gastein, Baden: Baden, enthalten sehr wes nige und unbedeutende chemische Bestandtheile, und thun doch die größten Bunder.

Es zeigt sich ferner ben diesen Quellen jene ganz eigenthümtiche gelatinose, animalische Mate: rie, eine wahre Tremellenerzeugung, welche wir sonst nirgends sinden, und welche Gimbernat auch in den Besuvausdunstungen entdeckt hat.

Es ist ferner bekannt, daß die Hitze dieser und terirrdisch erhipten Wasser weit inniger und durchs

des Waffer viel langere Zeitzum Abkühlen braucht, als ein kunstlich erhiptes.

Ein ganz neuer, diesen Sommer in Karlsbad gemachter Versuch, giebt einen noch stärkern Besweis dieses Unterschiedes. Wenn man unteriers disch erhiptes Wasser und künstlich erhiptes von gleicher Temperatur einem gleichen Feuer aussetz, so bedarf es noch einmal so lange Zeit, um das unterirrdisch erhipte zum Sieden zu bringen, als das künstlich erhipte. Gleich als wenn jene Hipe entweder heterogener Natur, oder so innig gebunden wäre, daß sie sich nicht so leicht in Dampf entwickelt.

Dieß alles erregt bei mir die Vermuthung, daß die vulkanische Hiße entweder weit inniger mit dem Mineralwasser gebunden ist als die ges wöhnliche (wovon allerdings schon ein sehr bedeuten; der Unterschied in der Wirkung auf den Organismus herzuleiten sehn wurde, eben so wie von der innigern Verbindung der K hlensäure, des Eisens, und anderer

Stoffe bei andern Mineralwassern im Gegenfat der kunstlich bereiteten und verbundenen); oder aber daß sie etwas ganz anderes ist, als die gewöhnliche, und daß sie es allein ist, die jenen Quellen die außerordentliche Kraft mittheilt, in den Organis; mus einzuwirken, und daß sie also als ein neuer Stoff für chemische und medizinische Untersuchungen zu betrachten ist.

Daß in der Wärme eine spezisische Verschies denheit Statt sinde, kann wohl Niemand entgehen, der sorgfältig beobachtet, am wenigsten dem Arzte. Welche Verschiedenheit der Lebenswärme (einer durch Vitalität höher potentiirten mit Lebensims puls ausströmenden Wärme), und der sogenannten todten, durch chemische Zerseßung erzeugten! Sie zehört ja selbst zu den diagnostischen Unterscheis dungszeichen des Faulsiebers vom entzündlichen, und das Auslegen einer warmen Hand wird ganz andere Wirkungen hervorbringen, als das Auslegen eines erhisten todten Körpers, lebendige Erwärsmung ganz anders beleben, als todte. — Ferner, welcher Unterschied der strahlenden Sonnenwärme

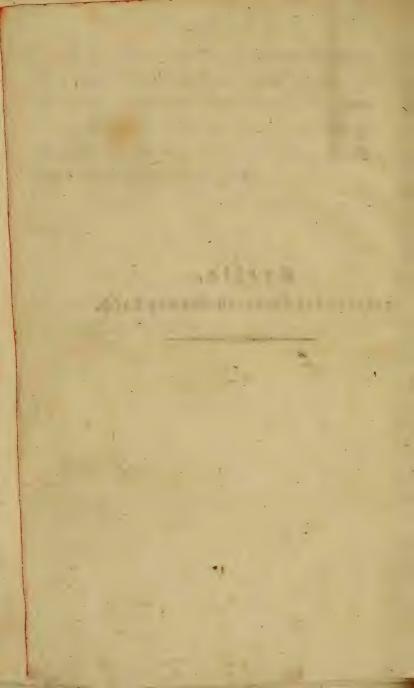
und der gewöhnlichen kunstlichen! — Und endlich, welchet Unterschied, nach dem oben angezeigten, zwischen der gewöhnlichen und vulkanischen, die wir als ein Produkt des innern Lebens der Erde, des ewigen und unbekannten, aber gewiß eristiren; den chemischen und galvanischen Prozesses im In: nern der Erde betrachten mussen, des Centralseuers der alten, was zwar im Innern kein Flammen; seuer ist, sondern es nur erst bei seinem Ausbruche durch die Oberstäche in der Berührung mit der atmosphärischen Luft wird, (so wie bei dem leben; den Organismus), aber wohl gar Hise bis zu dem höchsten Grade erzeugen kann.

Auch diese Warme gehört demnach mit zu den lebendigen Warmen, und man könnte also für jest kolgende Arten von Warmen annehmen. Erstens Lebendige Warme, die Sonnenwarme, die Erdwarme oder vulkanische (Produkt des innern Erdenlebens), und die animalische Lebenswarme; zweitens, todte Warme, durch rein chemische Zersezung hervorgebracht.

Es ist nicht unmöglich, daß dereinst die Physike eben so gut verschiedene Arten der Warme annimmt als sie jest verschiedene Arten der Luft anerkennt. Die Zeit ist noch nicht gar lange vorbei, ja der Verfasser hat sie selbst erlebt, wo sich noch nied mand etwas davon träumen ließ.

of the second se

Berlin, gedruckt bei Christian Ludwig Lasch.





Lagrich Landy or. 2, 8022 3/1777 Salet -1.1419 1,2019 0,6756 0,6781 Kohlen - Tithion -0,0049 0,0026 - Kalkerde -0,2744 0, 1845 - Frontians. -0004 0,0000 0/1039 - Talsand -8,0875 - manganoy gold 0,0056 0,0016 0,0306 - Eitenoggsål 0,0092 Thosphorf. Kalisard 5, 5120 0,10:2 0,001,2 list of - Though 010039 0/0616 Wiefelick __ Mithrup or Walters if 1000 Hall Jacquita Hangetand. Stadffuelle = 3811. Gasting = M. Feinb. = 348. Chling and = 3h Schwefitzielle Hr. 1= 34, hr. 2 = 35 ?.





